Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 409. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 15. Juni 1890.

Die Gruselgeschichte.

Herr Windthorst hat in der Militärcommission angezeigt, das Centrum werde für die Forderungen der Regierung ohne Gegenleistung stimmen, und hat als Motiv dafür Besorgnisse geltend gemacht. Wenn die Vorlage abgelehnt werde, werde eine Auflösung des Reichstages erfolgen; diese fürchte er allerdings noch nicht, da abweichend vom Jahre 1887 die Volksstimmung gegen die Bewilligung der Regierungsforderungen sei. Wenn aber nach erfolgter Wiederwahl die Forderungen von Neuem abgelehnt würden, dann würden weitere Schritte erfolgen, die er zwar nicht bezeichnen wolle, über die er aber genau unterrichtet sei.

Die Dinge, die dem Herrn Windthorst zu Ohren gekommen sind, sind auch den freisinnigen Abgeordneten des Reichstages zu Ohren gekommen; dieselben haben sie aber zum anderen Ohr wieder herausgehen lassen und werden sich durch solche Einflüsterungen niemals bestimmen lassen. Es liegt auf der Hand, daß es mit der Selbständigkeit des Reichstages zu Ende sein würde, wenn ein ausschlaggebender Theil sich hindern läßt, seiner Ueberzeugung ehrlichen Ausdruck zu geben, weil er nachtheilige Folgen davon befürchtet.

Was zu Grunde liegt, ist Folgendes: Es ist eine staatsrechtliche Theorie von Neuem an die Wand gemalt worden, die schon früher als Schreckgespenst gedient hat. Die deutsche Reichsverfassung soll auf so schwachen Grundlagen beruhen, daß sie ohne Mitwirkung des Reichstages wieder aufgehoben werden kann. „Dann löse ich das Deutsche Reich wieder auf!" Diese Aeußerung wurde schon vor vielen Jahren dem Fürsten Bismarck in den Mund gelegt, als ihm irgend einer seiner Wünsche nicht mit der erhofften Schleunigkeit erfüllt wurde. Wenige Jahre später hieß es sodann, es seien sogar bei hervorragenden Staatslehrern Gutachten darüber eingezogen, ob nicht die Reichsverfassung und der Reichstag ohne Weiteres beseitigt werden könnten. Diese Gutachten seien indessen verneinend ausgefallen. Jetzt taucht nun dieses Gespenst zum dritten Male wieder auf.

Genauer läßt sich die Theorie, um die es sich handelt, in folgender Weise darstellen. Die Reichsverfassung ist zu Stande gekommen durch einen Vertrag, den sämmtliche deutsche Fürsten untereinander geschlossen haben. Dieser Vertrag hat die Folge, daß jeder Fürst jedem seiner Mitfürsten gegenüber sich zur Haltung der Reichsverfassung verpflichtet hat. Ein Fürst, der sich von der Reichsverfassung lossagte, würde damit einen Vertragsbruch seinen Mitfürsten gegenüber begehen. Wenn sich aber sämmtliche Fürsten dahin verständigten, die Reichsverfassung aufzuheben, so würde kein Berechtigter übrig bleiben, der auf die Beobachtung der Reichsverfassung einen Anspruch hat. Die Reichsverfassung sei lediglich auf der Grundlage jenes Vertrages der Fürsten aufgebaut, und wenn man ihr diese Grundlage entziehe, so schwebe sie in der Luft und müsse demgemäß zu Boden fallen. Die Reichsverfassung sei eben nur so lange bindend, als irgend Einer derer, die durch ihre Theilnahme an dem Vertrage, welchen sie geschaffen, Rechte erworben, diese Rechte geltend mache. Damit sei übrigens keineswegs gesagt, daß, wenn man die Reichsverfassung beseitige, das Reich selbst damit auch beseitigt sei und wieder seiner alten Zerrissenheit anheimfalle. Vielmehr würden dann wohl die Fürsten sich über eine neue Reichsverfassung verständigen und sie mit eben demselben Rechte publiciren, mit welchem sie die bis jetzt bestehende publicirt hätten. Freilich bleibe dabei die Möglichkeit im Hintergrunde, daß auch diese neue Reichsverfassung in derselben Weise wieder aus der Welt geschafft werden kann.

So ungefähr hat die Theorie gelautet, wie man sie früher vortrug und wie sie im Flüstertone auch jetzt wieder verbreitet wird. Wir können nicht leugnen, daß ähnliche Theorien sich schon früher in Deutschland umhergetrieben haben, und daß sie leider auch zu Zeiten Erfolg gehabt haben. Als König Ernst August von Hannover im Jahre 1837 seinen Verfassungsbruch vollzogen, wetteiferten Feudale und Absolutisten in der liebedienerischen Auseinandersetzung, er habe eigentlich vollkommen Recht gehabt. Es habe ihm ja kein Berechtigter gegenübergestanden, der auf Beobachtung der Verfassung einen Anspruch gehabt, denn das sogenannte „Volk" sei nichts als eine Abstraction, die sich liberale Doctrinäre geschaffen haben. Nur leibhaftige Menschen von Fleisch und Blut könnten Rechte erwerben, aber nicht ein abstractes „Volk".

So lauten die Anschauungen, die von Männern gehegt werden, die sich selbst als conservativ bezeichnen; diese Anschauungen sind aber durchaus revolutionärer Natur. Wenn diese Anschauungen richtig wären, würde es niemals möglich sein, daß sich in irgend einem Staate feste rechtliche Zustände bilden. Wenn große welthistorische Ereignisse und die an diese sich anknüpfenden Verhandlungen und Abmachungen nicht den Erfolg hätten, daß dadurch ein fester und unerschütterlicher Rechtszustand geschaffen wird, so wäre die Anarchie der allein naturgemäße Zustand der Menschheit. Es gäbe dann überhaupt kein gesichertes Recht, auch nicht ein einziges.

Zur Verstärkung dieser Ausführungen zieht man nun ein seltsames Argument herbei. Die Reichsverfassung sei ja von Niemandem beschworen. Nun, Recht ist Recht, mag es beschworen sein oder nicht, und wer sich nicht scheut, das unbeschworene Recht zu brechen, der wird vor dem Bruche des beschworenen Rechtes auch nicht zurückschrecken, wie das Beispiel des oben genannten hannöverschen Königs beweist. Uns ist es ganz genehm, daß man in die Reichsverfassung den Apparat des politischen Eides nicht aufgenommen hat. Wer ein gesundes Rechtsgefühl hat, weiß, daß das Recht seine Heiligkeit in sich selbst trägt und sie nicht von dem Eide zu entleihen hat. Der Eid schafft nie und nirgends Recht; er ist nur ein Mittel, das Gewissen zu schärfen. Aber zwischen Denen, welche eines solchen Verschärfungsmittels nicht bedürfen, und Denen, bei welchen es nichts hilft, bleibt nur eine kleine Anzahl übrig.

Wir legen dieser ganzen verkehrten Theorie gar keine Bedeutung bei; wir halten es nicht der Mühe für werth, sie eingehend zu widerlegen. Wir haben von diesen Dingen schon lange zuvor gehört, ehe sie Herr Windthorst in die Berathungen der Commission hineinwarf. Wir haben ihnen nicht größeren Werth beigelegt, als wir vor drei Jahren den Erzählungen von Melinit und Pikrinsäure beilegten. Sie dienen genau demselben Zweck wie jene Märchen; sie sollen bei schwachen Gemüthern Stimmung für die Annahme der Militärforderungen machen.

Ob Herr Windthorst jenen Erzählungen in der That mehr Glauben beigemessen hat, als wir, oder ob er andere taktische Erwägungen gehabt, seine Parteigenossen zu einem regierungsfreundlichen Votum hinzureißen, entzieht sich unserer Beurtheilung. Ein Abgeordneter, der solchen Befürchtungen Einfluß auf sein Votum verstattet, handelt stets unrecht und zugleich unklug. Wer einmal der Furcht so viel Einfluß auf sich verstattet hat, von seinen Rechten auch nur einen Theil aufzugeben, der wird von dem Ganzen auch Nichts retten. Wer so unumwunden wie Herr Windthorst ausspricht, daß er sich durch Drohungen bestimmen lasse, der provocirt zu weiteren Drohungen.

Deutschland.

× × **Berlin**, 13. Juni. [Der evangelisch-sociale Congreß,] welcher zu Pfingsten hierselbst tagte und sich zum Ketzerrichter über den zu gleicher Zeit in der Reichshauptstadt versammelten achten deutschen Lehrertag aufwarf, erlebt jetzt seinerseits eine schneidige Kritik seitens eines „gutgesinnten" Blattes. Die „Köln. Ztg." geht mit dem socialpolitischen Dilettantismus, zu welchem sich die orthodoxen Herren Pastoren des Congresses gegenseitig aufmunterten, scharf ins Gericht. Das rheinische Großindustriellen-Blatt wirft den politisirenden Gesinnungsgenossen des Herrn Stöcker ein „Spiel mit socialen Schlagworten" vor und rügt „die weitgehenden Zugeständnisse", welche von verschiedenen Rednern den Forderungen des Socialismus gemacht wurden. Es fehle, so sagt die Kölnerin, nicht an einsichtsvollen Leuten, welche offen erklären, daß man sich über die Ausbreitung der socialistischen Lehre wahrlich nicht mehr wundern könne, wenn derselben seitens der wohlmeinenden Geistlichkeit in der besten und edelsten Absicht Vorschub geleistet werde. „Wir können es nur als ein sehr bedenkliches Zeichen betrachten, daß ein sehr achtbarer Theil der evangelischen Geistlichkeit in wirthschaftlichen Dingen Ansichten ausspricht, die sich mit denen der socialistischen Führer fast decken." Es ist jedenfalls grausam von der „Köln. Ztg.", Herrn Pastor v. Bodelschwingh und seine socialpolitischen Gesinnungsgenossen mit den Herren Bebel und Singer in Verbindung zu bringen, aber vielleicht hat das Blatt nicht so ganz Unrecht, wenn es die politiklüsternen Herren Amtsbrüder

---

Berliner Brief.

Berlin, den 12. Juni.

Pssst! Pssst!

Ich wende mich um und bemerke einen alten Bekannten, den ich seit Jahren in Paris wußte.

„Wie? Sie hier?"

„Ja wohl, seit drei Tagen. Was macht unser liebes Berlin? Ich hab's seit zwölf Jahren nicht gesehen. Immer noch das alte Wendennest? Was?"

„Keine Spur! Sie ahnen gar nicht, wie weit die Civilisation bei uns fortgeschritten ist — und eine echt urgermanische Civi . . . ."

Pssst! Pssst!

Ich drehe den Kopf, aber ich bemerke Niemand.

„. . . . lisation. Keine Spur wendischer Barbarei mehr.

Pssst! Pssst!

Da ruft mich doch Jemand? — Ich blicke um mich — keine Seele zu sehen! —

„Sogar die Poesie der Narrheit, diese raffinirteste Blüthe am Baum tausendjähriger Civilisation, ist uns nicht mehr fremd. Denken Sie sich . . . . ."

Pssst! Pssst!

Alle Teufel — schon wieder! — und dicht neben mir! Ich verdrehe den Kopf rechts, ich verdrehe ihn links . . . . aber ich bemerke immer noch Niemand. Was ist das nur?

„Hören Sie mal, rief Sie vielleicht Jemand? Mir ist so, als ob wir angerufen wurden."

„Es ist nichts, lieber Freund," antwortete mein Pariser, „ich wollte Ihnen nur den Beweis geben, daß Berlin immer noch ein Wendennest ist, durchaus nicht auf der Höhe der Civilisation steht und am wenigsten etwas von der Poesie der Narrheit weiß, die Sie ganz richtig als die Auswucherung überraffinirter Verfeinerung bezeichneten. Schauen Sie her!"

„Mensch! Das ist ja der zischende Gummiball, das neue Marterwerkzeug, der „Pssitt"! Das haben Sie aus Paris mitgebracht?"

„Ei freilich!"

„Augenblicklich thun Sie's fort! . . . . Unglücklicher, hoffentlich hat Sie noch Niemand bemerkt! Wissen Sie, daß es Ihnen schlecht ergehen könnte? Wir danken ergebenst für diese Sorte von Civilisation, für diese Gattung Poesie oder vielmehr Musik der Narrheit. Sie machen sich zum Verbrecher, wenn Sie das Ding in Berlin importiren. Wer den „Pssitt" hierherverpflanzt, ist nicht besser, als wer den Cholerabacillus, den Engerling oder die Hellsarmee einschleppt. Laden Sie nicht das Odium des ersten „Pssitteux" in Berlin auf sich, ich bitte Sie!"

„Sie irren sich! Ich bin nicht der erste. Als ich gestern aus den Linden in die Friedrichstraße einbog, hörte ich zweimal das schauderhafte „Pssst! Pssst!", das in Paris der Schrecken der Boulevards geworden ist. Möglich, daß das ebenso ein harmloser Reisender war, wie ich, der das Ding in der Tasche mitgebracht hat; aber glauben Sie doch nicht, daß sich der Handel diesen lucrativen kleinen Artikel entgehen lassen wird . . . ."

„Wer ihn kaufen wird? Alle Welt! Die einen zum Haus-, die Anderen zum öffentlichen Gebrauch; die Einen verschämt, die Anderen mit jubelnder Frechheit. Ich sage Ihnen, das „Pssst, Pssst" auf den Boulevards kommt keineswegs blos von den Camelots und Schuljungen, sondern ebenso oft von den vornehmen jungen Herren. Der Pssitt folgt eben dem Pschütt! Ich gebe Ihnen mein Wort, der Pssitt wird auch hier seinen Einzug als Massenartikel halten, nur, wie gesagt, ist Berlin in der Cultur um einige Pferdelängen zurück, er kommt etwas später, aber er kommt, vielleicht erst in vier Wochen, vielleicht auch schon morgen."

„Um Gotteswillen! Hat man denn nicht den Menschen gestern in der Friedrichstraße gelyncht?"

„Ich weiß es nicht, ich habe mich nicht umgesehen. Mich narrt das närrische „Pssst" nicht mehr. Wer das Ohr dafür hat, kann es von dem entsprechenden menschlichen Laut leicht unterscheiden. Das Schluß-t kommt unnatürlich scharf heraus, gleichsam pfeifend, fast wie ein st. Hören Sie! . . und merken Sie sich's, es kann Ihnen nützlich sein."

Er holte den „Pssitt" aus seiner Tasche und ließ mich den Ton vernehmen. . . . . Ein schauderhafter durchdringender zischender Ton! . . . .

Der Pssitt ist also in Berlin! Das Unglück ist geschehen! Mag er vorerst noch in den Händen weniger Reisenden sein, binnen Kurzem kann er die Taschen aller erwachsenen und unerwachsenen Straßenjungen bevölkern. Das ist wie die Reblaus. Ein Exemplar genügt, um in geringer Zeit eine ganze Weinpflanzung zu inficiren. So was pflegt wie eine Epidemie um sich zu greifen. Laßt es uns nicht berufen . . . . pssst! pssst! . . . .

Ein merkwürdiger Beitrag zur Geschichte der menschlichen Narrheit, diese lächerlich kindischen Volksseuchen, die sich an eine unglaublich alberne Spielerei anhaften. Sie gingen immer von Paris aus. Diese „geistreichste Bevölkerung der Erde" erfand stets die dümmsten Spielzeuge, um sich die Zeit zu vertreiben. Die sogenannte „Question romaine", das Spiel mit zwei Ringen, die auseinander gebracht werden sollten, verlangte wenigstens eine gewisse Uebung der Finger, konnte also nicht so gemein werden, wie die Maikäfer im Lenz. Dann kam die „Question dessinée", die gezeichnete Vexirfrage, die mit dem lieblichen Bilde „Wo ist die Katz?" vor beiläufig 10 Jahren ihren wahrhaft triumphatorischen Einzug in Berlin hielt. Sie erforderte eine sonderbare Gymnastik des Auges und war gleichfalls nicht Jedermanns Sache. Solche Dinge sind verhältnißmäßig harmlos, man kann ihnen aus dem Wege gehen. Aber der „Pssitt" ist ein aufdringlicher, roher Patron, ein Landfriedensbrecher, ein würdiger Nachfolger des Cri-cri, dieses nichtswürdigen Gegenstandes einer europäischen Seuche, die vor rund 20 Jahren wüthete. Nein, er ist noch schlimmer als das Cri-cri. Denn dieses marterte nur das Ohr, der Pssitt aber noch dazu den Hals der Leute. Mit dem Cri-cri fiel man die Menschen an, mit dem Pssitt fällt man sie an und foppt sie zugleich.

Der Geist des Camelot sann schon lange auf eine menschenquälerische Maschine dieser Art. Vor einigen Jahren tauchte ein Instrument auf, welches die „Goldstimme der Sarah Bernhardt" oder auch „der letzte Seufzer meiner Schwiegermama" genannt wurde, worüber die große Schauspielerin in Raserei gerieth. Das war ein schreckliches Zähneknirschen, bei dessen bloßem Ton man mindestens Zahnschmerzen oder einen Nervenzufall bekam. Dann erfand ein geldgieriger Speculant ein noch scheußlicheres Werkzeug, welches „der letzte Schrei des Opfers" hieß und das gräßliche Gekreisch der Vorstadtkomödianten nachahmte, das sie ausstoßen, wenn sie der Dolch des Intriganten durchbohrt.

So abscheulich diese attentäterischen Versuche waren, so erreichten sie jedoch nicht den Zweck — ganz zu geschweigen von den verhältnißmäßig lieblichen Vögeln als Cravattennadeln, die ihr Schnäbelchen aufsperrten und „tschiep! tschiep!" riefen, wenn man einen Gummiball drückte, mit dem sie durch einen feinen Gummischlauch unter der Weste verbunden waren. Man suchte etwas Besseres, Scheußlicheres, Lucrativeres — und, siehe da! man fand den „Psitt". Das war das Ideal! Ein bequemeres und erfolgreicheres „zum Narren halten" der Leute auf der Straße ist nicht denkbar. Der Spaßvogel sitzt behaglich auf einer Bank an der Promenade, an einem Tischchen vor einem Restaurant oder er schlendert harmlosen Blicks, die Hände auf dem Rücken, die Straße entlang. Zur Freude des Foppers kommt die süßere Schadenfreude, den Leuten den Kopf zu verdrehen. Ich sehe schon die Caricaturen des „Ulk": die Leipziger Straße, von lauter Leuten wimmelnd, die mit verdrehten Hälsen vorwärts schreiten. Und dabei wird das Grundbedürfniß jedes Menschen befriedigt, ein Bedürfniß, das sich Allen gebieterisch aufdrängt: in der Welt Geräusch zu machen. Die verschiedenen Menschen wenden zu diesem Zwecke verschiedene Mittel an. Ist man Antisemit, so erreicht man den Zweck am besten, wenn man auf Wucher leiht; der paradoxale Kopf reussirt, wenn er Rembrandt oder sonst einen Maler als Allheilmittel gegen die stockende Philosophie, gegen die versumpfende Kochkunst, gegen Hühneraugen, gegen den grassirenden Professor und allerlei andere Krankheiten empfiehlt; eine schöne Frau thut gut, ihrem Manne durchzugehen; ein reclamebedürftiger Mime feiert 12½, 25 und 30jährige Jubiläen; wer ein Ungar ist, reist als Nationaldeputation; wer aber das alles nicht ist, kauft sich wenigstens einen „Psitt" und belästigt die Leute auf der Straße.

Wer ist nicht ein wenig Psitteux in dieser Zeit des schnellen Vergessens? Jeder macht „pssst! pssst!", um die Aufmerksamkeit eine Weile auf sich zu ziehen. Der Eine mit mehr, der Andere mit weniger Geschick und Talent. Dieser schreibt eine sensationelle Broschüre, jener stellt sich an die Spitze der Aufrufe, Denkmäler zu stiften; der Eine erinnert von Zeit zu Zeit, daß er noch nicht müde sei, auf ein Ministerportefeuille zu warten, der Andere malt unermüdlich Porträts hoher Herrschaften. Sie alle machen: Pssst! Pssst!

vom evangelisch-socialen Congreß daran erinnert, daß man ein sehr wackerer Stadt-, Dorf- oder Anstaltsgeistlicher und doch als Nationalökonom die reine Unschuld sein kann. Hat doch Professor Adolf Wagner auf dem evangelisch-socialen Congreß die Geistlichen geradezu davor gewarnt, ihre politische Mission damit zu beginnen, daß sie sich etwa mit socialistischen Rednern in einen Wettkampf einließen. Diese Warnung hat einen gewissen allgemeinen Werth. Seitdem der verstorbene Kaiser Wilhelm das Wort gesprochen: dem Volke muß die Religion erhalten werden, zeigt sich in den kirchlich-reactionären Kreisen eine gesteigerte Betriebsamkeit in der Anpreisung ihres specifisch-gefärbten Christenthums als des Allheilmittels gegen die tausendfach hervortretenden Schäden des öffentlichen Lebens. Mit frommem Uebereifer tragen sie ihr Christenthum zur Schau und zu Markte; man muß es sehen, wie viele Capuzinaden die Broschürenseuche auf den Büchermarkt wirft, lediglich um den Gedanken zu predigen, daß der einzige Retter aus der Noth der Zeit der rechtgläubige Geistliche sei. Summen, die nach Hunderttausenden zählen, werden für Zwecke der inneren Mission aufgebracht — und immer mehr wachsen die Anhänger der Socialdemokratie. Und da kommt die „Köln. Ztg." und wirft den orthodoxen Gesellschaftsrettern vor, daß sie die Socialdemokratie begünstigen, indem sie ihnen zugleich den Rath giebt, sie sollten es doch vermeiden, „in socialistischen Angelegenheiten öffentlich hervorzutreten und Lehren zu verbreiten, welche geeignet sind, die Gesellschaft in ihrer Grundauffassung vom Staat und seinem Verhältniß zu der Volkswirthschaft zu erschüttern". Wie aus einem fulminanten Leitartikel gegen die Socialdemokratie abgeschrieben liest sich diese Wendung. Das Organ des evangelisch-socialen Congresses, der „Reichsbote", spielt diesen Anzapfungen gegenüber die Rolle der gekränkten Unschuld. Thatsache ist aber doch, daß der in diesem Blatte und in den Blättern derselben Farbe seit Jahren mit fanatischem Hasse geführte Kampf gegen das Capital — wenn er sich auch nur gegen das Capital von bestimmter confessioneller Beschaffenheit gewendet hat — auch die nationalökonomische Urtheilskraft eines „wohlmeinenden" Geistlichen bedenklich trüben und bis zu socialdemokratischer Abneigung gegen das Capital überhaupt verwirren muß. Wenn dann ein langjähriger Leser des „Reichsboten", unabgeklärter Ideen über capitalistische Ausbeutung voll, auf den evangelisch-socialen Congreß kommt und dort eine Rede hält, die beinahe auch Bebel oder ein anderer Socialdemokrat halten könnte, so ist das doch nichts Wunderbares. Die Verbrämung socialistisch angehauchter Reden mit biblischen Floskeln und schönklingenden Phrasen von „praktischem Christenthum" vermag an dem sachlichen Inhalt solcher Reden nichts zu ändern. Der „Reichsbote" versichert, die Orthodoxie trage keine Schuld an dem Umsichgreifen der Socialdemokratie. Vielleicht aber doch? Gegenüber dem Ausspruch „dem Volke muß die Religion erhalten werden" steht die einfache und unbestreitbare Thatsache, daß es unsrer im Staate tonangebenden evangelischen Orthodoxie nicht gelungen ist, der Religion das Volk zu erhalten, das ihr schaarenweise den Rücken gekehrt hat, ihr mindestens aber vollständig indifferent gegenübersteht. Das aber ist wesentlich und ganz einzig die Schuld der evangelischen Orthodoxen, die es nicht gelernt haben und principiell nicht lernen wollen und können, den guten, menschlichen, den ethisch werthvollen Kern des Christenthums aus dem starren Dogmenkram, in dem er bis zur Unkenntlichkeit entstellt verborgen ist, herauszuschälen und ihn so der Menschheit darzubieten. Das allein ist der Grund, warum Hunderttausende aus dem Volke sich unbefriedigt, gelangweilt und gleichgiltig von den Leuten, die sich so gern „Aerzte der Seele" nennen hören, abwenden und denen in hellen Schaaren nachlaufen, die menschlich mit ihnen reden, während die Herren, die auf christlich-socialen Congressen das große Wort führen, in einer Sprache reden, die vor ein paar Jahrhunderten allenfalls verstanden wurde, heute aber nicht mehr begriffen wird. Das „praktische Christenthum" der Leute vom Schlage der Stöcker und Genossen, das jetzt in allen erdenkbaren Formen und Gestalten mit großer Emphase der leidenden Menschheit als Universalmedicin offerirt wird, kann nun und nimmer „die sociale Frage lösen", und wenn es selbst nach dem Muster militärischen Drills an den Mann gebracht würde, wie dies in der heutigen Nummer des Stöcker'schen Arbeiterblattes „Das Volk" von einem Major a. D. gewünscht wird, der da wörtlich sagt: „Wenn sich jeder Geistliche so emsig mit der moralischen und sittlichen Ausbildung seiner einzelnen Gemeindeglieder beschäftigt, wie beispielsweise der Compagniechef mit seinen Soldaten, dann wird es bald besser stehen mit der allgemeinen Sittlichkeit und Religiosität." Ist das eine Vision, eine Illusion oder eine Hallucination?

[Ueber den zweiten Besuch der Somalis beim Kaiser] wird der „B. B.-Z." von einem Augenzeugen das Nachfolgende berichtet: Nachdem noch am Freitag früh in letzter Stunde die Allerhöchste Ordre für diese Separat-Vorstellung dahin umgeändert werden, daß die Vorstellung wegen des ungünstigen Wetters nicht auf der Pfaueninsel stattfinden solle, traf die Karawane unter Führung der Herren F. von Schirp und Menges um $^3/_4$10 Uhr mittelst Extrazuges auf Station Wildpark, und um 12 Uhr mittelst besonderer Fuhrwerke auf dem für die Vorstellung bestimmten Platz, den Parkanlagen vor den Communs, zwischen der Orangerie und dem Cavalierbau, ein. Mit Hilfe eines starken Militär-Commandos vom Lehr-Infanterie-Bataillon und mehreren Gärtnern der königlichen Gärtnerei war in kaum einer Stunde das ganze Lager mit Grasmattenhütten, Straußengehegen, Feldschmiede, Lagerfeuern 2c. errichtet und sodann der vom Kaiser gespendete Hammel geopfert und zum Festmahl zubereitet. Wenige Minuten nach 3 Uhr erschien der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen von Italien und einer glänzenden Suite in- und ausländischer Offiziere, nachdem schon kurz vorher die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen in geschlossener Equipage angekommen war. Nun nahm die Vorstellung mit einem der oft geschilderten wilden Kriegstänze ihren Anfang. Es folgten sodann eine Darstellung des Lebens und Treibens in einem Somalilager, wie Schmiedearbeiten, Flechtarbeiten, Hochzeitstänze, Bogenschießen und Lanzenwerfen, Kameel- und Pferdereiten, Gefechtsscenen und zum Schluß ein Reitergefecht. Besonders schienen diesmal den Kaiser die Arbeiten der Somalischmiede zu interessiren, denn er verweilte längere Zeit in der primitiven Feldschmiede und ließ in seinem Beisein eine Lanzenspitze fertig arbeiten; ebenso erregte das Lanzenwerfen die ganz besondere Aufmerksamkeit des Monarchen. Auf seinen Befehl mußten sich sodann die Somalis in ihrer Fertigkeit, die wilden Strauße zu reiten, produciren und zum Schluß einen Karawanenzug und Thiertransport durch die Wüste zu veranschaulichen suchen. Nach beinahe $1^1/_2$stündiger Anwesenheit verließen der Kaiser und die Allerhöchsten Herrschaften das Lager der Afrikaner, nachdem sowohl die Kaiserin wie auch der Kaiser dem Arrangeur Herrn von Schirp wiederholt und verbindlichst durch Händedruck für die ebenso originelle wie hochinteressante Vorstellung gedankt. Beim Abschied sprach der Kaiser die Absicht aus, einem jeden der Afrikaner zum Andenken an die beiden Separat-Vorstellungen silberne Erinnerungs-Medaillen prägen und übersenden lassen zu wollen.

[Fürst Bismarck] hat in seiner Unterredung mit dem Correspondenten des „Daily Telegraph" u. A. folgende Aeußerung gethan:

„Seit ihrem schrecklichen Verluste nahm und nimmt jetzt, nebenbei erwähnt, die Kaiserin Victoria Deutschland gegenüber eine absolut tadellose Haltung ein — die vollständige Verwirklichung eines hohen Ideals."

Diese Worte legen die Auslegung nahe, die tadellose Haltung der Kaiserin Friedrich datire erst von dem Tode ihres Gatten. Der „Hamb. Corr." will nun die Aeußerung des Fürsten Bismarck so auslegen, als habe er von der Königin Victoria von England, Kaiserin von Indien gesprochen! Das Hamburger Blatt wird mit dieser Interpretation wenig Glauben finden.

[Der Cultusminister] hat an sämmtliche Provinzialschulcollegien einen Erlaß gerichtet, wonach er zur Sicherung des Bedarfs an Lehrkräften in den nächsten Jahren bestimmt, daß bis auf Weiteres allen Seminaranwärtern, sie mögen die Prüfung bei einem Seminar oder einer Königlichen Präparandenanstalt abgelegt haben, die gewünschte seminaristische Ausbildung gewährt werde. Zu diesem Zwecke hat er ebenfalls bis auf Weiteres gestattet, daß bei jedem Schullehrer-Seminar und bei jeder Königlichen Präparandenanstalt über die etatsmäßige Zahl von Zöglingen hinaus zehn Zöglinge, eventuell im Externat, eingestellt werden.

[Der Generalstabsarzt der Armee] und Director der militärärztlichen Bildungsanstalten von Coler hat neuerdings Bestimmungen erlassen über die Aufnahme in die medicinisch-chirurgische Akademie für das Militär, sowie das medicinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelmsinstitut, in welchen er die noch vielfach verbreitete Ansicht, daß die militärärztlichen Bildungsanstalten besonders dazu geeignet seien, den Söhnen ganz unbemittelter Eltern das Studium der Medicin zu ermöglichen, als irrig bezeichnet. Die Studirenden dieser Anstalten bedürfen vielmehr seitens ihrer Eltern nicht unbedeutender Mittel, welche schon bei der Aufnahme sichergestellt werden müssen. Als vorzugsweise geeignet für die Aufnahme in die militärischen Bildungs-Anstalten bezeichnet der Generalstabsarzt solche körperlich wie geistig gut beanlagte und mit entsprechenden Schulkenntnissen ausgestattete junge Männer, welche in der Familie eine gute häusliche Erziehung genossen haben und auf dieser Grundlage durch ihre gesammte Persönlichkeit befähigt sind, nach ihrer Beförderung zum Sanitätsoffizier in den ihnen überwiesenen, in mannigfacher Beziehung verschiedenartigen Dienststellungen dem erwählten Stande gemäß taktvoll und sicher aufzutreten. Jungen Männern, welchen diese Grundlage fehlt, ist die Laufbahn als Sanitätsoffizier zu widerrathen, weil sie ohne dieselbe selbst bei wissenschaftlicher Tüchtigkeit dennoch in ihrem beruflichen Wirken vielfache Schwierigkeiten aum überwinden können und häufig Enttäuschungen ausgesetzt sind.

[Der Präsident des Reichstags, Herr v. Levetzow,] hat in Folge einer schweren Erkrankung seines Sohnes, welche eine Operation nothwendig gemacht, einen kurzen Urlaub genommen.

[Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm.] Die Kreuzzeitung macht gegenüber der dem Reichstag zugegangenen Vorlage betreffend das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. bei aller Anerkennung der in der Begründung ausgesprochenen Anschauungen ihre Bedenken bezüglich der Platzfrage geltend. Das Blatt schreibt:

„Die Wahl des Platzes will uns nach den an Ort und Stelle wiederholt vorgenommenen Betrachtungen und Erwägungen keineswegs unanfechtbar erscheinen, wie wir auch die Begründung der Wahl gerade dieses Platzes nicht als überzeugend und schlagend anzuerkennen vermögen. Ebenso wenig können wir der Ansicht zustimmen, daß der Pariser Platz für ein Reiterstandbild jemals räumlich zu beengt werden könnte, selbst bei einer Umgestaltung des Straßenzuges „Unter den Linden". Im Gegentheil dünkte uns von jeher gerade der Pariser Platz wie geschaffen zur Errichtung eines Reiter-Monuments für Kaiser Wilhelm I.

[Deutschfreisinniger Verein Moabit.] Der in der freisinnigen Fraction hergestellte Frieden beschäftigte den deutschfreisinnigen Verein Moabit in seiner gestrigen zahlreich besuchten Sitzung. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordnete Dr. Pachnicke, gab seiner lebhaften Genugthuung darüber Ausdruck, daß durch gegenseitige Nachgiebigkeit eine Spaltung vermieden sei. Der Verein nahm im Wesentlichen die gleiche Stellung ein und sprach in einer Resolution seine Freude über den Ausgleich, dem Vorsitzenden aber die Anerkennung dafür aus, daß derselbe von Anfang an einen vermittelnden Standpunkt in dieser Angelegenheit eingenommen habe. Diese Resolution wurde mit allen gegen zwei Stimmen gefaßt.

[Die bedingte Verurtheilung.] Der preußische Justizminister hat im Januar d. J. Veranlassung genommen, die Präsidenten der Oberlandesgerichte und die Oberstaatsanwälte der Monarchie zu einer gutachtlichen Aeußerung über die Frage der bedingten Verurtheilung aufzufordern. Diese Aeußerungen sind nunmehr eingegangen und werden im letzten „Just.-Min.-Bl." veröffentlicht. Für die Anhänger der bedingten Verurtheilung ist das Ergebniß der Gutachten kein günstiges. Es waren in dem bezüglichen Erlasse des Ministers den betreffenden Behörden insbesondere folgende Fragen vorgelegt:

1) Liegen über die praktische Bewährung der bedingten Verurtheilung in den Ländern, in welchen dieselbe eingeführt ist, genügende Erfahrungen vor? 2) Hat sich ein Bedürfniß zur Einführung der bedingten Verurtheilung geltend gemacht, insbesondere: a. Kann den anzuerkennenden Mängeln der kurzzeitigen Freiheitsstrafen (mangelnde Wirksamkeit, Gefahr der sittlichen Verschlechterung durch Mitgefangene) nicht in anderer Weise abgeholfen werden? b. Hat es sich gezeigt, daß mit der Vollstreckung solcher Strafen gegen noch nicht vorbestrafte Personen Härten verbunden waren, welche zu dem Maße der Verschuldung in keinem Verhältnisse standen? Sind solche Verurtheilte namentlich auch durch die Verbüßung der Strafe in ihrem Fortkommen erheblich beeinträchtigt worden? c. Hat sich die Ausübung des Allerh. Begnadigungsrechts als ausreichend erwiesen, um solche Härten zu beseitigen? 3) Ist von der bedingten Verurtheilung zu erwarten, daß dieselbe a. die von ihr Betroffenen mit mehr Erfolg von der Begehung neuer Strafthaten abhalten werde, als dies die Vollstreckung der Strafe vermag, b. den Anspruch der durch die Strafthat Verletzten auf Genugthuung befriedigen und c. dem Rechtsgefühl des Volkes im Allgemeinen genügen werde? 4) Ist zu befürchten, daß die Aussicht auf mögliche Straflosigkeit bei der ersten Verurtheilung ein Anreiz zur Begehung von Strafthaten werden könnte? 5) Ist eine gleichmäßige Ausübung des in der bedingten Verurtheilung liegenden Rechts zum Straferlaß von Seiten der Gerichte zu gewärtigen? 6) Empfiehlt sich die bedingte Verurtheilung insbesondere gegenüber jugendlichen Delinquenten?

Von den eingegangenen 13 Berichten sprechen sich 12 mit Entschiedenheit gegen die gesetzliche Einführung der bedingten Verurtheilung aus. Einer der 12 Berichte nimmt insofern eine ver-

---

— Und Pssst! Pssst! macht auch der grollende Pelide in Friedrichsruh, damit man ihn nicht vergesse — ihn, den Heros des neuen Deutschland!

Unbegreiflich, die Manie des Fürsten Bismarck, durch Zeitungsinterviews Lärm in der Welt zu machen, nachdem er ein Menschenalter hindurch dieselbe Welt wie der Olympier selbst gelenkt hat. Es hat nie einen bezeichnenderen Vorgang gegeben, als den der letzten Woche im Reichstage, wo man auf Caprivis Aeußerung, man dürfte sich wohl nach dem alten Kanzler zurücksehnen, von allen Seiten auf das Lebhafteste protestirte, ohne daß auch eine Regung der gegentheiligen Stimmung sich bemerkbar gemacht hätte. Wäre eine solche Demonstration, die einen vollständigen inneren Bruch mit den Erinnerungen der jüngsten Vergangenheit anzeigt, wäre sie wohl möglich gewesen, wenn der Fürst geschwiegen hätte? Jeder, der genug historisches oder ästhetisches Gefühl besitzt, um sich eine geschichtliche Erscheinung als Statue, ihr Wirken als Symphonie, als Epopöe vorzustellen, sie als Kunstwerk zu betrachten, wird, welcher Partei sich auch seine Ueberzeugungen zuneigen mögen, mit Schmerz die Haltung des alten Kanzlers betrachten, die ihn in der allgemeinen Meinung um einige Grade zurückbringen muß. Sie zeigt menschlich kleine Züge und beeinträchtigt das künstlerisch empfundene Bild, das von seiner Persönlichkeit im Volke lebt. Die Phantasie des Volkes schafft den Nachruhm, und in dieser Phantasie lebt nicht mehr der Fürst von ehedem. Der große Streiter enthüllt sich als ein einfacher Sterblicher, behaftet mit allen kleinlichen Verstimmungen schwindender Berühmtheiten, mit der schlechten Laune eines Acteurs, der die ersten Rollen, die er bisher innegehabt, Jüngeren abgeben muß. Nach der Herrschaft über eine Welt, die er, seit Napoleon, zum ersten Mal wieder in einer Männerfaust zusammenfassen konnte, hätte er sich mit mehr Majestät vom Schauplatz zurückziehen müssen, versinken wie eine untergehende Tropensonne, nicht wie ein alter Mond ....

Unter den erfolgreichen Mitteln, Pssst! Pssst! zu machen, d. h. eine weitgehende Aufmerksamkeit zu erregen, gewinnt eines täglich an Ausdehnung und Beliebtheit, ein echt großstädtisches, bisher aber bei uns in Berlin noch lange nicht zur vollen Höhe entwickeltes: die Wettrennen. Die bei den Wettrennen verunglückten Offiziere genießen bis zu ihrer Wiederherstellung einen beneidenswerthen Ruhm, nicht nur bei den Kameraden, nicht nur bei den Männern von Fach, nicht nur bei den Damen von Sachkenntniß, die immer draußen auf dem Turf die größere Hälfte des Publikums bilden, sondern auch schon bei den ehrlichen und spießbürgerlichen Arbeitssclaven, bei den Geschäftsmännern, den eigentlichen „Struggleforlifeurs". Die Jockeys streiten sich mit den Modemimen und den Reichstagsmitgliedern um die Aufmerksamkeit des Publikums. Die Stammbäume der Pferde sind manchen Leuten viel bekannter und interessanter, als die des Gothaischen Almanachs. Der Totalisator, das kann man wohl sagen, ist die beliebteste Speculationsanlage geworden und der Turf der ausgewählteste Tummelplatz moderner Romantik. Von den Russen borgt man sich den Cultus der schlechtgemalten Heiligenbilder, die an Wegrainen und Straßenecken aufgestellt sind; hier kleben sie an die Litfaßsäulen riesige Placate, darauf jene Persönlichkeiten mit den glatten, faden Gesichtern, dem gekrümmten Buckel, dem effectvoll vorgesetzten rechten Knie und dem gestreiften Affenkostüm auf dem Leibe, die Triumphatoren unserer Zeit, die Blauen und Grünen von Byzanz, kurz die Herren Jockeys — salvete!

In dieser Woche hatten wir das zweifelhafte Vergnügen eines Wettrennens neuer Art. Die Wenigsten wissen etwas davon, denn das Schauspiel vollzieht sich meist erst um 2, 3 Uhr Nachts. Der Berliner, der noch dem alten Vorurtheil huldigt, um diese Zeit friedlich zu schlafen, fährt plötzlich von seinem Kissen empor. Ein donnerähnliches Geräusch hat ihn geweckt, die Fensterscheiben klirren, er fühlt die Bettpfosten zittern und sich selber auch ein wenig — was ist das? Wer mag zu dieser Stunde in solchem verrückten Galopp nach unbekannten Zielen sausen? Wohin wollen die Leute, die in der Nacht so große Eile zu haben scheinen? Brennt's irgendwo? Steht der Feind vor den Thoren? —

Nein, es sind Droschkenkutscher, die mit ihren halbtodten Gäulen und klapprigen Kästen Wettrennen abhalten.

Am Tage haben sie Sportsleute nach Westend oder Weißensee geführt, dort haben sie debattirt, gezankt, gewettet und endlich Matches abgeschlossen, welche, da am Tage das Auge des Gesetzes wacht und außerdem der Beruf sie in Anspruch nimmt, in der Nacht zum Austrag gebracht werden sollen.

Jetzt sind sie ganz Streiter im Kampf der Wagen und Gesänge. Der Enthusiasmus, den die Schauspiele des Turfs in jeder wohlgeborenen Seele entfesseln, beherrscht sie. Sportsmen schon durch Beruf, an Rennen gewöhnt — 1 Mark die Viertelstunde —, erstreben sie jetzt sichtbar den Ruhm der Jockeys, der Hochwohlgeborenen ihres Zeichens. Der Anblick der Rennen hat auf sie wie eine Erleuchtung gewirkt. Sie wissen jetzt, was die in der Welt der Droschken unbekannte Geschwindigkeit ist. Ein edler Eifer bemächtigt sich ihrer, und sie stacheln ihn durch berauschende Getränke an, welche, wie sie wohl beobachtet haben, von den Trainers angewandt werden. Da sie aber noch ungeübt sind, so frottiren sie nicht mit diesen alkoholischen Producten die Kniee ihrer Renner, wie das die Trainers machen, auch mischen sie sie nicht dem gewöhnlichen Getränk der Thiere in gewissen Dosen bei, wie es von manchen Sportsleuten geschieht, sondern sie consumiren sie selber, in kindlichem Vertrauen, wenn nur der Herr des Pferdes Feuer hat, so wird das Pferd auch welches haben.

Auf ihrem Bock stehen sie aufrecht da, mit majestätischem Schwunge lassen sie die Peitschen knallen und auf ihre ungeduldigen Rosse niedersausen — ungeduldig nämlich, daß die Plackerei endlich vorbei wäre und sie ihre matten, klapprigen Glieder strecken könnten.

Bei diesem Geist, der über unsere öffentlichen Rosselenker gekommen ist, werden Sie es nicht verwunderlich finden, daß sie die Pferdeausstellung, die in dem Moment, da ich dieses niederschreibe, eröffnet wird, für sich reclamiren. Gestern fragte mich ein Droschkenkutscher, als ich mit dem Ruf: „Kutscher, Bahnhof Zoologischer Garten" sein Gefährt bestieg: „Zu unserer Ausstellung?" — Unsere Ausstellung — das finde ich gut! — Aber der Kutscher vergaß, daß die Frage einen Doppelsinn hat; denn da die Pferde der Droschken meist so elend sind, daß sie kaum auf eine Ausstellung gehören, wird man verführt, bei der Frage an die Kutscher selbst zu denken, besonders wenn man Bekanntschaft mit der Grobheit gemacht hat, in welcher manche unserer Automedone Erstaunliches leisten.

Die meisten Conflicte zwischen Droschkenkutschern und Publikum entstehen aus der verschiedenen Meinung darüber, was eine Viertelstunde ist, die Fahrzeit, innerhalb welcher die einfache Taxe gilt. Die Droschkenkutscher neigen dahin, die Viertelstunde zu 14 Minuten zu rechnen, das Publikum zu 16. Es ist unglaublich, wie viel Touren es in Berlin giebt, die $14^3/_4$, 15, $15^1/_2$ Minuten dauern. Es scheint mir, daß das die Hälfte aller Touren ist. Hierbei entsteht gewöhnlich ein Wettstreit an Höflichkeiten gepfefferter Art zwischen Kutscher und Fahrgast; der eine verlangt die doppelte Taxe, der andere will nur die einfache zahlen. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Zustände zu den peinlichsten gehören, durch welche sich Berlin von anderen Städten unvortheilhaft unterscheidet. Dem soll jetzt ein Ende gemacht werden. Man baut Controldroschken. Eine ausgezeichnete Idee! Bei der großen Einfachheit eines Control-Apparats darf man erstaunt sein, daß man nicht schon lange hierauf gekommen ist. Die Berliner Geschäftsleute verstehen sich sonst so gut auf ihren Vortheil. Aber die Herren Fuhrhalter waren zufrieden, auf das bloße Vertrauen in ihre Kutscher angewiesen zu sein. Sie hatten kein Mittel, die Tageseinnahme derselben zu controliren. Der neue Controlapparat gewährt ihnen ein solches Mittel und beseitigt zugleich all die höchst ärgerlichen Differenzen zwischen Kutschern und Publikum. Er zeigt die Länge der Gesammttouren eines Tages, wie auch den Preis einer jeden Einzeltour an. Zu wünschen wäre nur, daß möglichst bald alle Droschken sich mit diesem Apparat versähen. Das würde wesentlich dazu beitragen, die Annehmlichkeiten des Berliner Lebens zu erhöhen. Otto Neumann-Hofer.

Aus dem Berliner Kunstleben.

Berlin, 13. Juni.

Ist Berlin eine Kunststadt? Merkwürdige Frage! Die Stadt hat eine Kunstakademie, auf der ein nach vielen Köpfen zählender künstlerischer Nachwuchs herangezogen wird; sie hat eine Künstler-Colonie, der Kopfzahl nach stärker, als die irgend einer anderen deutschen Stadt, Wien und München nicht ausgeschlossen; sie hat eine Bau-Akademie (wenn diese auch in Charlottenburg liegt), auf der die tüchtigsten Architekten ihre Studien gemacht haben; sie hat eine kunstgewerbliche Lehranstalt mit ausgezeichneten Lehrkräften; sie hat ihre öffentlichen Museen und ihre Privatgalerien; sie hat Theater in Hülle und Fülle, wenngleich behauptet wird, daß auf einem großen Theil derselben von wirklicher Kunstpflege nicht die Rede ist; sie hat keinen Mangel an musikalischen Veranstaltungen aller Art — permanente und periodische

mittelnde Stellung ein, als er eventuell eine der bedingten Verurtheilung ähnliche Einrichtung für zulässig erachtet, bei welcher jedoch die Entscheidung über die Bewilligung des Strafaufschubs nicht dem Richter, sondern dem Justizminister zustehen müsse. Der 13. Bericht endlich erklärt sich zwar zur Zeit ebenfalls gegen die Annahme der bedingten Verurtheilung, erachtet die letztere jedoch mit gewissen Einschränkungen grundsätzlich für zweckmäßig und ist daher der Ansicht, daß ihre Einführung für die Zukunft in Aussicht genommen werden könnte. Einige Berichte haben auch noch eine Erörterung der vom Professor v. Liszt vorgeschlagenen anderweiten Ersatzmittel für kurzzeitige Freiheitsstrafen angestellt. Diese Mittel, nämlich Ausdehnung des Verweises und der Geldstrafen, Einführung von Hausarrest, Strafarbeit ohne Einsperrung und Friedensbürgschaft werden überwiegend für nicht zweckmäßig, zum Theil sogar für nachtheilig erachtet, ebenso die von Liszt vorgeschlagene Bemessung der Strafdauer durch sogenannte Strafvollzugsämter.

[Militär-Wochenblatt.] Graf von Itzenplitz, Major, aggreg. dem Hus.-Regt. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14, als aggreg. zum 1. Westfäl. Hus.-Regt. Nr. 8, Wigger, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55, in das 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63 versetzt. Frhr. von Hammerstein-Lorten, Oberst und Commandeur des Königin Augusta Garde-Gren.-Regts. Nr. 4, unter Stellung à la suite dieses Regts., mit der Führung der 10. Inf.-Brig. beauftragt. Frhr. von Falkenhausen, Oberst und Chef des Generalstabes des Gardecorps, zum Commandeur des Königin-Augusta-Garde-Gren.-Regts. Nr. 4, von Bülow, Major vom großen Generalstabe, zum Chef des Generalstabes des Gardecorps ernannt. Ritter u. Edler von Oetinger, Gen.-Major und Commandeur der 10. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen.-Lt. mit Pension zur Disp. gestellt.

[Kaiserliche Marine.] Hirschberg, Corvetten-Capitän, von der Stellung als Commandant S. M. Kreuzer „Schwalbe" entbunden. Rüdiger, Corv.-Capitän, unter Entbindung von der Stellung als Commandant S. M. Brigg „Rover" zum Commandanten S. M. Kreuzer „Schwalbe", Gruner, Corv.-Capitän, unter Entbindung von dem Commando als Abtheilungs-Commandeur bei der 1. Matrosen-Division, zum Commandanten S. M. Brigg „Rover" ernannt. Ritter, Lt. zur See a. D., zuletzt von der Marinestation der Nordsee, als Lt. zur See der Res. des See-Offiziercorps mit einem Patent vom 26. November 1884 wiederangestellt.

1. **Straßburg, 12. Juni.** [Deutscher Bienenzüchter-Congreß.] In den Tagen vom 8. bis 11. Juni tagte hier der Deutsche Bienenzüchter-Congreß. Zugleich fand eine Bienen-Ausstellung statt. Auf derselben waren außer Elsaß-Lothringen Imker mit Ausstellungs-Objecten aus Sachsen, Baiern, Baden, aus Oesterreich, Frankreich und aus Kiew in Rußland vertreten. Vom elsaß-lothringischen Bienenzüchterverbande waren 23 Sectionen vertreten, welche alle Honig ausgestellt hatten. Hinter der Ausstellungshalle erhob sich eine Bienenstadt, deren Häuser in mannigfachster Bauart sich zeigten. Ausgestellt waren Völker aller Rassen, Königinnen, Wohnungen, Producte, Geräthe u. s. w. Die vom kaiserlichen Statthalter ausgesetzten Ehrenpreise erhielten folgende Imker: Hauptlehrer Krämer-Brumath, Hauptlehrer Dennler-Enzheim, Gutsbesitzer Georges-Hunspach und Lehrer Zwilling in Mundolsheim. — Der Bienenzüchter-Congreß wurde vom Präsidenten des elsaß-lothringischen Bienenzüchter-Verbandes eröffnet und in den Verhandlungen geleitet. Aus den Reichslanden, aus allen Gauen Deutschlands, aus Italien, Belgien, Krain u. s. w. waren die Imker zahlreich vertreten. Der Bienenzüchterverband der Reichslande zählt in 75 Sectionen 4000 Mitglieder. Der General-Secretär, Lehrer Zwilling, berichtete über die bedeutenden Fortschritte in der Bienenzucht, insbesondere seit Einführung des Mobilstockes. Um Ueberproduction von Honig zu verhüten, sind Absatzquellen zu erschließen. Als Mittel hierzu werden empfohlen: Hebung des Honigconsums und Schutz des reinen Naturhonigs durch Anordnungen, resp. gesetzliche Bestimmungen der Behörden. Nachdem Dr. Junio von Alla aus Madrid und ein Imker aus Belgien die Grüße der dortigen Imker überbracht hatten, hielt der Präses des Bienenzüchterverbandes im Königreich Würtemberg, Pfarrer Bälz aus Ilshofen, einen Vortrag über „Unsere Arbeit und unser Recht". Der Vortragende beleuchtete die Schwierigkeiten, welche dem Imker seine Arbeit mühevoll machen, und wies den ökonomischen Werth und Nutzen der Imkerei nach, dabei betonend, daß Deutschland 1888 allein 10 000 Centner Honig producirt hat, was eine Summe von 700 000 Mark repräsentirt. Werden die honigerzeugenden Länder zusammengenommen, so berechnet sich der Werth des producirten Naturhonigs auf mehrere Millionen Mark. Zur Vermeidung von Bienenprocessen und zum Schutz der Imker werden gesetzliche Bestimmungen gewünscht. Apotheker Dr. Haule-Straßburg gab naturwissenschaftliche Mittheilungen aus der Bienenzucht, und zum Schluß referirte Herrgen aus der Pfalz über „Kunstwaben und Zellengröße".

Frankreich.

[Der Fall Borras.] Der „Figaro" hat eine Sammlung für den unschuldig Verurtheilten Borras eingeleitet; es sind bereits 6000 Francs eingegangen. Ferner veröffentlicht das Blatt folgendes, angeblich ihm zugegangene Schreiben des ehemaligen Justizministers Thévenet:

„Von verschiedenen Blättern bin ich in der Angelegenheit Borras heftig angegriffen und einer unwürdigen Gleichgiltigkeit gegenüber diesem Unglücklichen beschuldigt worden, dessen Unschuld für mich nicht hätte zweifelhaft sein dürfen. Ich habe darauf in mehreren Briefen geantwortet. Ich habe bereits gesagt — und ich meine, daß das genug hätte sein sollen — daß ich zu verschiedenen Zeiten die Acten in dem Falle Borras genau durchgesehen und studirt habe, daß ich mir von den betreffenden Gerichtsbeamten Berichte einforderte und daß ich auf ihre ablehnende Antwort hin den erneuten Gesuchen des Opfers keine Folge geben konnte. Es scheint mir, daß ich, indem ich so handelte, meine Pflicht vollständig erfüllte. Man fährt indessen fort, mich anzugreifen. Um nun Niemanden über mein Empfinden in dieser Sache im Zweifel zu lassen und zu zeigen, daß die Unschuld des Borras mich ebenso ergreift wie jeden Anderen, um diesem Unglücklichen einen Beweis meiner Theilnahme zu geben und um die Unterstellungen zum Schweigen zu bringen, die mir gemacht werden, bitte ich Sie, mich unter Ihren Zeichnern in der Liste mit 10 000 Francs aufzunehmen. Einliegend der Check. Es geschieht nicht aus Eitelkeit, sondern um dem unglücklichen Opfer eine Genugthuung zu geben. Ich habe an den Schwurgerichts-Präsidenten Raisin geschrieben, daß er ebenso handeln solle. Thévenet."

An einer anderen Stelle sagt der „Figaro": Der Brief müsse mit Vorsicht aufgenommen werden, man lebe im Zeitalter der Mystification. Offenbar hat der „Figaro" Herrn Thévenet anzapfen wollen.

Belgien.

a. **Brüssel, 12. Juni.** [Die Banning'sche Denkschrift. — Ein politischer Proceß. — Deutsche Militärmusik in Belgien.] Wie bekannt, hatte der Generaldirector des belgischen auswärtigen Amtes, Herr Banning, in einer geheimen Denkschrift dem Könige der Belgier die Maasbefestigung empfohlen. Diese Denkschrift ist entwendet worden und der Spitzel de Mondion veröffentlicht, um zu beweisen, daß das jetzige belgische Ministerium eine den französischen Interessen feindliche Politik verfolgt, wie früher schon, auch jetzt wieder einige Theile derselben. Herr Banning hatte schon im Jahre 1883 dem damaligen liberalen Ministerium Frère-Orban diese Denkschrift eingereicht, aber damit keinen Anklang gefunden, und die Maasbefestigung wurde abgelehnt. Im Jahre 1886 unter dem jetzigen Ministerium Beernaert tauchte diese Frage aufs Neue auf; Banning arbeitete die Denkschrift um und auf Grund seiner Ausführungen wurde die Befestigung der Maas beschlossen. Die Denkschrift war dem Minister Thonissen zum Lesen übergeben worden; sie wurde aus seinem Schreibtische entwendet. Da der belgischen Regierung dieser Vorgang sehr peinlich ist, so erklärt heute das ministerielle Brüsseler „Journal", diese Banning'sche Denkschrift sei „nicht im amtlichen Auftrage" verfaßt, sondern eine „Privatarbeit", was natürlich weder im Inlande noch bei einer ausländischen Regierung Glauben finden wird. Interessant ist die Mittheilung des ministeriellen Blattes, daß diese Denkschrift ausländischen Kanzleien zum Kaufe angeboten und von einer derselben angekauft worden ist. Neuerdings ist die entwendete Urschrift dem Deputirten Janson durch die Post zugegangen und von ihm der Regierung zugestellt worden, da deren Bekanntwerden Belgien schwer schädigen müsse. — Vor dem Brüsseler Gerichtshofe wird jetzt ein für deutsche Kreise interessanter Proceß verhandelt. Im Jahre 1887 veröffentlichte die „Köln. Zeitung" eine Correspondenz ihres Brüsseler Vertreters, die liberale Presse Belgiens sei deutschfeindlich und im Solde Frankreichs, selbst das Brüsseler Handelsgericht gebe stets den Deutschen Unrecht. Diese ungereimten Behauptungen riefen einen Sturm der Entrüstung hervor, der heftig angegriffene Correspondent mußte seine Beschuldigungen zurückziehen. Neuerdings haben die Nieter'schen Enthüllungen die Beziehungen der „Kölnischen Zeitung" zu dem Ministerium klargestellt, und die Deputirten Bara und Janson haben in der Kammersitzung die „Köln. Zeitung", „die unter gewissen Bedingungen" Regierungsartikel aufnahm, sammt ihrem Correspondenten auf das Schärfste angegriffen. Die „Etoile belge" wiederholte diese Anschuldigungen und erklärte, der Correspondent habe für Geld die Regierungsartikel in die „Köln. Ztg." hineingebracht. Mit Zustimmung der Letzteren verklagte der Correspondent die „Etoile" und forderte Verurtheilung und Veröffentlichung des Urtheils auf Kosten der „Etoile" in der ausländischen und belgischen Presse. Nach geschlossenen Verhandlungen beantragte heute der Staatsanwalt, den Kläger abzuweisen und der „Etoile" nur die Kosten des Proceßverfahrens aufzuerlegen. Der Correspondent habe durch seine Brüsseler Correspondenz „eine böse Handlung" begangen; er wollte Belgien bei Deutschland verdächtigen; damit habe er kein Recht mehr, Sittenrichter der belgischen Presse zu sein. Die „Etoile" habe nur die Worte des Deputirten Janson scharf wiedergegeben; da sie aber nicht beweise, daß der Correspondent von der Regierung Geld, um Artikel in die „Köln. Ztg." hineinzubringen, erhalten habe, so müsse die „Etoile" für diesen „leichten Fehler" die Kosten tragen. — Die Musikcapelle des 40. deutschen Linienregiments giebt im Juli in Brüssel, Gent, Antwerpen und Lüttich Concerte. Das erste Concert findet am 6. k. Mts. in Brüssel zum Besten des afrikanischen Rothkreuz-Unternehmens statt; trotzdem hat der Bürgermeister befremdlicher Weise die Hergabe des Stadtparkes und des Monnaie-Theaters abgelehnt.

Großbritannien.

[Bezüglich der Verhandlungen Deutschlands mit England über Afrika] bringt die „St. James-Gazette" Mittheilungen über die Grundzüge des neuen zwischen England und Deutschland abzuschließenden Vertrages. Darnach soll dieser Vertrag folgende 5 Punkte enthalten:

1) Die Deutschen räumen Witu und geben alle Ansprüche auf das Hinterland Witu's auf. Auf diese Weise wird dem britischen Unternehmungsgeist ein Weg nach den fruchtbaren und volksreichen Gegenden beim Rudolf-See und dem oberen Nil gebahnt. 2) Ueber den Victoria Nyanza wird eine Linie gezogen, welche von ungefähr 1 Gr. südl. vom Aequator bis zur Ostgrenze des Congostaates läuft. Nördlich von dieser Linie ist Alles britisch, südlich deutsch. Hierdurch wird das Hinterland in zwei ungleiche Theile getheilt, von denen England den kleineren, aber reicheren nimmt. Der englische Einfluß in Uganda wird anerkannt. Das Gebiet am südwestlichen Ufer des Victoria Nyanza wird deutsch. Die deutsche Grenze berührt den Congostaat zwischen dem Tanganyika- und Nyanza-See. (Dieser Theil des Vertrages stößt auf den heftigsten Widerstand der britischen Gesellschaft.) 3) Die Engländer haben das Recht, eine Straße vom Victoria Nyanza nach dem Tanganyikasee zu bauen und zollfrei zu benutzen. Auf diese Weise erhalten sie eine andere Straße, ähnlich der Stevensonstraße. 4) Die Engländer erhalten absolute Controle über die Stevensonstraße vom Tanganyika- bis zum Nyassasee, über die Gegend am Bangweolosee und in Urungu. 5) Dr. Peters und seine Verträge werden in Berlin verleugnet.

Hierzu bemerkt die „St. James-Gaz.":

„Während der Verhandlungen hat es namentlich 3 Streitpunkte gegeben. 1) Wer soll Uganda und die Route in das obere Nilthal haben? 2) Wer soll die Stevenson-Straße und das Hinterland des Nyassa, welches sich bis nach Matabeleland und der Sphäre der südafrikanischen Gesellschaft erstreckt, besitzen? 3) Soll die deutsche Grenze den Congostaat berühren? Man erkennt, daß die Deutschen in zwei von diesen Punkten uns, wir nur in dem dritten ihnen nachgegeben haben. Man darf aber nicht vergessen, daß die Deutschen an uns „abtreten," was ihnen gar nicht gehört und was wir uns auch ohne ihre Erlaubniß nehmen können. Es ist schon anerkannt, daß Uganda innerhalb unserer Sphäre liegt, das Hinterland des Nyassa ist von Engländern erforscht und eröffnet worden, es liegt nahe den englischen Handels- und Missionsunternehmungen und sollte nach allem geographischen und diplomatischen Herkommen englisch sein. Andererseits sollen wir den Deutschen in der Gegend des Nyanza erlauben, daß eine neue Grenzlinie hergestellt wird, welche an die Stelle der von der Convention von 1887 bestimmten tritt. Wir gestatten ihnen, eine Zone zu nehmen, welche sich von der See bis an die Grenze des Congostaates erstreckt. Auf diese Weise ist unsere Route längs der großen Wasserstraßen im Innern doch durch fremdes Gebiet gesperrt. Dieses ist allerdings eine große Concession. Dagegen können die Deutschen vielleicht die Concession Witu's in Anschlag bringen, welches allerdings in deutschen Händen für die britische ostafrikanische Gesellschaft eine Quelle von Unannehmlichkeiten sein würde. Alles in Allem erfüllt das vorgeschlagene Abkommen die Bedingungen Lord Salisburys. Beide Seiten geben und nehmen, Jeder erhält etwas von dem, was er beansprucht. Es wird uns

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Kunstausstellungen gehen nebeneinander her; es wird viel Kunst und Aesthetik docirt in den Hörsälen, es wird in den Berliner Zeitungen viel über Kunst geschrieben und überall viel darüber gesprochen — und doch: ist Berlin eine Kunststadt in dem Sinne wie etwa München? Dieses ist durch die Kunst geworden, was es ist. „Die Kunst ist das schönste baierische Reservatrecht," sagte einmal ein ästhetisch-particularistischer baierischer Minister, und München hat davon den größten Vortheil; es verdankt der ausgiebigen Anwendung dieses Rechtes sein Wachsthum und seine Bedeutung. Aber noch Niemandem ist es eingefallen, zu behaupten, daß Berlin durch seine Kunst groß und bedeutend geworden sei. Die Kunst ging immer bescheiden nebenher, wenn andere Gebiete des öffentlichen Lebens nachdrücklich vom Staate gefördert wurden. Es ist oft darauf im Scherze hingewiesen worden, daß die Berliner Kunstakademie mit dem Rücken an die Pferdeställe einer Cavallerie-Schwadron stößt und durch diese militärische Nachbarschaft an ihrer weiteren Entfaltung gehindert worden ist, gleichwie so viele geistige Interessen hierzulande durch ihren Zusammenstoß mit den Interessen des Militärstaats in den Hintergrund gedrängt und gedrückt werden. Neuerdings hat die Berliner Künstlerschaft in einer an den Kaiser gerichteten Denkschrift, wie bekannt, ihre wiederholt, aber erfolglos formulirten Wünsche in Betreff der Errichtung eines würdigen Ausstellungspalastes und des Ausbaues der Kunstakademie zusammengefaßt. Es ist aber, soviel wird von kundiger Seite versichert, so bald nicht darauf zu rechnen, daß diese Wünsche Gehör finden. Der Berliner Künstler hat sich nachgerade eine nichts weniger als hoffnungsfreudige Stimmung bemächtigt, und alle die schönen Zeitungsartikel und Broschüren, die bei dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers unter der verheißungsvollen Ueberschrift „Was hat die deutsche Kunst von der „neuen Aera" zu erwarten?" in voreilig-sanguinischer Weise ein „Augustisch Alter" prophezeiten, scheinen Bonmots von vorgestern. Der Verlauf, den die Angelegenheit des National-Denkmals für Kaiser Wilhelm genommen, wird in Künstlerkreisen mit äußerst getheilten Empfindungen verfolgt. Man setzt einen großen Aufwand von Mitteln in Scene; man veranlaßt durch einen großen Wettbewerb zahlreiche Künstler, in monatelanger Arbeit unter Darbringung erheblicher pecuniärer Opfer sich um ein Ziel, des Schweißes der Edlen werth, abzumühen; man setzt ein Preisgericht nieder; man fordert Gutachten ein; man giebt sich den Anschein, als wolle man Deutschland vor eine künstlerische That stellen, wie sie noch nie vollendet worden ist; die urtheilsfähigsten Männer der Kunsttheorie und des praktischen Kunstschaffens fällen ein wohlerwogenes Verdict — das Alles wird mit einem Schlage als nicht geschehen angenommen. Die Künstler, die mit ehrenvollen Preisen für ihre Entwürfe bedacht worden sind, müssen sich belehren lassen, daß sie die schöne und große Aufgabe, die man ihnen gestellt, gänzlich falsch angefaßt haben. Die Architekten, welche mit ihrer monumental arbeitenden Kunst der Plastik zu Hilfe zu kommen so frei waren, werden bei Seite geschoben. Vor der Gesammtheit der Künstlerschaft, welche sich entschließen möchte, noch einmal einen Wettkampf aufzunehmen, bei dem viel Ehre zu gewinnen und tüchtiges Können ruhmreich zu bethätigen ist, schließt man die enge Pforte, welche zu den Ehren einer Preiszuerkennung führt. Es ist ein offenes Geheimniß, daß von vornherein ein ganz bestimmter Künstler als der präsumtive Glückliche betrachtet wird, dem schließlich das Loos zufallen werde, auf dem Platze der Schloßfreiheit ein Standbild des Kaisers Wilhelm aufzurichten. Es ist dies derselbe Bildhauer, den man von einflußreicher Seite unter Ausschluß jedes Wettbewerbs gern zum Schöpfer des schlesischen Kaiser Wilhelm-Denkmals für Breslau gemacht hätte. Man mag ja nun über Reinhold Begas denken, wie man will, jedenfalls hat die deutsche Künstlerschaft ein starkes moralisches Anrecht darauf, bei einer Aufgabe, wie es die Errichtung eines National-Denkmals für den ersten deutschen Kaiser in der Reichshauptstadt ist, zu voller Freiheit in der Bethätigung ihrer Kraft angespornt und aufgerufen zu werden. „Berlin ist noch immer keine Kunststadt und wird auch keine werden," hört man in Künstlerkreisen ausrufen, „so lange sich solche Dinge ereignen können, wie sie sich jetzt in Sachen des Kaiser Wilhelm-Denkmals abspielen."

Uebrigens ist es eine alte bekannte Erscheinung, daß Niemand mehr geneigt ist, über mangelndes Interesse für die Kunst zu klagen, als die Künstler selber, gleichwie Niemand die Mitwelt lauter und eindringlicher der Gleichgiltigkeit gegen die Dichtkunst bezichtigt, als die Dichter. Häufig wird es ja der Chor der Verkannten sein, bei dem der Schmerz über enttäuschte Hoffnungen am wehleidigsten nach Ausdruck ringt, aber zum großen Theil haben die Klagen einen Grund insofern, als eine stattliche Reihe tüchtiger, solider, leistungsfähiger Künstler unter der Urtheilslosigkeit des Publikums, namentlich desjenigen besser situirten Theils desselben, der sich mit Vorliebe mäcenatenhaft geberdet, schwer zu leiden hat zu Gunsten einiger mäßig talentirter Künstler, welche schlecht und trivial malen, aber dafür die Kunst verstehen, dem Modegeschmack, alias der brutalsten Geschmacklosigkeit, zu huldigen. Es giebt in Berlin Künstler dieser Art, die jährlich das Drei- und Mehrfache eines Ministergehalts zusammenpinseln; sie sind, wie sie die „meist gekauften" Nummern der Ausstellungen sind, zugleich auch die „meist begehrten" Löwen des Salons, wo sie mit den Frauen schön thun, um sich ihre Bilder mit dem Gelde der Männer schwer bezahlen zu lassen.

Berlin ist keine Kunststadt, hörte ich dieser Tage einen vielgenannten Meister der Palette sagen, und zwar entbehrt es dieser Eigenschaft schon aus dem Grunde, weil die Künstler selten oder nie eine passende Werkstatt finden. In dem großen Berlin mit seinem ungeheuren Häusermeer kommen sich die Künstler vor, wie zur Obdachlosigkeit verurtheilt. Kaufläden, Fabrikwerkstätten, Schulgebäude, Bierpaläste, Clublocale, Wohnungen für große und kleine Leute aller Art und jedes Berufs sind in hundert und tausend Varianten vorhanden, aber Wohnungen mit brauchbaren Künstler-Ateliers sind aus den Bauskizzen der Berliner Hauswirthe vollständig ausgeschlossen. Im Leben eines Berliner Künstlers gilt es als ein Ereigniß von Bedeutung, wenn irgendwo in der Nähe des Himmels, d. h. im obersten Stockwerk eines möglichst hohen Hauses, ein Photograph das Zeitliche segnet und sein Atelier nicht sofort wieder an einen von seiner Gilde weitergegeben wird. Denn dann ist der Hauswirth allenfalls bereit, die leer gewordene Kunststätte einem nach „Oberlicht" ausspähenden Kunstgenossen zu überlassen. Aber solche Fälle sind eben Glückssache. Oft ist schon angeregt worden, „Künstlerheims" in Berlin zu bauen, um der fühlbaren Lücke der geschilderten Art abzuhelfen. Immer vergebens. In München, wo der Umgang mit der Kunst dem Durchschnittsmenschen so geläufig ist wie dem Berliner das Interesse an militärischem Schaugepränge, ist man, weil die baierische Hauptstadt eine Kunststadt ist, der Reichshauptstadt in dieser Hinsicht weit vorausgeeilt. Jetzt endlich, im letzten Jahre, ist in Berlin das erste „Künstlerhaus" entstanden, der erste Bau, von dem Künstler und andere künstlerisch empfindende Leute sagen können: hier ist's gut sein, hier lasset uns Hütten bauen. Ich hatte viel von dieser modernen Errungenschaft Berlins sprechen hören und freute mich der Stunde, in der ich Zeit finden würde, der liebenswürdigen Einladung des Erbauers jenes Hauses zur Besichtigung des Künstlerheims nachkommen zu können.

Der stattliche Bau liegt auf Charlottenburger Terrain an der stillen, von dichten Laubkronen überschatteten „Fasanen"-Straße, mit einem der Giebel an den Viaduct der Stadtbahn stoßend. Er ist die kühne That eines der begabtesten jüngeren Berliner Architekten, des Regierungs-Baumeisters Bernhard Sehring, desselben, dem die decorative Ausschmückung der baulichen Anlagen für das große Bundesschützenfest übertragen ist. Eine Kühnheit war die Verwirklichung der Idee angesichts der mannigfachen Bedenken, welche gegen das neue Unternehmen in Capitalistenkreisen, in welchen Vorsicht oft der Tapferkeit bester Theil ist, dem jungen Meister gegenüber geltend gemacht wurden. Sehring dachte dabei an die Künstlerheims, wie sie in Rom als Ateliercomplexe fremder Maler und Bildhauer schon lange existiren; hatte er doch selbst vor einigen Jahren den Plan zu einem deutschen Künstlerhause in Rom entworfen, der anfänglich durch die preußische Regierung wirksam gefördert zu werden schien, dann aber, weil man die Idee eines solchen Künstlerheims im Princip fallen ließ, unausgeführt blieb. Nun hat unser Architekt seinen Plan, wenn auch in anderer Form und in einigermaßen eingeschränktem Umfange, in Berlin verwirklicht. „Für zehn Miethshäuser in der Ackerstraße" hätten ihm die Capitalien reichlich zur Verfügung gestanden — mit dem Künstlerhause mußte er zu dem persönlichsten Risico Muth fassen. Es ist ihm geglückt. Das Haus, von unten bis oben aus Wohnungen mit Ateliers bestehend, gewährt 34 Parteien Unterkunft und steht heute als ein steingewordenes Rechenexempel da, dessen Facit nunmehr auch die schüchternsten Geldmänner zur Nachahmung anreizen wird.

Auf einem Bauplatz von 27 Metern Länge Vorderfront, 32 Metern Hinterfront und 68 Metern Tiefe erhebt sich, das Terrain von vier Seiten fast ganz umschließend, ein hohes stattliches Gebäude, für

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Zur Aufklärung!

Viele an uns ergangene Anfragen über den therapeutischen Werth des seit 1601 medicinisch bekannten, durch uns zur Versendung gelangenden

Oberbrunnen, der Hauptquelle von Salzbrunn

im Vergleich zu dem der eben daselbst entspringenden, vielfach mit jenem altbewährten Mineralwasser verwechselten **„Kronenquelle“** glauben wir nicht besser beantworten zu können, als dass wir nachstehend eine vergleichende Zusammenstellung der wichtigsten Bestandtheile beider Quellen nach den Analysen der Professoren Fresenius und Poleck geben:

1000 Theile enthalten (wasserfrei berechnet):

	Doppelkohlensaures Natron	Doppelkohlensaures Lithion	Doppelkohlensaures Magnesia	Schwefelsaures Natron
Oberbrunnen . . .	**2,152**	**0,013**	**0,474**	**0,459**
Kronenquelle	**0,779**	**0,009**	**0,354**	**0,180**

Die wichtigsten Bestandtheile beider Quellen sind Doppelkohlensaures und Schwefelsaures Natron; von beiden enthält nach obigen Zahlen der **Oberbrunnen fast dreimal so viel als die Kronenquelle,** d. h. der Patient muss **drei Flaschen Kronenquelle** trinken, um das Quantum dieser wichtigsten Bestandtheile zu sich zu nehmen, das **eine Flasche Oberbrunnen** enthält. Auch der **Lithiongehalt** ist im Oberbrunnen grösser. [2820]

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn, Furbach & Strieboll.

Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,

wie auch Wollsachen (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [056]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister.
Nur Ring Nr. 38. Nur Ring Nr. 38.

Träger, Bauschienen,
Säulen,
Gitter, Thore,
Fenster,
Stall-Einrichtungen
für Pferde, Rindvieh und Schwarzvieh, nach eigenen, **bestbewährten** Systemen.

Podest- und Wendel-
Treppen
billigst bei [6715]
Herz & Ehrlich, Breslau.

Thürdrücker, Fenstergriffe,

Thürknöpfe, Glockenzüge etc.

von **Eisen, Messing** und **Bronce** in eleganten, modernen Façons zu **billigsten** Preisen.

Bau-Beschläge
jeder Art:
Thür- und **Fenster-Beschläge, Bänder, Schlösser, Riegel, Thürfedern, Capitäle, Friese, Rosetten** etc. [7087]

Herz & Ehrlich, Breslau.
Musterbücher auf Wunsch gratis und franco.

I Walzeisen-Träger I

ab meinem hiesigen Lager und ab Werk, **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken und Nebengeleisen, sowie **gußeiserne Säulen** offerirt billigst
Albrecht Fischer, Breslau.
[5745] **Comptoir: Schwertstr. Nr. 5, I. Etage.**



[7112]

Feinsten Fußbodenglanzlack

i. all. Farb. schnell u. hart trockn., sehr haltbar, leicht zu streichen, b. **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24/25.
Fabrik farbiger Lacke. [7081]

Maschinenguß,
Bauguß und Säulen ꝛc.,

nach eigenen und fremden Modellen, roh und bearbeitet, liefert prompt die [7181]
Eisengießerei und Maschinenbauanstalt
Gebrüder Guttsmann,
Breslau.

Eisenconstructionen

Schmiedeeiserne **Träger.** — Schmiedeeiserne **U-Eisen.**

zu Stall-, Speicher- und anderen Bauten, sowie alle Sorten Façoneisen in deutschen Normal-Profilen, Eisenbahnschienen, gusseiserne Säulen etc.

liefert nebst statischen Berechnungen [2350]

Robert Wolff, Breslau.
Comptoir Ring 1.
Lagerplatz: Siebenhufenerstrasse, dicht hinter der Gasanstalt.

Ganz & Co.,

Schlesische Gewerbe-Ausstellung 1880 goldene Medaille,
Eisengießerei und Maschinenfabriks-Actiengesellschaft,
Budapest,
Filiale: **Ratibor,** preuß. Schlesien,
Zweigbureau in Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 49, II.,
liefern als Specialität: [0239]

diverse **Hartgußfabrikate** als: Eisenbahnherzstücke, Räder, Brechbacken, rohe und polirte Walzen, Geschosse, **Walzenstühle,** compl. **Mühlen-Anlagen,**	**Transmissionen** (System Sellers), **Zerkleinerungsmaschinen** in den bewährtesten Constructionen, **Drehscheiben** für Schmalspurbahnen, **Maschinen- und Bauguß,**

ferner Gußstücke jeder Art und Größe nach Zeichnung oder Modellen, roh und bearbeitet in **Martinstahl**
sowie **Turbinen und Gasmotoren.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Mark Aurel's **Meditationen.** Aus dem Griechischen von F. C. Schneider. 4. Aufl. Leinenbd. 3 M.

Rudolf v. Gottschall, **Schulröschen.** Erzählung. 2. Aufl. Illustr. Leinenband 5 M. 50 Pf.

Rudolf v. Gottschall, **Verschollene Größen.** Roman in 3 Bdn. Leinenbände 18 M.

Karl v. Holtei, **Die Vagabunden.** Roman in 3 Bänden 7. Auflage. Illustr. Leinenband 5 M.

Hermann Küchling, **Novellen.** Inhalt: Mephistos Schwiegersohn. Wildauer. Liebesopfer. Eleg. geh. 6 M.

Georg v. Oertzen, **Aus den Herbergen des Lebens.** Leinenband 3 M. 50 Pf. [6891]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die sehr beliebten

Kaiser Wilhelm-Oberhemden

mit englischen Piqué-Einsätzen

haben sich so ausgezeichnet bewährt, dass wir zum Frühjahr wieder ein grosses Muster-Sortiment [7079]

neuer eleganter Piqué-Einsätze

bringen und gleichzeitig

Piquékragen und Manchetten

neu eingeführt haben.

Billige Lager-Oberhemden
in unseren ausgezeichneten garantirt gutsitzenden Schnitten
zu 2,75, 3, 3,50 und 5 Mark.

Bunte moderne Percal-Oberhemden
mit 2 Kragen und festen Manchetten.

Am Kragen- und Manchetten-Lager
sind die neuesten und apartesten Façons eingetroffen, ebenso bietet die

Cravaten-Abtheilung
neue Formen und Farben in grosser Auswahl.

Unser Oberhemden-Atelier steht unter der Leitung eines akademisch gebildeten Chemisiers und bietet stets das Neueste und Solideste in diesem Genre.

Nachthemden,
russische und deutsche Form mit buntem Besatz etc.
Seidene Nachthemden, Negligéhemden, Handschuhe, Schirme, Cravaten-Nadeln.

Abtheilung für Herren-Artikel
der k. und k. Hof-Wäsche-Fabrik
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
Breslau, am Rathhause 26.

Gebr. Lohse, Chemnitz,

Baumwollen-Färberei
für alle Sorten Strumpfwaaren und Gespinnste empfehlen als Specialität [7086]
garantirt echt Anilinschwarz.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

sehr angenehm sein, daß keine Peters mehr in Uganda Freibeuterei und Diplomatie treiben und daß unsere Rechte im Nyassaland ohne Weiteres anerkannt werden. Denn diese Gegenden beim Zambesi sind die wirklich für uns wichtigen Theile Afrikas. Bei alledem müssen wir aber sagen, daß wir zu viel bezahlen für das, was wir erhalten. Der Handel ist nicht schlecht, aber er hätte besser sein können und wir hoffen, daß Lord Salisbury aushalten wird, bis ein besserer gemacht ist."

Brasilien.

[**Ueber die Unruhen in Rio Grande do Sul**] erhält die „Voss. Ztg." einen Bericht aus **Porto Alegre, 8. Mai**, dem wir Folgendes entnehmen:

„Zum zweiten Male seit dem 15. November hat die Regierung unseres Staates Rio Grande do Sul eine schwere Krisis durchgemacht, aber der Ausgang war ein anderer als im Februar dieses Jahres. Damals behielten die alten Führer der Republikaner das Heft in der Hand, und der unbrauchbare Governador, Visconde de Pelotas, der in Ermangelung eines Besseren von ihnen selbst am 15. November vorgeschoben worden war, wurde ihnen von der Bundesregierung geopfert. Diesmal ist der Conflict zu Ungunsten der republikanischen Sache, oder der Sache der alten Republikaner ausgeschlagen, und der Bruch zwischen der Bundesregierung und der hiesigen republikanischen Parteileitung ist vollständig. Die Ursache, die das Ausscheiden von Demetrio Ribeiro aus dem Ministerium veranlaßte, hat nachgewirkt und in fortlaufender Kette zu einer Kraftprobe zwischen der Regierung dieses einzelnen Staates und der Bundesregierung geführt, in welcher die erstere unterlegen ist. Das vom Finanzminister Ruy Barbosa ausgeheckte System von Banken, welche uneinlösbare Banknoten in Höhe des Nominalbetrags der von ihnen hinterlegten Obligationen (Apolices) der öffentlichen Schuld ausgeben dürfen und mit einer alle Privatunternehmungen in Schatten setzenden Fülle von Vergünstigungen für industrielle Anlagen, Eisenbahnen u. s. w. ausgestattet sind, hatten den damaligen Ackerbauminister Demetrio Ribeiro bewogen, zuerst zu protestiren, dann zurückzutreten. Mit ihm protestirte nicht nur die ganze hiesige republikanische Partei, sondern auch Viele, die nicht in dieser Partei geschult sind. Denn es ist von hier aus nie das Bedürfniß nach einer solchen Bank ausgesprochen, nie eine Petition, wenigstens nicht öffentlich, nach Rio gerichtet worden, um eine solche Bank zu erlangen. Dennoch wird sie diesem Staate in Verbindung mit Matto Grosso (zwischen beiden Staaten bestehen durchaus keine Handels- und Verkehrsbeziehungen) aufgezwungen. Um den Scandal voll zu machen, sind die Concessionen zu diesen Banken (es sind ihrer im Ganzen sechs: in Rio de Janeiro, Para, Pernambuco, Bahia, S. Paulo und hier) an Speculanten und Geldprotzen von Rio vergeben worden, die mühelos große Gewinne dabei einstreichen. Namentlich ist dies mit der hiesigen Bank der Fall, deren Actien zu neun Zehnteln in Händen von Geldmännern in Rio sich befinden, denen Landbau, Industrie und Handel dieses Staates zur Ausbeutung preisgegeben sind. Die hiesige Bank, „Emissionsbank des Südens" genannt, kam ganz plötzlich wieder an die Oberfläche, nachdem man schon glaubte, das Project sei in das Meer der Vergessenheit gesenkt. Kaum war die Bank concessionirt, als sie auch constituirt war, und zwar ganz einfach durch die Umwandelung der Grundcreditbank von Rio Grande do Sul. Der Governador hatte im Einverständniß mit seinen obersten Beamten und der republikanischen Vollzugs-Commission gegen die Errichtung der Emissionsbank bei der provisorischen Regierung Vorstellungen erhoben. Anfangs schien er bereitwilliges Gehör zu finden; dann hieß es: die Bank ist einmal concessionirt und dabei bleibt es. Zuletzt telegraphirte der Finanzminister mit Umgehung des Governadors an den Geranten der alten Grundcredit-, jetzigen Emissionsbank, daß er einen besonders anstößigen Artikel zurückziehe. Diese rücksichtslose Beiseitesetzung der Regierungsbehörde, die von der Entschließung des Finanzministers zuerst hätte verständigt werden sollen, konnte kaum anders denn als absichtliche Nichtachtung aufgefaßt werden, und sie wurde demgemäß von dem Governador mit dem Gesuch um seine Entlassung beantwortet. Mit ihm haben die Secretäre des Innern, der Finanzen und der öffentlichen Bauten sowie der Polizeichef und der Director des öffentlichen Unterrichts, also die höchsten Beamten der Regierung dieses Staates, ihre Aemter niedergelegt. Und wem ist ihre Erbschaft zugefallen? Das verleiht der Wendung der Dinge erst das Bedenkliche. Daß zum Governador wieder ein General ernannt ist, versteht sich beinahe von selbst; es ist der Brigadegeneral Candido Costa. Derselbe weilt aber noch in Rio de Janeiro, und so muß er einstweilen durch einen Vice-Governador ersetzt werden. Da ist denn die Wahl auf einen ehemaligen Conservativen gefallen, den Dr. Francisco da Silva Tavares, der allerdings nach dem Sturze der conservativen Aera im Juni v. J. sich für einen Republikaner erklärt hatte. Er ist ein etwas hitziger Herr, der leicht die Dinge auf die Spitze treiben kann. Da die Republikaner mit achtbarer Solidarität aus allen höheren Stellungen zurückgetreten sind — sogar der zum Gesandten in Buenos-Aires ernannte Dr. Assis Brasil hat sich nicht ausgeschlossen —, so ist der neue Vice-Governador auf ehemalige Parteigenossen angewiesen, die es entweder wie er gemacht oder die sich überhaupt um jede Parteierklärung gedrückt haben. In der That sind schon ein paar Ernennungen, die er vollzogen, auf solche Männer gefallen. Das zur Verfügung stehende Material ist aber gering an Zahl und Tüchtigkeit. Ist er gezwungen auf Liberale zurückzugreifen, so wird die Sache noch schlimmer. Grollend stehen die Republikaner abseits und sehen, wie eine republikanische Regierung, die keine grundsatztreuen Republikaner zu Beamten hat, vorgeht, wie der Staat von Männern der alten Parteien geleitet wird, welche die Politik immer nur, um ihre Privatinteressen zu fördern, betrieben haben, nicht mit der Hingebung für das öffentliche Wohl, die man den Republikanern, die bisher den Staat geleitet haben, nachrühmen kann. Einen Vorschmack der Dinge, die kommen können, hatten wir vorgestern Abend. Bei einer Kundgebung, die das Volk dem abgetretenen Governador, Divisions-General Julio Anadelo Falcao da Frota, darbrachte, konnte man sehr kräftige Reden hören. Der Exgovernador selbst sprach in abfälligster Weise über den Finanzminister, und ein anderer Redner erklärte den neuen Vicegovernador in Verruf als einen Mann, der nicht für Ideen, sondern einzig für persönliche Interessen kämpfe, als einen unzuverlässigen Ueberläufer aus dem monarchischen Lager. Trotz der aufregenden Reden verlief die von der Vollzugscommission der republikanischen Union geleitete Kundgebung in guter Ordnung, bis zuletzt vor dem Gebäude der Emissionsbank einige erhitzte Köpfe riefen: Nieder mit der Bank! Nieder mit der Immoralität! und auf einmal Steine flogen, welche einige Fensterscheiben zerschmetterten. Durch das Einschreiten einiger besonnenen Bürger wurde weiterer Unfug verhütet. Alles in Allem aber ist die Lage sehr gespannt, und mit Bangen sieht man der Entwickelung der Ereignisse entgegen."

Nach einem späteren, theilweise durch den Draht übermittelten Bericht aus Rio de Janeiro, der allerdings mit Vorsicht aufzunehmen ist, hat sich der Zwiespalt in folgender Weise weiter entwickelt: Die Dinge wurden auf die Spitze getrieben am 13. Mai, als die Polizei auf Befehl des Gouverneurs eine Volksmenge in den Straßen zu zerstreuen versuchte. Dem amtlichen Bericht zufolge ward eine Person getödtet und mehrere wurden verwundet, allein die Sache soll ernster gewesen sein. Senhor Silva Tavares, der Nachfolger des Generals Frota, dankte ebenfalls ab und übergab die Regierung dem Militärcommandanten, der später sammt dem Marinecommandanten abgesetzt wurde. Seit dem Datum des Conflicts sind keine Privatdepeschen in der Hauptstadt eingegangen. Die Tageszeitungen von Rio de Janeiro veröffentlichten einen amtlichen Bericht am 15. Mai. Der neue Generalgouverneur, Candido Costa, war nach Rio Grande unterwegs, und Mitglieder des Ministeriums bestrebten sich, die Angelegenheit zu ordnen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Juni.

Professor Dr. **Hermann Cohn** hat in einem zum Besten der ärztlichen Wittwenkasse am 4. Februar d. J. hier im Musiksaale der Universität gehaltenen Vortrage, der soeben unter dem Titel „Die Schule der Zukunft" als Sonderabdruck aus der Zeitschrift „Die Neue Deutsche Schule" erschienen ist (Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei A.-G., vorm. J. F. Richter) seinen alten und schon häufig öffentlich dargelegten Klagen über die **Mängel unseres Schulwesens**, namentlich in **hygienischer Hinsicht**, wiederum Ausdruck gegeben. Ein Rückblick auf die Etats der letzten Jahre zeigt, welche Aufwendungen die Breslauer Commune für die Schule gemacht hat; in allen Gegenden der Stadt erheben sich Schulpaläste. Professor **Seuffert**, welcher selbst eine Reihe von Jahren hindurch in der Schuldeputation eifrig arbeitete, hat in seiner Abschiedsrede auf dem ihm zu Ehren veranstalteten Commerse unserem Schulwesen das glänzendste Zeugniß ausgestellt. Ob wir es noch erleben werden, daß das Elisabet- und Magdalenen-Gymnasium auf besseren Plätzen neu erbaut werden, bleibe dahingestellt. Die Klagen aber über die übelständigen Elementarschulen auf der Weißgerbergasse und Harrasgasse sind von der städtischen Verwaltung jederzeit als berechtigt anerkannt worden. Vor Allem hat der Senior der Stadtverordnetenversammlung Dr. **Elsner** in seinem Referat über das hiesige Elementarschulwesen jedes Jahr von Neuem an die Beseitigung dieser Schulen gemahnt. Daß eine Abhilfe noch immer nicht erfolgt ist, liegt, wie in der letzten Stadtverordnetenversammlung hervorgehoben worden ist, lediglich an der Bauverwaltung. Schon vor Jahren ist der Bau eines Schulhauses in der Fürstenstraße genehmigt worden. Erst in diesem Jahre aber ist endlich mit der Ausführung begonnen worden. Die Stadt hat ferner einen colossalen Bauplatz in der Posenerstraße angekauft. Es scheint, als wenn wieder Jahre verfließen sollten, ehe mit dem Bau der an dieser Stelle projectirten Schulen vorgegangen werden wird. Auf der Taschenstraße ist der Kanonenhof und das benachbarte Terrain, zwei überaus werthvolle Grundstücke, für den Bau von Elementarschulen erworben worden. Es verlautet, daß den Miethern dieser Grundstücke noch nicht einmal die Wohnungen gekündigt worden sind. Demnach scheint auch hier eine Verschleppung des Schulhausbaues in Aussicht. Und das Alles, weil es an Kräften für Leitung der Bauten fehlen soll! Ist denn ein so fühlbarer Mangel an Baumeistern wirklich vorhanden? Da wäre ja jungen Studirenden, die bei der Ueberfüllung aller Berufsarten nicht wissen, welchen Beruf sie ergreifen sollen, plötzlich der Weg gewiesen, auf dem sie eine schnelle Carrière machen können. Sind die Schulen auf der Posenerstraße fertiggestellt, dann kann eine Evacuirung der in der Nicolaivorstadt vorhandenen Schulen erfolgen, und das Schulhaus in der Weißgerbergasse wird dann allmälig übrig. Durch den Bau im Kanonenhofe wird die Misère des Schulhauses an der Harrasgasse sofort beseitigt. Wir wollen hoffen, daß die auf Beschleunigung der Schulbauten hinzielenden Bestrebungen der Stadtverordneten von Erfolg begleitet sein werden.

Professor Cohn entwirft in seinen Ausführungen ein sehr verlockendes Bild von der Schule der Zukunft, welche er mit dem alle Künste umfassenden Kunstwerk der Zukunft Richard Wagners in dem Sinne vergleicht, daß sie ein alle Künste der Erziehung des Körpers, des Geistes, des Gemüths und des Charakters vereinigendes Kunstwerk darstellen soll. Ob freilich die Finanzkraft der Bürgerschaft dazu im Stande sein wird, seine weitgehenden Ansprüche zu befriedigen, ist sehr fraglich. Manche seiner Forderungen, wie die auf zweckmäßige Ventilation, Heizung und Beleuchtung, auf den Druck der Schulbücher, auf die Verhütung ansteckender Krankheiten, auf die Vereinigung der Schullocalitäten bezüglichen, würden sich aber wohl mit Aufwand verhältnißmäßig geringer Mittel ins Werk setzen lassen und dürfen allseitiger Zustimmung sicher sein.

* * *

Betreffs des geplanten Neubaus des hiesigen **katholischen Schullehrerseminars** erfahren wir, daß am Freitag einige Ministerial-Commissare aus Berlin den von der Stadt der Staatsregierung angebotenen Bauplatz in der Matthiasstraße unter Führung des Oberpräsidenten von Seydewitz in Augenschein nahmen. Nach der Besichtigung fand unter Theilnahme der Herren eine Berathung des Provinzial-Schulcollegiums statt, welche jedoch noch zu keinem Ergebnisse geführt hat. Wie wir hören, dürfte die Entscheidung der fraglichen Angelegenheit nicht so bald in Aussicht stehen.

— Die **Erhöhung der Fleischpreise** beginnt an verschiedenen Orten Schlesiens zu spuken. In **Liegnitz** haben sich zwar die Fleischer entschlossen, von der geplanten Erhöhung der Fleischpreise abzusehen. In **Waldenburg** aber hat die Fleischerinnung eine Bekanntmachung erlassen, welche „in Folge der so enorm steigenden Viehpreise" die Vertheuerung verschiedener Fleischsorten ankündigt. Der Gastwirthverein hat daraufhin beschlossen, die Fleischerinnung um nähere Aufklärungen über ihr Vorgehen zu ersuchen. Und die Bewegung in **Hirschberg**, welche durch die von der Fleischerinnung eingeführte Erhöhung der Fleischpreise hervorgerufen worden, ist noch im Flusse. Die dortigen Gastwirthe haben sehr energisch gegen die Innung Stellung genommen, da sie einen triftigen Grund

---

(Fortsetzung.)

welches Backsteinrohbau unter Anwendung von Formen des romanisch-gothischen Uebergangsstyls gewählt ist. Mit den Miethskasernen des modernen Berlin hat der Bau keine Aehnlichkeit. Das Schablonenhafte, Conventionelle langweilt den feinfühligen Künstler noch mehr als den profanen Menschen, und Alles, was das Gemüth des schaffenden Künstlers nicht in gutem Sinne anzuregen vermag, ist von diesem „Künstlerhause" fern gehalten worden. So hat denn das Aeußere des Hauses nach der Straße zu wie der Hof ein originelles, malerisches Gepräge erhalten. Wie eine Burg erhebt sich der in zweckmäßiger Unregelmäßigkeit angeordnete Bau mit hohen Zinnen, hohen abgewalmten Dächern, mit Erkern und Balcons, mit Thürmchen und Podesten. Die großen Atelierfenster, welche die Flucht der einzelnen Stockwerke durchbrechen, geben ein Bild der wohldurchdachten inneren Eintheilung der Räume. Auf dem „Burghofe" erfreut das Grün eines gut gepflegten Rasens, erfreut ein von einer herrlichen Frauengestalt gekrönter Springbrunnen das Auge des Besuchers, der schon bei seinem Eintritt in den hochgewölbten Thorweg durch eine an der Hausthür angebrachte Halbfigur des Schutzpatrons der Maler, des heiligen Lucas, daran gemahnt wird, daß er hier auf eine der Kunst geweihte Stätte seinen Fuß setzt. Wie in den Façaden eine eigenartige, charakteristische Ausprägung des dem Bau zu Grunde liegenden, leitenden Gedankens mit Glück angestrebt ist, so tritt uns auch im Innern des Hauses ein das Ganze belebender und es aus der Sphäre der nüchternen Alltäglichkeit heraushebender künstlerischer Zug wohlthuend entgegnen. Das Stiegenhaus mit der stylistisch aufs Glücklichste in den Rahmen des Ganzen eingefügten steinernen Treppe zeigt vielfältigen Schmuck durch alte bemerkenswerthe Kunstwerke. Unter ihnen befinden sich alte schöne Kunstschmiedearbeiten, die an passenden Stellen, in Schwibbogen u. s. w. in organischem Zusammenhange mit dem Mauerwerk angebracht sind, Gemälde von culturhistorischem Interesse, Holzschnitzereien profanen und kirchlichen Charakters. Im Ganzen sind etwa 320 alte, in Italien, in Tirol und in andern schönen Gegenden Europas gesammelte Gemälde an Wänden und Decken angebracht, zum Theil werthvolle Stücke aus den Ateliers berühmter alter Meister. Um die Balustraden der Treppen winden sich Ranken lebenden Epheus; von den Decken hängen „ewige Lampen", Schmuckstücke aus altem kirchlichem Besitz, herab; durch die bunten Fensterscheiben wird das einströmende Sonnenlicht in anmuthigem Farbenspiel, das sich auf Wänden und Fußboden malt, anheimelnd gemildert; der Schritt des diese Räume Durchschreitenden wird durch dicke, weiche Läufer, die in Muster und Farbe mit den einzelnen Räumen harmoniren, gedämpft. Nichts erinnert den Besucher daran, daß er in einem Miethshause weilt; Alles, was er hier sieht, erhöht die Empfindung des Behagens, die ihn überkommt, sobald er die Schwelle des Hauses überschritten. An die großen, geräumigen, durchweg über fünf Meter hohen Ateliers schließen sich aufs Bequemste die Wohnungen an, welche ebensowohl dem Künstler, der zugleich Familienvater ist, wie dem, der es nur mit seiner Kunst hält, Alles bieten, was er bei weitgehenden Ansprüchen an Comfort und Zweckmäßigkeit der Einrichtung begehrt. Durchweg im Hause, von unten angefangen bis zur höchsten Wetterfahne des originellen Baus, paart sich ein auserlesener künstlerischer Geschmack mit der unverkennbarsten Solidität der baulichen und kunstgewerblichen Ausführung. Und mit welch einfachen Mitteln und welch verhältnißmäßig geringem Kostenaufwande sind hier oft die ansprechendsten Wirkungen erzielt! Nirgends zeigt sich protzige Ueberladung. Nur weil das Eine sich dem Andern harmonisch anschmiegt, das Kleine sich dem Größeren anspruchslos unterordnet, wirkt das Ganze wie eine Schöpfung aus Einem Guß. Wenn jemals die Gedanken, die der unbekannte Verfasser des vielbesprochenen Buches „Rembrandt als Erzieher" ausgesprochen, der uns zu einer künstlerischen Auffassung des Lebens, zu einer Durchdringung desselben mit künstlerischem Empfinden reif gemacht zu sehen wünscht, auch nur zum Theil in die Praxis übertragen werden sollten, dann würde sich das Wohnhaus der Zukunft in dem Sinne umgestalten müssen, wie das Künstlerhaus, von dem wir hier reden. Kein Zweifel, daß ein künstlerisch ausgestattetes Heim in seiner stillen, aber dauernden und nachhaltigen Einwirkung auf das Gemüth des Bewohners andre, günstigere, edlere Resultate erzielen muß, als die Schablone, das öde, einförmige Einunddasselbe der alles individuellen Charakters entbehrenden Wohnungs- und Zimmereinrichtungen, in denen der Mensch des neunzehnten Jahrhunderts, wenn er nicht zu dem oberen Tausend gehört, seine Tage verbringt.

Der weitsehende Blick des Bauherrn hat in dem „Künstlerhause" zu ebener Erde des rechten Seitenflügels ein Etwas hergestellt, was kein Berliner Künstler mehr seit der Jubiläums-Ausstellung entbehren mag: eine Osteria, eine rechte und echte Künstlerkneipe mit „stylvoller" Ausstattung, deren architektonisches Mittelstück ein alter römischer Kamin bildet; denn auch in diesem Raume darf es an echter Kunst nicht fehlen. Wir setzen uns mit den Künstlern, die sich uns zugesellt, an den gebeizten Tisch, trinken aus steinernen Krügen einen kühlen und erquickenden Pschorrtrunk, und der in altdeutschem Costüm seines menschenfreundlichen Amtes waltende Kellner, ein hübscher munterer Bursche, öffnet in einer Berufspause das Clavier und zeigt uns zu unsrer größten Ueberraschung, daß in einem Hause, wo Alles „in Kunst macht", Karl allein die Kunst nicht hassen darf. Ja, ein nichtmusikalischer Kellner wäre nicht stylvoll in diesem Heim, wo noch auf dem Dache die Kunst ein Unterkommen findet. Denn hier oben in luftiger Höhe, unmittelbar neben dem Aussichtsthurm, von wo der Blick hinüberschweift zu den Baumwipfeln des Grunewalds wie zu dem Häusermeer der Riesenstadt Berlin, nach Süd und Nord, Ost und West, hier ist unter freiem Himmel die Stelle angeordnet, wo ihrem Modell gegenüber die „Freilicht"-Maler nach den Principien ihrer Kunst ihre Kraftgenialität bewähren können. In der „Osteria" geht's unterdeß höchst gemüthlich zu. Wir plaudern mit dem Schöpfer des Lucas vor der Hausthür und des schönen Brunnenweibes auf dem Hofe, dem ehemaligen Schüler der Breslauer Kunstschule Hans Latt, der mit seiner Gattin — der Künstler hat ins Schriftstellerfach hineingerathet — aus seiner Wohnung im Künstlerheim in die Osteria hinabgestiegen ist, um Breslauer und schlesische Erinnerungen aufzufrischen. Im Atelier des Künstlers giebt's jetzt viel zu thun, denn es gilt, die Glücksgöttin für den Gabentempel des Bundesschützenfestes rechtzeitig fertigzustellen, die unserm Freunde aufgetragen ist. Künstlerisch wird diese „Fortuna" gewiß nichts zu wünschen übrig lassen; aber ob Jeder mit ihren Launen zufrieden sein wird, der als Bundesschützenbruder darauf angewiesen ist, sich ihrer Willkür anzuvertrauen? Das werden die heißen Tage des Juli ergeben, wo die Latt'sche Glücksgöttin draußen in Pankow die ihr angewiesene hehre Stellung einnehmen wird. Möge sie zunächst und vor Allem ihrem strebsamen und hochbegabten Schöpfer selbst sich nicht undankbar erweisen!

Die Osteria des Künstlerhauses ist aber, um dieser freundlichen Stätte noch einige Worte zu weihen, nicht nur an Nachmittagen und Abenden dem kneiplustigen Künstlervölkchen und den Berliner Gästen, die „zum Bau" gehören, geöffnet; — es geben sich hier die bekanntesten Künstler und Schriftsteller ein häufiges Stelldichein —; sondern schon Morgens zum Frühstück versammeln sich die Künstler-Junggesellen, die im Hause wohnen, zu gemeinsamer zwangloser Atzung, durch die Glocke hoch oben auf dem kleinen Eckthürmchen des einen der Seitenflügel freundlichst darauf aufmerksam gemacht, daß „Alles angerichtet" ist. Zu Mittag wiederholt sich das einladende Geläut.

Es steht fest, daß sich alle 34 Parteien des Hauses außerordentlich wohl befinden in dem eigenartigen Bau. Der Thiermaler in Oel geht seinen Weg zum Ruhme so ungestört nach wie der Landschafter in Aquarellfarben; die Blumenmalerin dient ihrer Kunst unter einem Dache mit demselben Eifer und Erfolge wie der Bildhauer, der die bedeutendsten Männer des Jahrhunderts ins Marmorne übersetzt oder ins Erzene umgießt, und unter den Künstlerfrauen soll noch nicht einmal der Wäscheboden Anlaß zu häuslichen Zwistigkeiten gegeben haben, der doch in gewöhnlichen Miethshäusern fast immer eine Quelle der Verstimmungen zwischen den Parteien ist; denn im Künstlerhause ist jener wichtige Theil des Baues so groß und bequem angelegt, daß beim Wettbewerb um den Gebrauch desselben Keiner zu kurz kommt. Man sieht, über den Interessen der Kunst brauchen nicht nothwendigerweise die Ansprüche des prosaischen Lebens vernachlässigt zu werden; wenn nur der Bauherr nicht blos ein Künstler, sondern auch ein praktischer Mensch ist.

Doch es naht die Stunde, wo der Dampfwagen aus dem Grunewald zum letzten Male für diesen Tag die Haltestelle an der Fasanenstraße passirt. Wir verlassen das „Künstlerhaus", aus dem wir schöne und erfrischende Eindrücke mit nach der Reichshauptstadt nehmen; und im Dampfwagen, der uns nach Berlin W. entführt, verdichten sich diese Eindrücke zu dem Satz: **Wenn Berlin** eine wahre Kunststadt wird, so kann dieser Werdeproceß schlechterdings nur anfangen im „Künstlerheim" in der Fasanenstraße in Charlottenburg.

Karl Vollrath.

ihres Vorgehens nicht aufzufinden vermögen. Sie haben die Aufforderung an dieselbe gerichtet, das Fleisch wieder zu den früheren Preisen zu liefern. Ein vom Obermeister der Innung unterzeichnetes „Eingesandt“ des „Boten a. d. R.“ sucht die Erhöhung der Fleischpreise zu vertheidigen und theilt dabei einige kräftige Seitenhiebe an die Fleischer, welche sich nicht dem Beschluß der Innung unterordnen, sowie an die Hotelbesitzer aus. Das „Hirschberger Tageblatt“ hinwiederum bestreitet die Richtigkeit der Angaben des „Eingesandt“ und wahrt die Rechte der Consumenten. Es bringt eine allgemeine Versammlung der Bürgerschaft in Vorschlag, um gemeinsame Schritte gegen die Fleischvertheuerung zu vereinbaren. Man darf gespannt darauf sein, welche von den beiden streitenden Parteien ihren Willen durchsetzen wird.

---

* **Schlesische Kaisertage.** Gestern hat eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses stattgefunden, in welcher das Fest der Provinz zur Berathung kam. Es ist nunmehr definitiv von dem zuerst projectirten Anbau an das Ständehaus abgesehen und der von uns s. Zt. bereits berichtete Plan, das Fest in luftigen, auf dem Palaisplatz zu errichtenden Bauten zu veranstalten, angenommen worden. Außer zwei Hallen des Maschinenmarktes, welche für das Fest hergerichtet werden, wird ein größerer Tanzpavillon erbaut werden. Das Fest wird bekanntlich ein Ballfest sein, an welchem etwa 1500 Personen theilnehmen werden, während Aufführungen ꝛc. nicht stattfinden werden. Wohl theilweise wegen der Beengung des Palaisplatzes durch diese Baulichkeiten, theilweise weil die Quartiere der Truppen am 14. September zu weit von Breslau entfernt liegen, um die letzteren heranziehen zu können, ist von dem Feldgottesdienst in Breslau Abstand genommen und dafür ein Feldgottesdienst nahe dem Bahnhof Nimkau in Aussicht genommen worden. Auch die Dispositionen über die Abreise des Kaisers von Breslau haben eine Aenderung erfahren und dadurch auch die Festlichkeiten in Liegnitz, sowie der Zapfenstreich des V. Armeecorps und der Garde-Cavallerie-Division. Der Kaiser wird erst Montag, den 15. September, früh, in Liegnitz eintreffen und sich direct vom Bahnhof zu der Parade der letztgenannten Truppen begeben. In Liegnitz soll, wie auch bereits früher in Aussicht genommen war, ein besonderer Bahnsteig (Perron) für den Kaiser angelegt werden. Mehrere Bau- und Verwaltungsbeamten des Eisenbahn-Directionsbezirks Berlin waren kürzlich aus diesem Anlaß in Liegnitz anwesend. — Während der Tage, an welchen der Kaiser mit dem Kaiser von Oesterreich in dem Schlosse Rohnstock Quartier nimmt, wird der König von Sachsen voraussichtlich der Gast des Herrn von Mutius in Börnchen sein, wo die sächsische Königsfamilie verwandtschaftlicher Beziehungen wegen schon öfter weilte.

* **Vom Lobe-Theater.** Morgen, Sonntag, findet noch eine Aufführung der beliebten Operette „Der arme Jonathan“ statt. Es ist dies gleichzeitig die letzte Sonntags-Aufführung derselben.

* **Kunstnotiz.** Hans Makart's Kolossalbild „Bacchus und Ariadne“, welches wohl zu den farbenfrischesten Schöpfungen des Meisters gehört, bleibt nur noch bis Mittwoch in der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum ausgestellt. Heute, Sonntag, und morgen, Montag, beträgt das Entree ausnahmsweise 50 Pf., damit die weitesten Kreise sich mit dem schönen Werke bekannt machen können. Für die nächste Zeit sind viele neue Werke angemeldet.

ββ **Gedächtnißfeier.** Die von dem Kaiser angeordnete Gedächtnißfeier zum Andenken an Kaiser Friedrich III. fand an den hiesigen Schulanstalten, da der Todestag diesmal auf den Sonntag fällt, schon am heutigen Sonnabend statt; dieselbe bestand in einer Ansprache an die Schüler, Declamationen und ernsten Gesangsvorträgen.

* **Resolution israelitischer Lehrer.** Die XII. Generalversammlung des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen hat folgende Resolution gefaßt:

„Gegenüber den verletzenden Urtheilen, welche wiederholt in jüngster Zeit über die jüdische Religion und ihre Bekenner gefällt worden sind, erklärt die Generalversammlung des Vereins isr. Lehrer in Schlesien und Posen, deren Mitglieder sämmtlich Lehrer der jüdischen Religion sind, auf einstimmigen Beschluß Folgendes:

1) Wer behauptet, daß der Moralbegriff der jüdischen Religion in irgend einer Beziehung niedriger stehe, als der Moralbegriff irgend einer anderen Religion, der kennt entweder die jüdische Religion nicht oder will sie nicht kennen.

2) Jedes Lehrbuch der jüdischen Religion, gleichviel welcher religiösen Richtung entstammend, gleichviel in welcher Sprache geschrieben, dient zum Zeugniß, daß wir eine Religion bekennen und lehren, welcher die Menschheit die zehn Gebote verdankt, eine Religion, welche zuerst die Pflicht der Nächstenliebe gegen Jedermann, der Barmherzigkeit, selbst gegen das unvernünftige Thier, gelehrt hat; eine Religion, deren Propheten in ihren hehren Idealen der Gesittung der gesammten Menschheit die Ziele vorgezeichnet haben, denen dieselbe noch heute auf dem Wege zu sittlicher Vervollkommnung nachstrebt.

Es ist daher Irrthum oder Gehässigkeit, wenn nicht Undank gegen die Mutter der monotheistischen Religionen, wenn man in dem Zusammenwirken mit den Bekennern unserer Religion, sei es als Schülern, sei es als Bürgern, eine sittliche Gefahr für andere befürchtet.

3) Mit Stolz blicken wir Israeliten als treue Söhne unseres Deutschen Vaterlandes auf die Verdienste, welche deutsches Denken und deutsche Arbeit um die Förderung der Cultur der Menschheit sich erworben hat. Mit gleicher Hingebung und Opferfreudigkeit wie die Angehörigen anderer Bekenntnisse bethätigen die Bekenner unserer Religion ihre Liebe zu Kaiser und Reich, sind eifrig bestrebt, das Wohl des deutschen Vaterlandes zu fördern, und werden trotz aller ungerechtfertigten Angriffe, trotz aller Verkennung in unwandelbarer Treue an echt deutscher Gesinnung festhalten.“

* **Personal-Angelegenheiten.** Der Regierungs-Assessor Luckwald in Glogau ist zum 1. Juli d. J. nach Paderborn unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebsamte daselbst versetzt. An seiner Statt ist der Regierungs-Assessor Anton in Paderborn zum 1. Juli d. J. nach Glogau versetzt und ihm vom gedachten Tage ab die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebsamte daselbst verliehen worden. — Der der diesseitigen Eisenbahn-Verwaltung zur Beschäftigung überwiesene Regierungs-Baumeister Wilhelm Strebe aus Zilly bei Halberstadt ist dem Eisenbahn-Betriebsamte in Kattowitz zugetheilt worden.

* **Personalien.** Ernannt: der Regierungs-Baumeister Siebert zu Oppeln zum Wasserbauinspector und der Thierarzt Sporleder ebendaselbst zum zweiten Kreisthierarzt des Kreises Oppeln. — In das Regierungs-Collegium zu Oppeln eingeführt: der Regierungs-Assessor Harter aus Sigmaringen. — Uebertragen: dem praktischen Arzte Dr. Schmidt die commissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Oppeln unter Belassung in seinem seitherigen Wohnsitze Kupp. — Ernannt: der Lehrer Viehweger aus Piltsch vom 1. Mai cr. ab zum zweiten Lehrer an der Präparandenanstalt zu Zülz. — Ertheilt: dem Candidaten des höheren Schulamtes Hein aus Görlitz die Erlaubniß zur Leitung der höheren Privatknabenschule in Grottkau. — Bestätigt: die Wahl des Stadtsecretärs Schaal zu Beuthen OS. als besoldeter Stadtrath und die Berufungsurkunden der Lehrer Broja zu Ratiborhammer, Petruschke zu Tillowitz, Kreis Falkenberg, Lorenz zu Polnischwette, Kreis Neisse, Roßmann zu Brzezie und Pawlik zu Deutsch-Krawarn, Kreis Ratibor. — Definitiv angestellt: der Lehrer Wladarz zu Zaborze, Kreis Zabrze.

* **Neue Telegraphenbetriebsstellen** sind am 3. d. M. in Schleife, Kr. Rothenburg, in Verbindung mit der dortigen Postagentur und am 6. d. M. in Kroischwitz, Kr. Bunzlau, in Verbindung mit der dortigen Posthilfsstelle eröffnet worden.

—d. **Bezirksvereine.** Die Mitglieder des Bezirksvereins der inneren Sandvorstadt werden Donnerstag, den 19. d. Mts., die Marien- und Phönix-Mühle besichtigen. — Der Bezirksverein der Sandvorstadt begeht Mittwoch, 18. d. Mts., in den Bürgersälen zu Morgenau sein Sommerfest.

—e **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten am königlichen Oberlandesgericht, Rocholl, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten Professor Dr. Brie, Justizrath Barchewitz und Ober-Landesgerichtsrath Kindel. Der Prüfung unterzogen sich 6 Rechtscandidaten, von denen 4, und zwar die Herren Apt, Lipmann, Musiol und von Koperski, das Examen bestanden.

* **Breslauer Gewerbe-Verein.** Dinstag, den 17. d. Mts., findet gelegentlich des Besuches des Peilau-Gnadenfreier Gewerbe-Vereins die Besichtigung der Schuhwaarenfabrik von Wohlauer, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 100, der lithographischen Kunstanstalt von Wiskott, Flurstraße 3, und des Wasserhebewerks statt.

sch. **Der Verein kath. Lehrer Breslaus** nahm in seiner Sitzung vom 11. d. M. den Bericht seines Delegirten zum 8. deutschen Lehrertage in Berlin, Bürgerschullehrers Schaffer, entgegen. Ergänzt wurden die Mittheilungen desselben durch mehrere andere Theilnehmer. Eine lebhafte Besprechung schloß sich namentlich an den Bericht über die bekannte Rede von Dr. Dittes aus Wien. Das Resultat dieser Besprechung war die Annahme folgender Resolution: „Der Verein kath. Lehrer Breslaus erhebt Widerspruch gegen die von Herrn Dr. Dittes aus Wien auf dem 8. deutschen Lehrertage vorgetragenen religiösen und politischen Ausführungen und beklagt es aufs Tiefste, daß Herrn Dr. Dittes zur Darlegung dieser seiner Anschauungen Gelegenheit geboten worden ist.“ — An Stelle des Rectors Ziesché, welcher sein Amt niedergelegt hat, wurde Rector Dziony zum ersten Vorsitzenden gewählt.

* **Ausschreibung der Abgaben zur Deckung der Viehseuchen-Entschädigungen pro 1889/90.** Die Entschädigungen für die auf polizeiliche Anordnung getödteten oder nach dieser Anordnung an der Seuche gefallenen Pferde, Esel, Maulthiere, Maulesel und für Rindvieh, welche nach § 12 des Gesetzes vom 12. März 1881 von den Provinzial-Verbänden zu leisten sind, sofern die Thiere mit der Rotzkrankheit bezw. mit der Lungenseuche behaftet waren, werden gemäß § 8 des Viehseuchen-Entschädigungs-Reglements für Schlesien vom 26. Februar 1884 von der Landeshauptkasse hierselbst aus bereiten Beständen vorschußweise gezahlt und im nächstfolgenden Jahre nebst den berechneten Zinsen für die vorschußweise geleisteten Zahlungen und den Verwaltungskosten durch Umlage auf die Besitzer von Pferden, Eseln, Maulthieren, Mauleseln bezw. von Rindvieh wieder eingezogen. Im Rechnungsjahre 1889/90 sind für rotzkranke Pferde 27 238,50 Mark gezahlt und davon 1240,27 Mark Zinsen zu 4 pCt. berechnet worden, außerdem aber 40,60 M. baare Auslagen an Verwaltungskosten (Insertionsgebühren) entstanden. Den Gesammtbetrag von 28 519,37 M. haben die Besitzer von Pferden aufzubringen. Die Besitzer von Rindern dagegen sind, da Entschädigungen für wegen Lungenseuche getödtete oder gefallene Rinder nicht liquidirt worden sind, in diesem Jahre von der Abgabe freigelassen. Für die Vertheilung obiger Summe ist der bei der Zählung am 10. December 1889 ermittelte abgabenpflichtige Viehbestand von 279 825 Pferden, Eseln, Maulthieren und Mauleseln bezw. von 1 336 232 Rindern maßgebend. Die vom Provinzialausschuß mit Genehmigung des Oberpräsidenten auf die Kreise der Provinz pro 1890/91 ausgeschriebene Abgabe stellt sich also durchschnittlich auf 10,19 Pfg. für ein Pferd und beläuft sich für den Regierungsbezirk Breslau auf 11 219,61 Mark für 110 084 Pferde ꝛc., für den Liegnitzer Bezirk auf 6949,62 Mark für 68 188 Pferde ꝛc., für den Regierungsbezirk Oppeln auf 10 350,14 Mark für 101 553 Pferde ꝛc. Von den Kreisen hat der Kreis Ratibor den höchsten Betrag, nämlich 957,22 M. für 9392 Pferde ꝛc., und der Kreis Tarnowitz den niedrigsten Betrag, 166,13 M. für 1630 Pferde ꝛc., aufzubringen. Auf die Stadt Breslau sind 477,29 M. für 4683 Pferde ꝛc. repartirt.

=ββ= **Städtische Feuer-Societät.** Die von der Societät ausgeschriebenen Beiträge pro 1889 sind in den Monaten April und Mai noch nicht vollständig eingegangen. Den Hauseigenthümern, welche mit der Zahlung noch im Rückstande sind, ist nachgelassen worden, die diesfälligen Quittungen bis zum 30. d. Mts. in der Stadthauptkasse, Rendantur I, noch nachträglich einzulösen. — Durch die Beiträge sind aufzubringen 196 475,19 M., der Beitrag beträgt pro 1000 M. 50 Pf., die Versicherungssumme 398 314 500 Mark. Das Gesammtvermögen ergab am Ende des Rechnungsjahres an Activa 2 651 509,59 M. an Passiva, bestehend aus noch nicht ausgezahlten Brandschaden-Vergütigungen und anderen rückständigen Ausgaben, 106 818,74 Mark, also einen Ueberschuß von 2 544 690,85 M.

* **Provinzial-Feuerwehrtag.** Zu Ehren des am 15. d. Mts. hier tagenden Provinzial-Feuerwehrtages der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posens findet am Nachmittage desselben Tages im Schießwerdergarten ein Fest-Concert, ausgeführt von der Capelle des hiesigen Artillerie-Regiments in Uniform, statt. Abends wird der Garten durch 20 000 bunte Lampen (Rasenteppichbeleuchtung) illuminirt und von dem Kunstfeuerwerker Glemnitz, welcher auch das aus gleichem Anlaß am Montag in Wilhelmshafen stattfindende große Wasserfeuerwerk ausführt, prächtig erleuchtet werden. Um 9 Uhr findet Schlachtmusik mit Kanonendonner und Gewehrfeuer, unter Mitwirkung eines Tambourcorps (51. Regiment) statt. Ein durch Placate markirter Theil des Gartens oder event. des Saales ist für die freiwilligen Feuerwehren reservirt.

* **Die 7. Jahres-Versammlung des Verbandes Schlesisch-Posener Stenographen (System Gabelsberger)** wird Sonntag, 22. d. Mts., in Breslau tagen. Am vorhergehenden Sonnabend, Abends 8 Uhr, findet bereits ein geselliges Zusammensein auf der Liebichshöhe statt. Für Sonntag ist folgendes Programm festgesetzt: Vormittags 10 Uhr: Geschäftliche, nichtöffentliche Sitzung im kleinen Saale des Concerthauses, Gartenstraße Nr. 16. Mittags 12 Uhr: Oeffentliche Sitzung, ebenda. Tagesordnung: 1) Ansprache des Vorsitzenden. 2) Vortrag des Herrn Rechtsanwalts und Stadtverordneten Heilberg über: „Die Zukunft der Stenographie“. Nachmittags 2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen, ebenda. Nachmittags 4 Uhr: Dampferfahrt nach dem Zoologischen Garten. Abends: Geselliges Zusammensein im Hackerbräu an der Promenade. — Mit der Versammlung ist eine stenographische Ausstellung (Litteratur der verschiedensten Systeme ꝛc.) verbunden.

* **Pädagogischer Verein.** In der Sitzung am 10. d. M. hielt Lehrer Glied einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Feinde und Freunde der Volksschule“.

—d **Ostdeutscher Gastwirths-Verband, Section Breslau.** In der am 13. d. Mts. in Seidel's Restauration zu Pöpelwitz abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung theilte der Vorsitzende Ziegert mit, daß er, nachdem er zum Vorsitzenden des Ostdeutschen Gastwirths-Verbandes gewählt worden, eine Wahl zum Vorsitzenden des hiesigen Vereins den Statuten gemäß nicht mehr annehmen könne und deshalb die Versammlung zum letzten Male leite. Vom Vorstande sei ferner mit dem Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau das Abkommen getroffen worden, beim Verkauf von Bier außer dem Hause für die Flasche Lagerbier 6 Pf. und für die Literflasche mit einfachem Bier 10 Pf. Pfand zu nehmen. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden. Nachdem hierauf der Vorsitzende den dringenden Rath ertheilt, bei der Aufnahme neuer Mitglieder recht vorsichtig zu sein, damit nicht unwürdige Elemente in den Verein aufgenommen würden, wurde über den jüngst in Breslau abgehaltenen Gastwirthstag Rechnung gelegt. Die Einnahme hat 1538 M., die Ausgabe dagegen 2070,47 M. betragen. Der Fehlbetrag von 532,47 Mark soll auf Beschluß der Versammlung aus der Vereinskasse gedeckt werden, soweit derselbe nicht noch durch freiwillige Beiträge und durch Nachzahlungen der rückständigen Beiträge für den Festzug ausgeglichen wird. Nachdem sodann Gastwirth Klinkert einen Vortrag über Krankenkassen gehalten, wurden bei der Neuwahl des Vereins-Vorstandes folgende Herren gewählt: Kiefer (Vorsitzender), Bannert (stellvertretender Vorsitzender), Ullrich (Schriftführer), Czerwonka (stellvertretender Schriftführer), Liehr (Kassirer), Simmchen (stellvertretender Kassirer), ferner: Günzel, Ader, Würfel und Fischer als Beisitzer. Die Wahl von Mitgliedern für den Central-Vorstand des Verbandes mußte wegen der vorgerückten Zeit bis zur nächsten Versammlung verschoben werden. Hierauf trat die Versammlung in eine geheime Berathung ein. Der Verein hatte s. Z. dem Minister des Innern durch eine Deputation eine Petition um Beseitigung von Zuständen, welche das Gastwirthsgewerbe schädigten, überreichen lassen. In der geheimen Sitzung ist nun dem Vernehmen nach ein im Auftrage des Ministers vom Regierungs-Präsidenten erlassenes Antwortschreiben zur Verlesung gelangt, in welchem mitgetheilt wird, daß, nachdem die Verhältnisse der Branntwein-Kleinhandlungen und Schankstätten einer eingehenden Prüfung unterzogen worden, nach Lage der geltenden gesetzlichen Bestimmungen dem Antrage des Vereins nicht entsprochen werden könne und daß die etwa für angezeigt zu erachtenden weiteren Maßnahmen zur Bekämpfung der in Rede stehenden Uebelstände nur im Wege der Reichsgesetzgebung herbeigeführt werden könnten. Einzelne bestimmte Punkte des Antwortschreibens haben, wie wir hören, eine scharfe Kritik hervorgerufen.

* **Gewerkverein deutscher Conditoren und Pfefferküchler.** Aus Conditorenkreisen geht uns in Bezug auf unsere Notiz in Nr. 403 die Mittheilung zu, daß David-Breslau, der auf dem Delegirtentage obigen Vereins in Berlin referirte, nicht mehr Conditor, sondern von einer Zeitung beschäftigt ist, und daß in Breslau bereits eine Fachschule, die der Conditor-Innung vorhanden sei.

=ββ= **Invaliditäts- und Altersversorgung.** Seitens des Vorstandes des hiesigen Ortskrankenkassen-Verbandes war für Donnerstag, 12. d. Mts., Abends 8 Uhr, eine allgemeine Versammlung von Mitgliedern der hiesigen Ortskrankenkassen so wie der betheiligten Arbeitgeber einberufen worden, um denselben Gelegenheit zu geben, einen Vortrag des Magistrats-Secretärs Scholz über die Invaliditäts- und Altersversicherung zu hören. Die Versammlung war von etwa 1000 Personen besucht. Der Vortragende erläuterte eingehend die in Betracht kommenden Vorschriften und machte wiederholt und dringend darauf aufmerksam, daß es im wohlverstandenen Interesse jedes Arbeitnehmers liege, sich schon jetzt die erforderlichen Nachweise zu besorgen.

* **Umrechnungscours.** Der bei Zahlung deutscher Reichswährung für russische Valuta seitens der Eisenbahnkassen zur Anwendung zu bringende Umrechnungscours ist vom 13. Juni d. J. ab bis auf Weiteres auf 238 Mark für 100 Rubel festgesetzt.

* **Neue Güter-Nebenstellen.** Am 15. Juni d. J. wird in den nicht an der Eisenbahn belegenen Orten Nieder-Rathen, Wünschelburg, Albendorf und Schlegel je eine Güter-Nebenstelle für Annahme und Ausgabe von Eisenbahn-Eil- und Frachtstückgut eröffnet. Soweit nicht anderweite schriftliche Verfügungen ertheilt sind, wird das Gut nach den genannten Ortschaften bahnamtlich abgerollt und dem Empfänger in die Behausung gebracht.

* **Schließung der Werkstätten-Krankenkasse für die Haupt-Werkstätte OS.** Vom 1. Juli d. J. ab wird die gegenwärtige Werkstätten-Krankenkasse für die Haupt-Werkstätte OS. hierselbst nebst zugehörigen Neben- und Betriebs-Werkstätten geschlossen. An deren Stelle werden zwei Krankenkassen, eine solche für die Hauptwerkstätte OS. und eine solche für die neu errichtete Haupt-Werkstätte Oderthor hierselbst eingerichtet werden.

♁ **Ein Streiflicht vom vorjährigen oberschlesischen Bergarbeiterstrike.** Bei Gelegenheit des Bergarbeiterstrikes im vorigen Jahre wurden mehrere Gruben bei der staatlichen Untersuchungscommission beschuldigt, ein sogenanntes „Nullen“, d. i. ein Kassiren der von Bergleuten im Gedinge gefüllten Wagen mit Kohlen stattfinden zu lassen, darunter auch die Gräfin Lauragrube bei Königshütte, welche dies jedoch bestimmt bestritt. Als Delegirter der Arbeiter der Gräfin Lauragrube fungirte nun damals der Häuer Schigulla, und gerade dieser erhob die Beschuldigung. Durch Zufall kam die Verwaltung der genannten Grube jedoch bald darauf dahinter, daß der erwähnte Schigulla mit einigen Arbeitern in der Grube dadurch Betrugsmanöver ausführte, daß er die Nummerpflöcke, welche nachweisen, von welchen Kameradschaften die Kohlen gefördert sind, vernichtete und dafür die Nummerpflöcke seiner Kameradschaft in den betreffenden Wagen anbrachte. Die Belegschaft, welcher nun die Wagen fehlten, glaubte wirklich, die Verwaltung lasse ein Kassiren walten, und die Erregung in der Strikezeit wurde dadurch größer. Die Verwaltung machte nun gegen Schigulla, sowie gegen zwei andere Bergleute, welche sich des gleichen Vergehens schuldig gemacht hatten, aber von Schigulla dazu verführt worden waren, beim Gericht Anzeige, und das Landgericht zu Beuthen fällte vor Kurzem in dieser Angelegenheit das Urtheil wegen gemeinschaftlicher Urkundenfälschung und Betruges. Der bereits wegen schweren Diebstahls vorbestrafte Schigulla wurde zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus, sowie 2 Jahren Ehrverlust, die mitangeklagten Bergleute Joh. Kansy und Alb. Widuch unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust resp. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Kosten haben außerdem die Angeklagten zu tragen. In dem Urtheil heißt es u. A., „daß bei der Verurtheilung zu berücksichtigen war, daß die Angeklagten sich an dem mühevollen Arbeitsverdienst ihrer Kameraden vergriffen und durch ihr betrügerisches Treiben diejenige Unzufriedenheit mit veranlaßt haben, welche in ihren Folgen die öffentliche Ordnung erschüttert und sich, Abhilfe verlangend, bis an den Kaiser gewendet hat“.

* **Patent-Liste.** (Aufgestellt durch das Patentbureau von H. und W. Pataky in Berlin NW.) a. Anmeldungen: Olaf Terp in Breslau: Tiefbohrverfahren für hartes Gestein. Carl Joppich in Breslau: Den Kolben entlastendes Schubkurbelgetriebe für liegende Kraftmaschinen. Gebr. Guttsmann in Breslau: Neuerung an der durch Pat. 47 692 bekannten Einrichtung, Bier unter hohem Druck aus alten, nur geringen Druck aushaltenden Gefäßen abzufüllen. Hermann Heyder in Reichthal i. Schl., Reg.-Bez. Breslau: Flugball-Schleuder. G. Bergner in Lauban i. Schl.: Abschneider für Dachziegel. Robert Pzillas in Brieg: Maaschine zum Pressen von Zuckerstreifen. — b. Ertheilungen: H. Lerche in Görlitz: Schablone für Kreuzstich-Stickerei aus dichten Stoffen. Geick, Königl. Reg.-Baumeister in Oppeln: Dunkelhülse für photographische Trockenplatten.

—d. **Gewährung von Rabattmarken seitens der Bäcker.** Die Mitglieder der hiesigen alten Bäckerinnung haben beschlossen, den Käufern von Backwaaren einen Rabatt zu gewähren, welcher für das Jahr 1890 10 pCt. beträgt und im Januar 1891 im Innungshause (Oderstraße 24) zur Auszahlung gelangt. Für richtige Einlösung der zur Ausgabe gelangenden Rabattmarken bürgt die alte Bäckerinnung mit ihrem ganzen Vermögen. Dieser Rabatt wird nur bei Baarzahlung gewährt. Selbstverständlich fällt hierbei jede Zugabe, Vierteljahrsgeld ꝛc. fort.

* **Gartenfest auf dem Friebeberg.** Wie bekannt, findet nächsten Montag, den 16. h., zum Besten der Kinderferiencolonien und der Kinderheilstätten ein großes Gartenfest auf dem Friebeberg statt. Der geschäftsführende Ausschuß hat keine Mühe gescheut, um dasselbe so abwechselungsreich wie nur irgend möglich zu gestalten. Dank der mildthätigen Gesinnung von Gönnern des Unternehmens stehen für die Verloosung weit über 300 Gewinne zur Verfügung. Im Interesse der guten Sache ist ein recht zahlreicher Besuch des Festes zu wünschen. Im Namen der Vereine wird uns geschrieben: Wir wenden uns daher nochmals ganz besonders an Alle, welche die Wohlthat einer erfrischenden Badereise aus eigener Erfahrung kennen, mit der innigen Bitte: Gewährt uns durch recht zahlreiche Betheiligung an unserem Feste die Mittel, möglichst vielen schwächlichen und kranken Kindern zur Kräftigung ihrer Gesundheit, des besten und zumal für die Armen werthvollsten aller irdischen Güter, behilflich zu sein.

ββ **Die Wiederherstellungsarbeiten an der Magdalenen-Kirche** sind in weiterem schnellen Vorschreiten begriffen. Der Sacristeianbau an der Nordostseite der Kirche wird durch stark aus den Mauerflächen hervortretende Strebepfeiler wirksam belebt. Gegenwärtig führt man auch die Verglasung des Hauptfensters der Westfaçade aus. Besonders wirksam ist die buntverglaste Rosette dieses Fensters. Die figürlichen Wandbilder, Momente aus dem Leben und Wirken Christi darstellend, werden in Angriff genommen und sollen in drei Monaten vollendet sein.

* **Bäder-Frequenz.** Alt-Heide 194, Charlottenbrunn 340, Cudowa 583, Goczalkowitz 270, Kösen 672, Landeck 399, Langenau 501, Reinerz 1611. Johannisbad 180 Personen.

+ **Sagan,** 13. Juni. [Verschiedenes.] In Dubrau hiesigen Kreises grassiren die Masern so, daß die Schule geschlossen werden mußte. 11 Kinder verschiedenen Alters sind bereits gestorben. — Der durch das Großfeuer in der Marienhütte zu Mallmitz angerichtete Schaden beläuft sich nach der Schätzung eines Sachverständigen auf 400 000 M. — Dem hiesigen Hauptsteueramt gehören folgende Bezirke an: der Specialbezirk des Hauptsteueramts Sagan und die Bezirke der Steuerämter I. Kl. Bunzlau, Freystadt, Grünberg, Muskau, Naumburg a. B., Naumburg a. Qu., Priebus und Sprottau. Die zugehörigen Ober-Controlen sind Bunzlau, Grünberg, Priebus, Sagan und Sprottau. — Dem in der Tuchfabrik von Gerber und Sohn beschäftigten Werkmeister Kiesling ist auf die von ihm erfundene Vorrichtung am Selfactor, die als eine nicht zu unterschätzende Verbesserung des maschinellen Betriebes angesehen werden kann, Patent ertheilt worden. — Buchhändler Serner und Malermeister Habermann hierselbst sind vom Herzog zu Sagan, ersterer zum „Hof-Buchhändler“, letzterer zum „Hof-Zimmermaler“ ernannt worden. — Die durch Weggang des Kreisbauinspector Haacke vacant werdende Kreisbauinspectorstelle ist dem Bauinspector Baurath Tiede in Berlin übertragen worden. — In der gestrigen Strafkammersitzung wurde die Auszüglersfrau Rutsch zu Eisenberg, welche der fahrlässigen Tödtung angeklagt war, freigesprochen. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Die Angeklagte hatte ihrem neugeborenen Enkelkinde statt eines Beruhigungsmittels aus Versehen Carbolsäure eingegeben, was den sofortigen Tod des Kindes zur Folge hatte. Der Gerichtshof nahm an, daß die alte Frau den Inhalt des Fläschchens und die Gefährlichkeit der Carbolsäure nicht gekannt habe.

* **Bunzlau**, 12. Juni. [Münzenfund. — Synode.] Auf dem Grundstück des Dominiums Tillendorf bei Bunzlau fand am Dinstag ein Knecht beim Ackern einen irdenen Topf mit Silbermünzen, 1017 Stück an der Zahl. Der Pächter des Dominiums hat den Fund an den Magistrat in Bunzlau, dem Besitzer des Grundstücks, abgeliefert. Die Münzen haben die Größe von 20-Pfennigstücken bis Zweimarkstücken und sollen, wie der „N. Görl. Anz." berichtet, einen Werth von ca. 1000 M. repräsentiren. Der größte Theil der Münzen stammt aus der Zeit des 30jährigen Krieges. — Heute wurde hier die General-Synode der I. Bunzlauer Diöcese, unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Straßmann. abgehalten.

Δ **Schweidnitz**, 14. Juni. [Arbeiter-Vereine. — Herberge zur Heimath.] Neben dem katholischen Verein der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, welcher infolge der am 30. April abgehaltenen Versammlung ins Leben getreten, hat sich ein gleicher evangelischer Verein gebildet. Die Anregung dazu ist von dem evangelischen Gemeinde-Kirchenrath ausgegangen. — Der Bau der Herberge zur Heimath für evangelische Handwerksmeister und Gesellen in der Wilhelmstraße ist nunmehr in Angriff genommen. Derselbe soll im Laufe dieses Sommers so weit gefördert werden, daß er am 1. October d. J. unter Dach gebracht und im kommenden Frühjahr vollendet sein wird.

s. **Waldenburg**, 13. Juni. [Feuerlöschverein.] Der freiwillige Feuerlösch- und Rettungsverein hielt gestern seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Verein zählt 90 active und 217 inactive Mitglieder. Die Einnahme pro 1889/90 betrug 1870 M., die Ausgabe 1785 M. Die Verwaltungskasse verfügt über 1000 M., die Unfallkasse über 1147 Mark. Der Magistrat bewilligte dem Vereine im abgelaufenen Jahre einen Zuschuß von 200 M. Zu Hilfsleistungen in der Stadt wurden die Mannschaften 4 Mal, nach auswärts 3 Mal alarmirt.

* **Waldenburg**, 13. Juni. [Primiz-Jubiläum.] Am Mittwoch, den 11. d. M., feierte der Geistliche Rath Dierich, welcher Jahrzehnte in der hiesigen kathol. Pfarrgemeinde als Seelsorger wirkte, in Freiburg, wohin er vor Kurzem übersiedelte, die 50. Wiederkehr des Tages seiner Primiz. Mehrere geistliche Confratres aus der Umgegend waren zu dieser Feier erschienen. Das Waldenburger kathol. Lehrercollegium übersandte, wie das hiesige „Wochenbl." berichtet, dem greisen Priesterjubilare, welcher eine lange Reihe von Jahren dessen Local-Schulinspector war, eine Glückwunsch-Adresse.

≈ **Jauer**, 13. Juni. [Dampfwalze. — Preiserhöhung.] Die auf den neuen Kreischausseen thätige Dampf-Straßenwalze der Firma Jänsch fuhr heute über den Neumarkt und versank an einer ungepflasterten Stelle in dem aufgeweichten Boden. Trotz des stärksten Dampfdruckes war es nach 6stündiger schwerer Arbeit noch nicht möglich, den eisernen Koloß wieder flott zu machen. — Die hiesige Tischler-Innung hat die Preise ihrer sämmtlichen Arbeiten um 10 pCt. erhöht.

* **Prausnitz**, 14. Juni. [Pfarrer Paul †. — Honigernte. — Viehmarkt.] Gestern Abend verschied nach langem, schwerem Leiden der katholische Pfarrer Paul. Während seiner Amtsthätigkeit an hiesigem Orte hat sich derselbe durch seine Toleranz Liebe und Achtung auch bei Andersgläubigen in reichem Maße erworben. — Die Honigernte verspricht in diesem Jahre eine überaus reiche zu werden. Viele Imker unserer Gegend haben bereits den Honigraum leeren müssen, um den Bienen Platz zum Weiterbau zu schaffen. — Der in Sulau abgehaltene Viehmarkt gestaltete sich trotz der in einigen Orten der weiteren Umgegend herrschenden Viehseuche zu einem recht lebhaften. Aufgetrieben waren 1010 Stück Rindvieh vorzüglichster Race, 132 Pferde und 157 Schweine. Das Geschäft ging flott. Besonders für Schweine wurden hohe Preise gezahlt.

F. **Liegnitz**, 13. Juni. [Kinderspielplätze. — Seminar. — Zum Luxus im Heere.] Der Magistrat hat den ersten Schritt gethan zur Errichtung von größeren Spielplätzen für Kinder. Auf der Tagesordnung der am nächsten Montag stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung steht ein Antrag auf Bewilligung von 7500 M. zum Ankauf eines Wiesengrundstückes in der Carthause (der bevölkertsten, meist von Arbeitern bewohnten Vorstadt), auf welchem Kinderspielplätze hergestellt werden sollen. — Im hiesigen königl. Schullehrer-Seminar findet die Prüfung der Präparanden zur Aufnahme am 23. und 24. d. M. statt. — Kürzlich richtete der Oberst des hiesigen Grenadier-Regiments Nr. 7, von Caprivi, eine Ansprache an die versammelten Mannschaften, in welcher er betonte, daß die Kleider, welche den Soldaten vom Kaiser gegeben würden, schön und zweckmäßig seien und daß es deshalb keiner „Extrasachen" bedürfe. Diese verführten nur die Mannschaften zur Eitelkeit und außerdem verursachten sie Geldausgaben, die Manchem recht schwer würden. Der Oberst verfügte sodann, daß Diejenigen, welche Extra-Kleidung besitzen, diese noch abtragen dürfen, daß Neuanschaffungen aber nicht geduldet werden.

l. **Neurode**, 14. Juni. [Unfall. — Gewinn. — Pensionirt. — Legat.] In der Nähe des Dominiums Ober-Walditz läßt ein Consortium aus Frankenstein nach Ockererde graben, wobei ein früher zur Gewinnung von Kupfererzen benutzter alter Stollen wieder benutzt wird. Der im Stollen beschäftigte Arbeiter Bartsch aus Baumgarten wurde trotz der Stützungen im Stollen verschüttet und als Leiche ans Tageslicht gebracht. — Durch die Schloßfreiheits-Lotterie haben auch vier hiesige Bürger eine unverhoffte Freude erfahren, dieselben spielten ein Viertel, das mit 300 000 Mark gezogen wurde, so daß jeder der Glücklichen 18 750 M. erhält. — Am 1. Juli tritt der Polizei-Commissarius Waltke in den Ruhestand. — Die Stadt hat das Legat der verstorbenen Frau Kaufmann Hitschfeld mit 24 000 M. zu wohlthätigen Zwecken angenommen.

⊠ **Falkenberg**, 13. Juni. [Communal- und Schulsteuer. — Jubiläum. — Gemeindekrankenversicherung.] Der Bezirksausschuß zu Oppeln hat zur Erhebung einer Communalsteuer von 112 Procent pro 1890/91 (gegen 120 Procent im Vorjahre) die Genehmigung ertheilt. An Schulsteuer kommen bei der evangelischen Schulsocietät außer den festgesetzten 3 Procent noch 7 Procent der Staatssteuer zur Erhebung, bei der katholischen Schulgemeinde, wie im vorigen Jahre, 5 Procent. — Obergärtner Plosel zu Schloß Falkenberg feiert am 1. Juli d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Die Gemeindekranken-Versicherung des hiesigen Kreises hatte im Jahre 1889 eine Einnahme von 14 049,09 M. und eine Ausgabe von 13 840,95 M., sodaß ein Bestand von 208,14 M. verblieben ist.

Pleß, 13. Juni. [Eine Windhose] zog, wie der hiesige „Anzeiger" meldet, gestern Nachmittag in der Richtung von Zabrzeg über den dortigen Teich nach Bór. Starke Bäume wurden entwurzelt oder ihrer mächtigen Kronen beraubt, beträchtlicher Schaden an Gebäuden angerichtet. Dem Bauer Pieczik in Bór wurde das Dach des Wohnhauses abgedeckt und die Scheune vollständig umgeworfen.

* **Nicolai**, 12. Juni. [Theuerungszulagen.] Das Gesuch der städtischen Beamten um Gehaltsaufbesserung ist, wie dem „Oberschl. Wand." geschrieben wird, seitens der Stadtverordnetenversammlung dahin bedacht worden, daß dem Kämmerer und Stadtsecretär eine einmalige Zulage von 150 M. und den drei Polizeisergeanten von je 50 M. bewilligt wurde.

a. **Ratibor**, 13. Juni. [Schadenanspruch. — Bitterwasser-Quelle.] Der Director der hiesigen Schmieder'schen Glashütte verunglückte vor einigen Monaten dadurch, daß er von dem nach dem Schießhaus führenden, damals mit einer genügenden Barriere nicht versehenen Wege in den angrenzenden, über 2 Meter tiefen und steil abfallenden Graben stürzte. Derselbe macht die Stadt für den Schadenfall verantwortlich und wird den Schadenanspruch im Proceßwege geltend machen, da sich der Magistrat gegen seine Forderung ablehnend verhalten hat. — Bei einer in diesen Tagen auf dem Terrain des Landschaftsdirectors von Dittrich auf Czienskowitz bei Lubowitz vorgenommenen Anlegung eines artesischen Brunnens stieß man auf Quellwasser, dessen Wirkung desjenigen des ungarischen Bitterwassers wenig nachgeben soll.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Bomst**, 12. Juni. [Kiefernraupen.] In hiesiger Gegend richten in diesem Jahre die Kiefernraupen in den Kiefernwäldern großen Schaden an. So haben dieselben beim Vorwerk Unruhsau eine große, viele Morgen umfassende Strecke vollständig kahl gefressen und muß das circa 30jährige Gehölz eingeschlagen werden. Auch auf dem Bellwitz-Brausendorfer Terrain treten sie sehr zahlreich auf und setzen ihr dort im vorigen Jahre begonnenes Vernichtungswerk fort.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝝ **Breslau**, 14. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Schwerer Diebstahl oder Hehlerei.] Vor circa 4 Monaten wurde der Maurergeselle August Kische unter dem Verdacht der Verübung mehrerer schwerer Diebstähle in Haft genommen und auch in Untersuchungshaft behalten. Bei der ersten Hauptverhandlung beantragte der Vertheidiger desselben, Rechtsanwalt Schreiber, behufs Vorladung von Entlastungszeugen die Vertagung des Termins. Dem Antrage war stattgegeben worden, und heute stand ein neuer Termin an. Bei Eröffnung der Untersuchung hatte man dem Kische ein Vorstrafen-Register vorgelegt, wonach er besonders wegen Diebstahls eine ganze Anzahl längerer Gefängniß- und sogar auch Zuchthausstrafen verbüßt haben sollte. Kische bestritt dies und gab nur zu, daß er vor 20 Jahren einmal wegen Jagdvergehens mit Geldstrafe und wegen unerlaubten Branntweinschanks wiederholt gerichtlich gleichfalls mit Geldstrafen belegt worden sei. Diese Angaben haben sich als wahr erwiesen; gleichwohl wurde er in Untersuchungshaft behalten, weil „Verbrechen" die Grundlage der Anklage bildeten. Damit hatte es aber folgende Bewandtniß: Im Grundstück Märkischestraße Nr. 110 wohnt der Restaurateur Karl Engel. Diesem waren wahrscheinlich schon im Sommer, bestimmt aber im December 1889 und in der Nacht vom 9. zum 10. Februar 1890 aus seinem mit Vorlegeschloß versehenen Keller ein Theil der Vorräthe an Kornbranntwein und Spiritus, sowie einmal auch Hühnerfutter und Sauerkraut gestohlen worden. Es handelte sich jedesmal um 50 bis 60 Liter Branntwein oder Spiritus, während das gestohlene Sauerkraut bezw. Hühnerfutter beinahe 1 Centner gewogen hatten. Der oder die Diebe mußten jedesmal mit passendem Nachschlüssel gearbeitet haben, denn das Vorlegeschloß war immer wieder gut verschlossen. Nach Verübung des letzten Diebstahls führte eine Spur des Hühnerfutters von Engels Keller über den Hofzaun bis an die hintere Hausthür des Grundstücks Märkischestraße Nr. 112, wo Kische wohnte. Dieses Verdachtsmoment hätte allein wohl nicht ausgereicht, um ihn zur Untersuchung zu bringen, wenn nicht der mit den Ermittelungen beauftragte Criminalbeamte festgestellt hätte, daß Kische mehrere größere Quantitäten Kornbranntwein und Spiritus verkauft resp. zum Kauf ausgeboten hatte. Dies leugnete Kische zunächst vollständig, und erst als ihm die betreffenden Zeugen gegenübergestellt wurden, gestand er den Verkauf wohl ein, es sollte sich aber hierbei nur um sein reell erworbenes Eigenthum gehandelt haben. Die Kische'schen Eheleute hatten nämlich bis zum 1. Juli 1889 in der Märkischenstraße eine Bäudelei besessen und hier, wie die gerichtlichen Bestrafungen des Kische bestätigen, unerlaubt den Schnapshandel betrieben. Bei der Uebergabe des Geschäfts an seinen Nachfolger Lorenz will Kische noch mehrere Eimer Korn und Spiritus übrig gehabt und dieses Quantum nach seiner neuen Wohnung in den Holzstall gebracht haben. Hiervon sollten die an den Restaurateur Hahn und den Bäudler Lorenz gemachten Verkäufe herrühren. Den Korn habe er (Kische) sich selbst durch Mischung von zwei Theilen Wasser mit einem Theile Spiritus fabricirt; später habe er auch noch Spiritus gekauft und Korn hergestellt. Dadurch suchte es Kische erklärlich zu machen, daß er nachweislich ein größeres Quantum verkauft hat, als er nach seiner eigenen Angabe auf Lager hatte. Seine heut vernommene Ehefrau gab die Bestände kaum auf die Hälfte der verkauften Menge an. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft folgerte schon aus diesen Widersprüchen die Schuld des Angeklagten; außerdem hätten seine Verkäufe jedesmal dicht hinter den bei Engel erfolgten Diebstählen gelegen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete schließlich dahin, den Kische wegen drei schwerer Diebstähle zu 2 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zu verurtheilen. Der Vertheidiger hielt zwar Verdachtsmomente für vorliegend, dieselben seien aber nicht ausreichend, um darauf die Verurtheilung des Angeklagten zu gründen; er empfahl daher die Freisprechung seines Clienten. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten nicht wegen Diebstahls schuldig, sondern erkannte, nachdem der Angeklagte auf diesen veränderten Gesichtspunkt hingewiesen worden war, gegen denselben auf Hehlerei in zwei Fällen und demgemäß auf eine Gesammtstrafe von 9 Monaten Gefängniß, nebst einem Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Es wurde als erwiesen angenommen, daß der von Kische verkaufte Korn und Spiritus aus den Diebstählen bei Engel herrührte, daß aber dem Kische um seines Alters und seiner Gebrechlichkeit willen die Ausführung des Diebstahls nicht zuzutrauen sei.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 14. Juni. Der Reichstag begann heute die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Gewerbegerichte. Diese sollen nach § 1 facultativ eingerichtet werden, während die Socialdemokraten sie obligatorisch machen wollen. Sie blieben aber mit ihrem Antrage, den die Abgg. Dreesbach, Singer und Heine vertraten, ziemlich allein; denn nur der freisinnige Abg. Harmening schloß sich ihnen für seine Person an. Die anderen Redner, einschließlich des Staatssecretärs v. Bötticher, erklärten sich gegen den socialdemokratischen Antrag. Im § 1 ist bestimmt, daß die für die Gewerbegerichte zu erlassenden Ortsstatuten der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde unterliegen sollen. Abg. Eberty wollte diese Genehmigung nur dann versagt wissen, wenn die Ortsstatuten dem Gesetze, d. h., dem betreffend die Gewerbegerichte, nicht entsprechen, während Abg. Harmening diesen Antrag dahin änderte, daß die Genehmigung versagt werden kann, wenn die Ortsstatuten den Gesetzen (also allen Gesetzen) widersprechen. Gegen diese Anträge erklärten sich die Abgg. von Cuny und Kurtz, sowie der Staatssecretär von Bötticher, welcher ausführte, daß es sich hier um die Einrichtung einer neuen Gerichtsbarkeit handle, deshalb müsse der Staat genau deren Grundlagen prüfen. Er berief sich auch darauf, daß nach der preußischen Städteordnung alle Ortsstatuten der Genehmigung unterworfen seien, wogegen Abg. Eberty geltend machte, daß es sich dabei um Dinge handelt, die gesetzlich nicht geregelt seien, während hier die Materie gesetzlich so vollständig geregelt werde, daß dem Belieben der Gemeinden nur noch wenige Nebenpunkte anheimgestellt sind. Bei der Abstimmung über diesen Antrag stellte sich die Beschlußunfähigkeit heraus. Es waren statt der mindestens erforderlichen 199 nur 145 Abgeordnete anwesend. Montag wird die Berathung fortgesetzt.

17. Sitzung vom 14. Juni.
2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Oehlschläger und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gewerbegerichte.

Nach § 1 sollen die Gewerbegerichte facultativ eingerichtet werden können. Auf Antrag der Arbeiter und Arbeitgeber können Gewerbegerichte von Seiten der Landescentralbehörden errichtet werden, wenn die Gemeinden sich nicht freiwillig dazu verstehen.

Die Socialdemokraten (Auer u. Gen.) beantragen, die Gewerbegerichte obligatorisch einzurichten. — Abg. Eberty beantragt, daß die Genehmigung des Ortsstatuts über die Errichtung eines Gewerbegerichts nur versagt werden darf, wenn dessen Bestimmungen den Anforderungen dieses Gesetzes nicht entsprechen.

Abg. Dreesbach (Soc.): So gerne ich die Bereitwilligkeit der verbündeten Regierungen wie des Hauses anerkenne, diese Materie gesetzlich zu regeln, so muß ich doch betonen, daß dieser Entwurf auch in der Gestalt der Commission die gesteckten Ziele nur in höchst unvollkommener Weise erreicht. Nach § 1 des Entwurfs können Gewerbegerichte errichtet werden. Diese Möglichkeit besteht aber schon nach § 120 der Gewerbe-Ordnung; es wird von dem Ermessen der Gemeindebehörden abhängen, ob sie den berechtigten Wünschen der Interessenten, namentlich der Arbeiter, Folge geben oder nicht. Ich glaube, daß wir die Errichtung dieser Gewerbegerichte nicht der Initiative der Gemeindebehörden überlassen dürfen. Nun ist zwar vorgesehen, daß auf Antrag der Arbeitgeber oder Arbeiter durch Anordnung der Landes-Centralbehörden Gewerbegerichte eingeführt werden können, wenn ungeachtet einer von ihnen an die betheiligten Behörden ergangenen Aufforderung innerhalb der gesetzlichen Frist die Errichtung der Gewerbegerichte nicht erfolgt. Diese Bestimmung würde aber ein sehr großes Mißtrauen zur Folge haben. Wir haben jetzt schon Beispiele genug, daß die Gesuche von Arbeitern auch in größeren Städten um Errichtung von Gewerbegerichten einfach abgelehnt wurden. Die Verhältnisse in Berlin sind bekannt. Man hat nun eingewendet, es sei unmöglich, Gewerbegerichte obligatorisch einzuführen, weil in vielen Bezirken die Industrie nicht festen Fuß gefaßt habe. Selbst dies zugegeben, so besteht doch das Handwerk überall, und die meisten Streitigkeiten kommen gerade im Kleingewerbe vor. Die Zeit ist auch nicht so ganz fern, wo auch die ländlichen Arbeiter, die heute eine exclusive Stellung einnehmen, in dieselbe Lage versetzt werden, wie die gewerblichen Arbeiter. Die Kosten, deren Höhe betont wird, sind sehr minimal, namentlich da, wo die Gerichte nicht so häufig versammelt sind. Die Gemeinden müssen darauf hingewiesen werden, daß in diesen Fragen Sparsamkeit am wenigsten am Platze ist. Läge ein Bedürfniß zur Errichtung von Gewerbegerichten nicht vor, dann hätte das Haus nicht so lange mit diesem Gesetze sich beschäftigen sollen, sie sind aber eben ein Bedürfniß. Den Einwand, man solle warten, ob sich die neue Institution bewährt, kann ich nicht gelten lassen. In einer Reihe größerer Städte, wie in Hamburg, Frankfurt a. M., Stuttgart und Mannheim haben sich die gewerblichen Schiedsgerichte durchaus bewährt. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. Eberty (deutschfr.): Der Antrag Dreesbach wäre ganz gut, wenn er ausführbar wäre, aber er ist nicht ausführbar. Es giebt ganze Provinzen und Landstriche, bei denen die obligatorische Einführung der Gewerbegerichte nicht möglich wäre. Es müßten für einen Kreis von vielen Meilen im Umfange Gewerbegerichte geschaffen werden, die nicht genügend Beschäftigung hätten. Daß die Communen von Uebelwollen gegenüber der Errichtung von Schiedsgerichten erfüllt seien, muß ich bestreiten, und besonders für die Berliner Stadtvertretung. Nach seiner ganzen Structur ist der Gesetzentwurf eigentlich ein Normalstatut für die Gewerbegerichte im Deutschen Reiche. Unser Antrag bezweckt, den Gemeinden innerhalb dieses Rahmens noch eine gewisse Freiheit zu lassen. In den Gemeinden ist sogar die Erkenntniß der Bedürfnisse der Bevölkerung in dieser Beziehung in höherem Maße vorhanden, als bei den vorgesetzten Behörden. Wer den Communen diesen bescheidenen Spielraum nicht lassen will, sagt eigentlich, daß ein Gemeindeverband nicht Verstand genug besitze, um an der Hand der Instructionen dieses Gesetzes ein vernünftiges Ortsstatut zu machen. Die vorgesetzte Behörde soll nur die Entscheidung darüber haben, ob formell und materiell im Statut Alles enthalten ist, was dem Gesetze entspricht, nur unter dieser Freiheit der Communen werden recht viele Ortsstatute entstehen. Die Annahme unseres Antrages würde bewirken, daß diese neue Einrichtung nicht als ein staatlicher Zwang empfunden wird, sondern als eine Einrichtung, die auf Grund eines Gesetzes von den Communen selbst eingeführt wird.

Abg. Kurtz (deutschcons.): Ich bin gegen den Antrag Eberty, namentlich um deswillen, weil in einem Ortsstatut eine ganze Anzahl Punkte reiner Zweckmäßigkeit, nicht Gesetzlichkeit zu prüfen sind. Wenn die starke Stimme des Abg. Dreesbach entscheiden würde, müßte der Antrag Auer einstimmig angenommen werden. (Zwischenruf des Abg. Singer.) Der Abg. Dreesbach hat die Frage der obligatorischen oder facultativen Schiedsgerichte zu einer Principienfrage aufgebauscht. Ich halte sie lediglich für eine Zweckmäßigkeitsfrage. Im Princip hätte ich nichts dagegen, wenn auch kleine Gemeinden Gewerbegerichte bekämen, aber es fragt sich, ob ein Bedürfniß dafür vorhanden ist. Die kleinen Gemeinden würden nicht einmal genügendes Personal zur Besetzung der Gewerbegerichte finden, und diese selbst hätten nichts, oder nicht genügend zu thun, so daß die Gewerberichter, die doch ebenso gut functioniren sollen, wie die staatlichen Richter, nicht die nöthigen Erfahrungen sich erwerben könnten, die sie um so mehr haben müssen, weil die Berufung gegen Urtheile der Gewerbegerichte nach § 49 nur bei Streitgegenständen über 10 M. zulässig ist. Wenn Sie auch in den kleinsten Orten Gewerbegerichte einführen wollen, würde das Vertrauen, das man ihnen entgegenbringt, sehr bald durch ungeschickte Geschäftsführung ruinirt werden. Die Vereinigung einer großen Anzahl von Gemeinden zur Einführung von Gewerbegerichten würde einen so ausgedehnten Bezirk ergeben, daß der Nutzen des Gewerbegerichtes wieder verloren ginge. Das beste ist, aus Zweckmäßigkeitsgründen die Commissionsvorschläge anzunehmen.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich bitte Sie, den § 1 in der Fassung der Commission anzunehmen. Die Gründe, welche die Commission dazu geführt haben, die Anträge Auer und Eberty abzulehnen, sind bereits in dem Commissionsbericht ausführlich niedergelegt. Was den Antrag Eberty anlangt, so begreife ich sehr wohl, daß eine möglichste Befreiung von der Einwirkung und Prüfung der Aufsichtsbehörde angestrebt wird. Allein principiell liegt keine Veranlassung vor, bezüglich des Ortsstatuts für Gewerbegerichte andere Formen zu bestimmen, als für den Erlaß von Ortsstatuten im Allgemeinen in den Städte- und Gemeindeordnungen aufgestellt sind. Außerdem erkenne ich nicht allein kein Bedürfniß einer Ausnahme an, das sich aus der Construction dieses Gesetzes ergeben könnte, sondern es sind sogar zwingende Gründe vorhanden, die Genehmigung und Prüfung der Communalaufsichtsbehörden hier nicht auszuschließen. Größeren Communen im Reiche ist volles Vertrauen zu schenken, daß sie beim Erlaß des Ortsstatuts für Gewerbeberichte mit Sachkunde und mit Rücksicht auf die Zweckmäßigkeit vorgehen werden; allein wir machen das Gesetz ja für alle Communen, die davon Gebrauch machen wollen, und da ist denn doch nicht mit so großer Sicherheit die Möglichkeit ausgeschlossen, daß Gemeindebehörden an kleinen Orten leicht unzweckmäßige Bestimmungen treffen können, die nicht allein unpraktisch sind, sondern zugleich auch die Angehörigen der betreffenden Gemeinden noch sehr erheblich belasten. Nehmen Sie die Prüfung der Communalaufsichtsbehörde weg, so ist absolut keine Remedur gegen ein solches Ortsstatut gegeben. Es könnte z. B. aus einem mißverstandenen Interesse eine Gemeinde eine so starke Besetzung des Schiedsgerichts beschließen, daß daraus eine Belastung der Gemeindekasse entstünde, die weit über den Zweck der ganzen Einrichtung hinausgeht. Wollen Sie in solchem Falle keine sachgemäße Prüfung durch die Aufsichtsbehörde eintreten lassen? Ebenso könnte eine im wohlverstandenen Interesse eines weiteren Communalverbandes von den Organen desselben beschlossene gewerbegerichtliche Einrichtung gestört werden, blos weil irgend eine kleine Gemeinde oder ein Kreis kleiner Gemeinden es für angemessen hält, ein besonderes Schiedsgericht herzustellen. Die Frage liegt also doch nicht so einfach, um zu sagen: Weg mit der Aufsichtsbehörde, lassen wir die Commune allein beschließen, ob und wie das Statut festgesetzt werden soll. Was den Antrag Auer anlangt, so haben wir im Deutschen Reich weite Districte, in denen die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte absolut überflüssig ist, wo von ihnen, wenn sie geschaffen würden, kein Gebrauch oder ein so seltener gemacht werden würde, daß die Kosten zu dem Zwecke der Einrichtung in keinem Verhältniß ständen. Es ist wirklich keine Frage des Wohlwollens oder Uebelwollens, um die es sich hier handelt. Wir wünschen auch, daß ein möglichst weiter Gebrauch von den Gewerbegerichten gemacht wird und daß möglichst allen Arbeitern Gelegenheit gegeben wird, ihre Streitigkeiten mit den Arbeitgebern vor einem Schiedsgericht auszufechten, aber die obligatorische Einführung derselben steht in keinem Verhältniß zu den Nachtheilen, die sie in einzelnen Bezirken herbeiführen könnte, und da ein Bedürfniß der obligatorischen Einrichtung für das ganze Reich nicht vorhanden ist, so thun wir besser, sie facultativ zu lassen. Aber auch vom Standpunkte des Abg. Dreesbach ist keine Gefahr vorhanden, daß da, wo unter den Arbeitern eine lebhafte Strömung auf Einführung der Schiedsgerichte sich bemerkbar macht, mit dem § 1 nicht auszukommen sein sollte. Denn einmal ist die Gemeinde in der Lage, die Einrichtung zu beschließen; ist sie nicht geneigt, auf den Wunsch der Arbeiter oder Arbeitgeber einzugehen, so kann der weitere Communalverband ein Schiedsgericht einführen; und ist auf diesem Wege nicht zum Ziele zu kommen, so können die Interessenten sich an die Landesregierung wenden, und diese, wenn die Einrichtung wünschenswerth ist, dieselbe anordnen. Wenn diese drei Eventualitäten benutzt werden, wird es kaum noch möglich sein, daß irgend wie berechtigte Wünsche nicht zur Befriedigung gelangen. Ich bitte Sie, die Anträge Eberty und Auer abzulehnen und bei den Beschlüssen der Commission zu bleiben. (Beifall rechts.)

Abg. v. Pfetten-Arnbach (Ctr.): Die gewerblichen Schiedsgerichte sind ihrer Natur nach außerordentliche Gerichte; als solche sind sie nur da berechtigt, wo ein wirkliches Bedürfniß zu ihrer Errichtung vorliegt; wo sie nicht nöthig sind, würden sie von den Gemeinden und den Betheiligten finanziell sehr unangenehm empfunden werden. Ich bin deshalb für facultative Gewerbegerichte.

Abg. Singer: Auch in Berlin ist ein Interesse an der Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte erst in dem Augenblicke hervorgetreten, wo die socialdemokratische Partei ihre Vertreter in die Communal-Verwaltung geschickt hat. Trotzdem hat es noch lange gedauert, bis das Ortsstatut zu Stande gekommen ist. Wenn der Abg. Eberty gemeint hat, daß der Zwang vom Uebel sei und daß man sich in dieser Beziehung auf die freiwillige Thätigkeit verlassen müsse, so meinen wir, daß diese Dinge dem Bürgerthum aufgezwungen werden müssen, weil es sonst aus freiem Willen nichts thut. Das Streben meiner Partei, die Gesetzgebung zu Schritten zu veranlassen, durch welche die sociale Lebensstellung der arbeitenden Klassen gefördert wird, resultirt gerade daraus, daß das liberale bürgerliche Manchesterthum sich als durchaus unzulänglich bewiesen hat. Das Manchesterthum hat in Bezug auf viele Fragen schöne Redensarten und hübsche Versicherungen, die aber an den geeigneten Stellen nicht zum Ausdruck kommen. Ich bin überzeugt, daß der Minister v. Bötticher die ernste Absicht hat, nach Möglichkeit die Errichtung von

Gewerbegerichten zu befördern; die besten Absichten können aber durchkreuzt werden durch den Mangel an Willfährigkeit der Gemeinden, zumal in den mittleren und kleineren Städten. Diejenigen selbstständigen Gemeinden, bei denen ein Bedürfniß für die Errichtung von Schiedsgerichten nicht vorhanden ist, können sich doch mit den Nachbargemeinden verbinden und gemeinsam ein Schiedsgerricht errichten. Die Hoffnung des Ministers, daß gegenüber dem Andrängen von Arbeitern und Arbeitgebern die Aufsichtsbehörden die Communalverwaltungen zwingen werden, gewerbliche Schiedsgerichte einzuführen, ist doch eine trügerische. Die Stadt Solingen hat beschlossen, ein gewerbliches Schiedsgericht zu errichten, und das Ortsstatut der Aufsichtsbehörde eingereicht. Diese hat dies zurückgewiesen und gemeint, die Stadt Solingen solle sich an das große rheinische Schiedsgericht wenden, welches im Umkreise von Solingen besteht. Der Abg. Kurtz hat an der starken Stimme meines Collegen Dreesbach Anstoß genommen; so stark die Stimme des Herrn Dreesbach, so schwach waren die Einwendungen des Herrn Kurtz. Daß er gegen unseren Antrag ist, wundert mich nicht, denn er kommt aus Sachsen, wo jede selbstständige Regung des Arbeiterstandes unterdrückt wird.

Abg. v. Cuny (natlb.): Wo die Gemeinden sich weigern, die Schiedsgerichte einzuführen, kann die Landes-Centralbehörde ihre Einrichtung erzwingen. Das Beispiel von Solingen, auf das sich Herr Singer bezog, paßt nicht ganz; dort bestand bereits ein rheinisches Gewerbegericht mit einem größeren Bezirk. Die Genehmigung zu dem erwähnten Statut ist von der Aufsichtsbehörde versagt worden, nicht weil sie der Ansicht gewesen wäre, die Stadt Solingen solle sich an einen weiteren Bezirk wenden, sondern weil ein solches Gewerbegericht für einen weiteren Bezirk bereits bestand. Wären die Argumente des Abg. Dreesbach durchschlagend, so hätte man auch seiner Zeit die Handelskammern obligatorisch einführen müssen. Das ist aber aus guten Gründen nicht geschehen. Gegen den Antrag Eberty könnte ich noch anführen, daß die Unterwerfung unter die Schiedsgerichte nicht etwa freiwillig ist, sondern daß es sich hier um Gerichte mit Zwangsgewalt handelt; hier muß der Staat das Recht haben, diejenigen Satzungen zu prüfen, auf Grund deren die Errichtuug des Gerichtes stattfindet.

Abg. Harmening (deutschfr.): Im Gegensatz zu meinen politischen Freunden muß ich mich für die obligatorischen Gewerbegerichte erklären. So dankenswerth auch die Bereitwilligkeit der Regierung ist, die Errichtung von Schiedsgerichten zu befördern, so müssen wir doch mit der Zukunft rechnen. Das Wohlwollen, welches heute besteht, kann vielleicht später nicht mehr vorhanden sein, auch sind die Begriffe über Wohlwollen sehr verschieden, und der gegenwärtige Minister kann vielleicht durch einen von weiter rechts ersetzt werden. Der Hinweis darauf, daß die Gewerbegerichte nicht gut durchführbar sind innerhalb einzelner kleiner Gemeinden, widerlegt sich einfach durch den Inhalt des § 1 selbst, wo den kleinen Gemeinden das Recht eingeräumt wird, mit anderen Gemeinden Gewerbegerichte zu errichten. Sollte der Wortlaut des § 1 diesen Zweck nicht erfüllen, so würde ich ein Amendement beantragen, daß von Seiten der Landes-Centralbehörden die Anordnung getroffen werden kann, wonach die durch das Gesetz zur Errichtung von Gewerbegerichten verpflichteten Gemeinden angehalten werden können, sich zusammenzuthun, um ein gemeinsames Gewerbegericht zu bilden. Die finanziellen Opfer der Gemeinden, die ja erleichtert werden, wenn sich mehrere zur Bildung eines gemeinsamen Schiedsgerichts vereinigen, können nicht ins Gewicht fallen gegenüber den Nachtheilen, die in dem Fehlen eines Gewerbegerichts für die betreffenden Gemeinden liegen. Bei gemeinsamen Schiedsgerichten mehrerer Gemeinden würden auch Proceßfälle genug vorhanden sein und die Ungeschicktheiten, die ja im Anfang wohl bei den Gewerbegerichten vorkommen mögen, würden mit der Praxis entschieden verschwinden. Zur Unterstützung des Antrages Eberty weise ich darauf hin, daß auch nach dem Krankenversicherungsgesetz die Genehmigung von Kassenstatuten nur versagt werden kann, wenn sie den Anforderungen des Gesetzes nicht genügen. Bei allen Gesetzen, die Ortsstatuten vorsehen, müßten wir uns grundsätzlich auf diesen Standpunkt stellen. Sollte der Antrag Eberty abgelehnt werden, so beantrage ich eine Bestimmung dahin, daß die Genehmigung der Ortsstatuten nur dann versagt werden kann, wenn sie im Widerspruch mit den Gesetzen stehen.

Abg. Heine (Soc.): Daß die städtischen Verwaltungen die Bedürfnisse der arbeitenden Bevölkerung nicht überall erfüllen, beweist der Vorgang in meiner Vaterstadt Halberstadt, wo ein Antrag auf Errichtung von Gewerbegerichten abgelehnt wurde, nachdem die Innungen erklärt hatten, daß die Gewerbegerichte lediglich den socialdemokratischen Bestrebungen zu Gute kommen würden. Wir haben kein Zutrauen zu den städtischen Verwaltungen in Preußen und können es auch nicht haben, denn sie sind so zusammengesetzt, daß der größere Theil der Bürgerschaft von jedem activen Wahlrecht ausgeschlossen ist und der andere Theil so künstlich gruppirt ist, daß von einem Ausdruck des Volkswillens nicht die Rede sein kann, zumal die Wahl öffentlich ist und beeinflußt werden kann. In kleineren ländlichen Gemeinden mag allerdings noch kein Bedürfniß für Gewerbegerichte vorhanden sein, aber dem ließe sich leicht abhelfen, wenn das ländliche Gesinde auch unter die Gewerbeordnung gestellt würde. Diese den größten Theil der deutschen Arbeiterschaft umfassenden Leute stehen heute noch in der Leibeigenschaft im vollsten Sinne des Wortes. In Sachsen besteht noch die Prügelstrafe für das ländliche Gesinde; der Arbeiter darf sich der Prügelstrafe nur widersetzen, wenn sein Leben in Gefahr ist. Die freisinnige Partei will die Initiative der Bevölkerung selbst abwarten, ehe sie zur Errichtung von Gewerbegerichten schreitet. Das ist aber bei der ungenügenden Bildung auf dem Lande nicht zu verlangen. Hier in unmittelbarer Nähe von Berlin hat sich sogar herausgestellt, daß ein 14jähriger Junge noch nicht ein Wort lesen und schreiben konnte. Wie kann man von solchen Leuten verlangen, daß sie die Initiative in dieser Beziehung ergreifen? Das einzige Mittel ist, die Gewerbegerichte obligatorisch zu machen.

Abg. Meyer (Berlin): Das ausführliche Eingehen auf die Verhältnisse der landwirthschaftlichen Arbeiter verzögert nur den Abschluß dieses Gesetzes, und ich weiß nicht, ob die Herren, welche diese Anregung gegeben haben, das für wünschenswerth halten. Bisher ist die Einführung der landwirthschaftlichen Arbeiter in das Gesetz nicht beantragt, es ist auch nicht ersichtlich, wohin solche Erörterungen führen sollen, um so weniger, wenn es richtig ist, daß in Folge der geringen Bildung auf dem Lande die Möglichkeit, das Material für Schiedsgerichte zu finden, nicht gerade erleichtert wird. Ich möchte, daß Schiedsgerichte überall eingeführt werden, wo sie möglich sind, und möglich sind sie dort, wo man das Material an geeigneten Streitsachen und an Richtern hat. Ein Gewerbegericht, das nur im Staatshandbuch paradiren soll, ohne etwas zu thun zu haben (Heiterkeit), würde keinen Nutzen haben. Ein Gewerbeschiedsgericht muß aber auch einen strengen localen Zusammenhang haben, sonst gehen diejenigen Charakterzüge verloren, die es auszeichnen sollen, die genaue Kenntniß der Sachverhältnisse und die schnelle Entscheidung. Wir können nicht weiter gehen als die Vorlage. Wenn die Gewerbeschiedsgerichte bisher nicht so große Fortschritte gemacht haben, wie es wünschenswerth wäre, so liegt das daran, daß große Schwierigkeiten zu überwinden waren, die in Zukunft wegfallen werden. Es wird an der Hand dieses Gesetzes die Arbeit von wenigen Stunden genügen, um ein solches Ortsstatut auszuarbeiten. Was der Einführung der Gewerbegerichte im Wege stand, war, daß man nicht recht daran glaubte. Gerade die Verhandlungen in den letzten Jahren haben uns die Ueberzeugung von ihrer Nützlichkeit beigebracht. Wenn in Halberstadt wieder gesagt werden sollte, die Schiedsgerichte wären eine socialdemokratische Einrichtung, so hat man nur nöthig, dieses Gesetz in die Hand zu nehmen und zu sagen: Es steht aber im Reichsgesetzblatt. Auch ohne die Einrichtung obligatorischer Schiedsgerichte werden wir dazu kommen, daß diese Gerichte überall, wo sie nothwendig sind, eingeführt werden. Gegen den Antrag Auer erkläre ich mich mit Entschiedenheit, dagegen befürworte ich den Antrag Eberty. Wenn Herr v. Cuny entgegenhält, da, wo ein Gericht geschaffen wird, welches wirkliche Zwangsgewalt hat, müsse der Staat auch die Normen prüfen, so setze ich dem gegenüber, die Normen sind in diesem Gesetz gegeben, und die Regierung soll auch nach unserem Antrag befugt sein, zu prüfen, ob diese Normen innegehalten sind. Der Justizhoheit des Staates ist also damit vollständige Genüge geleistet. Wir möchten aber eine Garantie dafür haben, daß den Gemeinden nicht Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, die in dem Gesetze keinen Anhaltspunkt haben. Ein wirklich concretes Beispiel, wie der Staat dazu kommen könnte, einem von den Gemeinden genehmigten und dem Gesetze entsprechenden Statut seine Zustimmung zu versagen, ist bisher nicht vorgeführt worden. Wir haben nur mit der allgemeinen Möglichkeit zu rechnen, daß in einem solchen Statut eine unzweckmäßige Bestimmung enthalten sei, und nach dem eigenen Zugeständniß des Staatssecretärs soll diese Befürchtung nur bezüglich kleinerer Gemeinden obwalten. Selbst in einem solchen Falle aber hat die Regierung die Möglichkeit, ehe sie die Bestätigung ertheilt, der Gemeinde zu sagen: Wir haben diese Bedenken, überlegt sie auch einmal. Die Gemeinde, die schlecht berathen war, wird das mit Dank annehmen, sie würde sich ja selbst schaden, wenn sie eigenwillig auf ihrem Willen beharrte. Wenn aber die Gemeinde sagt: Wir haben die Bedenken der Regierung in Erwägung gezogen und sind nach bestem Wissen und Gewissen zu der Ueberzeugung gekommen, daß unsere Vorschläge zweckmäßiger sind als die Gegenvorschläge der Regierung, so wird man sich der Regel nach auch darauf verlassen können, daß die Gemeinde im Recht und die Regierung im Unrecht ist. Wenn der Staatssecretär den Bescheid des Oberpräsidenten an die Stadt Berlin durchliest, dann wird er sich selbst kaum der Ueberzeugung verschließen, daß darin so manche unhaltbare Behauptung sich findet. Der Gemeinde, die bei der Bearbeitung des Statutes sich innerhalb der gesetzlichen Schranken hält, sollte man billigerweise keine Schwierigkeiten machen. Ich empfehle die Annahme des Antrages Eberty.

Abg. Windthorst spricht sich gegen die Anträge Auer und Eberty aus, erklärt aber, für seine Person dem Antrag Harmening zustimmen zu wollen.

Abg. Kurtz bestreitet, daß die Prügelstrafe in der sächsischen Gesindeordnung eingeführt sei.

Staatssecretär von Bötticher: In der Annahme des Antrages Harmening würde eine Inconsequenz gegenüber unserer Städteordnung liegen, welche ausdrücklich für dergleichen statutarische Anordnungen die Bestätigung der Regierung fordert. Es liegt kein Anlaß vor, in diesem Specialgesetze dem allgemeinen Prinzip widerstreitende Vorschriften zu erlassen. Der Antrag Harmening schließt alle diejenigen Bedenken gegen ein Statut aus, welche aus Zweckmäßigkeitsgründen erhoben werden können, die aber nach den allgemeinen Vorschriften der Städteordnung bei der Prüfung von Ortsstatuten erhoben werden dürfen. Wenngleich die Frage der Zweckmäßigkeit einer Reihe von Gemeinden ruhig und ohne Gefahr überlassen werden darf, so kann doch eine so allgemeine Befugniß ausschließlich über die Zweckmäßigkeit der statutarischen Einrichtung zu befinden, nützlicherweise nicht eingeführt werden. Ich verweise auf die Beispiele, die ich bereits angeführt habe. Die Dinge liegen nicht so und werden nicht so liegen, daß aus politischen oder nicht in der Sache gebotenen Rücksichten die Genehmigung eines Statuts versagt werden wird. (Ruf von den Socialdemokraten: Na, na!) Das ist meine Auffassung; ich nehme Ihnen die Ihrige nicht, aber sie ist falsch. Eine Cautel, wie sie der Antrag Harmening verlangt, ist in den Verhältnissen nicht begründet; wenn Sie ihn zum Beschluß erheben, so würde darin eine Verletzung des Princips der Gemeindeordnung und der Rücksichten der Zweckmäßigkeit liegen. Ich kann Sie nur dringend bitten: Lehnen Sie den Antrag ab und lassen Sie es bei der wohlerwogenen und gründlichen Beschlußfassung Ihrer Commission.

Abg. Eberty: Ich kann nicht finden, daß der Antrag Harmening ein wesentliches Princip der Gemeindeordnung durchbricht. In den Fällen, die der Herr Staatssecretär im Auge hat, handelt es sich um Materien, die gesetzlich nicht geordnet sind; die Bestimmungen über Gewerbegerichte sind aber hier bis ins Einzelne geregelt, nur ganz wenige Nebenpunkte sind nicht geordnet, deswegen kann man allerdings diese Sache der Selbstverwaltung überlassen. Ist es nicht auch sehr viel besser, daß in der Gemeinde einmal etwas Unzweckmäßiges beschlossen wird — es kommt das auch anderswo vor, sogar in der Gesetzgebung und an anderen sehr hohen Stellen (Heiterkeit) — als wenn Sie hier die autonome Ordnung der Gerichte den Communen nicht überlassen? Die Sache würde sich nach den Commissionsbeschlüssen so gestalten, daß vielleicht ein Regierungs-Assessor das Statut macht und nachher den Gemeinden zuschickt. Diese Folgen würde es haben, wenn Sie die Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde zulassen. Der Reichstag muß an dieser Stelle entscheiden, ob er Vertrauen zu den Gemeinden hat, ob er ihre Freiheit oder ihre Bevormundung haben will.

Damit schließt die Discussion über § 1.

Abg. Heine (persönlich): In der sächsischen Gesindeordnung heißt es ausdrücklich: Scheltworte oder geringe thätliche Handlungen gegen das Gesinde begründen kein Strafverfahren und keinen Anspruch auf Genugthuung. In der Regierungsvorlage hieß es: Das Gesinde über 18 Jahre darf körperlich nicht gezüchtigt werden; die sächsische Landesvertretung lehnte aber diese Bestimmung ab und setzte die eben erwähnte an ihre Stelle.

Bei der Abstimmung über den Antrag Harmening ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses, da im Ganzen nur 145 Abgeordnete anwesend sind (76 stimmten für und 69 gegen den Antrag), während zur Beschlußfähigkeit 199 Abgeordnete erforderlich sind.

Schluß 4¾ Uhr.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Dritte Berathung des Niederlassungsvertrages mit der Schweiz. Fortsetzung der abgebrochenen Berathung über die Schiedsgerichte.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 14. Juni. Der Kaiser wohnte heute der Tauffeier im Hause des Staatssecretärs Frhrn. v. Marschall bei. Am Abend gedenkt der Kaiser einer Einladung des Offiziercorps des 2. Garde-Dragoner-Regiments zur Tafel im Casino zu entsprechen.

Ein officieller Gedächtnißgottesdienst bei der Wiederkehr des Todestages des Kaisers Friedrich III. wird morgen in der Friedenskirche zu Potsdam stattfinden. Der Kaiser, die Kaiserin und die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, sowie alle Personen, die in der Umgebung des hochseligen Kaisers waren, werden daran theilnehmen. Die Kaiserin Friedrich wird den morgigen Tag in stiller Zurückgezogenheit in Potsdam und Bornstedt verbringen und an dem Gottesdienst in der Dorfkirche zu Bornstedt theilnehmen. Das Mausoleum für Kaiser Friedrich III. konnte nicht, wie es bestimmt war, bis zum 15. Juni vollendet werden; man hofft mit Bestimmtheit, den Bau bis zum Geburtstag des Kaisers, den 18. October, fertig zu bringen.

Nach einer Meldung des „Wiener Fremdenbl." wird der Kaiser im Herbst eine Reise nach Ungarn unternehmen, um den dort stattfindenden Manövern beizuwohnen.

Trotz der telegraphischen Meldung aus der Schweiz, daß den maßgebenden Kreisen von einem Besuche des Kaisers in der Schweiz nichts bekannt ist, erhält sich in schweizerischen Blättern dennoch das Gerücht, daß der Monarch diese Reise unternehmen werde, aber nur incognito. Man nimmt an, der Kaiser werde zu einer Zeit an den Bodensee kommen, wo die Hohenzollernsche Herrscherfamilie auf Schloß Weilburg Aufenthalt nehmen wird. Von hier aus werde der Kaiser dann Ausflüge in die Schweiz unternehmen. Selbst wenn der Kaiser auch incognito die Ostschweiz besucht, werden es sich die Schweizer nicht nehmen lassen, den Herrscher des befreundeten Nachbarreiches zu begrüßen. Eine Bestätigung des Gerüchts ist abzuwarten.

In einem Artikel der „Köln. Volksztg." vom 12. d. M. über die Errichtung eines Heinedenkmals in Düsseldorf wird erwähnt, daß nach Angaben liberaler Zeitungen Kaiser Wilhelm zwei von dem Bildhauer Herter in Berlin für dieses Denkmal angefertigte Skizzen persönlich in Augenschein genommen und mit großem Interesse betrachtet und sie sich eingehend vom Künstler habe beschreiben lassen. Der Kaiser habe dabei keine irgendwie ungünstig aufzufassende Bemerkung gemacht, sondern sei in seinem hohen Interesse für die Sache bis zum Schlusse nicht erlahmt. Hierzu bemerkt der „Reichsanz.": Wenn die Redaction der „Köln. Volksztg." diese Angabe mit der Bemerkung begleitet, sie wisse nicht, ob die Bezugnahme auf den Kaiser irgendwie zutreffe, so sind wir in der Lage zu constatiren, daß diese Mittheilungen unrichtig und vollständig erfunden sind.

Eine Aeußerung des Großherzogs von Baden über den Antisemitismus wird aus Mannheim berichtet. Der dortige „Generalanzeiger" schreibt: Gelegentlich einer Audienz, welche in neuester Zeit der Großherzog einem hiesigen Beamten gewährte, hat sich unser Fürst in höchst bedauernder und mißbilligender Weise über die antisemitischen Versammlungen, welche in jüngster Zeit in unserer unmittelbaren Umgebung stattgefunden haben, und über die Ziele der antisemitischen Partei, welche sich mit Unrecht eine conservative zu nennen wage, ausgesprochen. Der Großherzog betonte dabei, daß auf seine persönliche Anregung die Sache bei der großherzoglichen Regierung zum Gegenstand der Berathung gemacht worden sei, und versicherte, daß seine Regierung dieser Bewegung in unserem Vaterlande volle Aufmerksamkeit schenke und nöthigenfalls die geeigneten Maßregeln zum Schutze des confessionellen Friedens ergreifen werde. Hinzugefügt wird noch, daß der Großherzog den betreffenden Herrn ermächtigt hat, seine Aeußerungen auch weiteren Kreisen bekannt zu geben.

Man erzählt sich in Paris, daß sich der augenblicklich in Paris weilende Erzherzog Franz Joseph mit der Prinzessin Helene, der jüngsten Tochter des Grafen von Paris, verloben werde.

Der Kaiser von China hat den Söhnen unseres Kaisers eine große Kiste mit chinesischem Spielzeug geschickt.

Die wenig zuverlässige „Roma" will wissen, es stehe eine Zusammenkunft Caprivis und des Grafen Kalnoky mit Crispi bevor. Dieselbe soll in Italien und voraussichtlich in Spezzia stattfinden, wenigstens liege dies im Wunsche der italienischen Regierung.

Im Reichstage brachte Thomsen folgende Interpellation ein: Sind die Hindernisse, welche der Viehausfuhr nach England entgegenstehen, Gegenstand von Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen und darf auf einen Erfolg dieser Verhandlungen gerechnet werden?

Die Arbeiterschutzcommission erledigte heute die §§ 126 bis 133 (Lehrlingsverhältnisse) nach der Regierungsvorlage, ebenso § 135 (Arbeit von Kindern unter 13 Jahren).

Die Chancen der Militärvorlage berechnet die „Freis. Ztg." folgendermaßen: Da 2 Mandate vacant sind, kommen 395 Abgeordnete in Frage, wenn man annimmt, daß 10 Elsässer, welche keiner Fraction angehören, ebenso wie bei der Militärvorlage von 1887 an der Abstimmung nicht theilnehmen, bleiben 385, die absolute Mehrheit ist also 193. Geschlossen gegen die Vorlage stimmen 64 Freisinnige, 10 Volksparteiler, 11 Deutschhannoveraner und 35 Socialisten, dazu 3 Wilde, zusammen 123. Geschlossen für die Militärvorlage stimmen 71 Conservative, 19 Freiconservative, 41 Nationalliberale, 5 Antisemiten, dazu 3 Wilde, zusammen 139. Den Ausschlag geben also die 107 Mitglieder des Centrums und die 16 Polen. Würden die Polen der Opposition zuzuzählen sein, so würde Stimmengleichheit vorhanden sein, derart, daß die Vorlage angenommen oder abgelehnt wird, je nach dem ob in der Centrumspartei die Zahl der Zustimmenden oder die der Ablehnenden größer ist.

Man spricht davon, daß in Regierungskreisen der Feldpropst der Armee, Bischof Aßmann, zum Erzbischof von Posen in Aussicht genommen worden sei. In der Stadt Posen ist dieses Gerücht verbreitet, das wir indessen nur als Gerücht wiedergeben. Bischof Aßmann ist ein Deutscher, aber guter Utraquist, d. h. auch der polnischen Sprache mächtig.

Für das Bismarck-Denkmal sind bisher 312276 Mark gezeichnet worden.

In der letzten Nacht tagte hier eine stürmische Kellnerversammlung, welche eine Resolution annahm, worin sie sich der modernen Arbeiterbewegung anschließen zu wollen erklärt, weil nur dadurch eine Besserung ihrer gedrückten Lage erreichbar sei.

Der vollständige Zusammenbruch einer neuen Reparaturwerkstatt am Bahnhofe Stralau-Rummelsburg alarmirte in der heutigen Mittagsstunde die betreffende Gegend. Dem „B. T." wird darüber berichtet: Bei dem im Neubau begriffenen, etwa 30 Meter langen Gebäude brach plötzlich — es war 10 Minuten nach 12 Uhr — die auf massivem Mauerwerk sich erhebende Eisenconstruction, mit deren Montirung man noch beschäftigt ist, ohne vorher wahrnehmbares Schwanken unter starkem Krachen zusammen. Die Zerstörung ist ohne Unfall für Menschen verlaufen. Die auf dem Bau beschäftigten Maurer waren zur Zeit des Zusammenbruchs beim Mittagessen, das sie in einem anderen Raume einzunehmen pflegten. Die bei der Montirung beschäftigten Schlosser 2c. nehmen dagegen in der Regel ihr Mittagsmahl in dem in Rede stehenden Gebäude ein; am heutigen Mittag hatten sie jedoch eben angekommene weitere Constructionstheile abzuladen. Nur diesem glücklichen Zufall haben sie es zu danken, daß sie mit dem Leben davon gekommen sind.

Die Erzbischöfe und Bischöfe in Oesterreich veröffentlichen in den clericalen Blättern einen Hirtenbrief über die confessionelle Schule. Religion und Glaube seien bedroht, und ihr heiliges Amt als Kirchenfürsten verpflichte sie, dagegen Stellung zu nehmen. Sie fordern die Gläubigen auf, der Resolution des vorjährigen Katholikentages Rechnung zu tragen, indem sie ihre Wahlpflicht erfüllen und nur solche Männer wählen, welche für die confessionelle Schule wirken. — Letzteres bezieht sich auf die demnächst stattfindenden Landtagswahlen.

Den Verhaftungen russischer Unterthanen in Paris folgen ähnliche Maßregeln an der Ostgrenze von Oesterreich und in Polen. Der Russe Stanislaus Slomirski wurde durch die Lemberger Polizei ausgewiesen und an die russische Grenze gebracht. Er gehörte angeblich der Verschwörerbande an, welche im vorigen Jahre in Zürich Bomben fabricirte. Außerdem wurde der Russe Spunt, Hörer des Polytechnikums in Lemberg, ausgewiesen und dessen College Wladimir Schleyer, österreichischer Unterthan, angeblich wegen socialistischer Umtriebe in Warschau verhaftet und in der dortigen Citadelle eingekerkert.

Das eidgenössische Weißbuch, betreffend die internationale Conferenz zur Regelung des Arbeiterschutzes in Berlin, ist soeben in Bern erschienen. Es giebt zunächst Aufschluß über die schweizerische Action in den Jahren 1881, 1889 und 1890 auf dem Gebiete des internationalen Arbeiterschutzes. Dann bespricht es die Unterhandlungen mit Deutschland, sowie die Berliner Conferenz. In ihrem Schlußbericht an den Bundesrath bemerken die Schweizer Delegirten: Wir müssen ferner besondere Anerkennung und Dank der deutschen Regierung und speciell Sr. Majestät dem Kaiser für die überaus zahlreichen Beweise der Sympathie für das Zustandekommen des Werks zollen und können constatiren, daß der ersten Initiative des schweizerischen Bundesraths nicht nur bei Eröffnung der Conferenz durch den Minister v. Berlepsch ehrend gedacht wurde, sondern daß uns der Kaiser selbst auch wiederholt beauftragte, dem Bundesrath für seine Verzichtleistung auf die Priorität aufs Wärmste zu danken. Da die Conferenz ihre Beschlüsse nur in Wunschform faßte, während die Schweizer Delegirten da und dort Beschlüsse erwarteten, welche größere Fortschritte bewirkt haben würden, standen wir immer auf dem äußersten Posten. Deutschland rückte in der Regel mit einem etwas milderen Vorschlage, welcher den dortigen Staatsrathsbeschlüssen entsprechen sollte, in die Linie, und wir mußten meist froh sein, wenn es gelang, diesen unabgeschwächt zu retten. Vielleicht hätten einzelne Resolutionen noch etwas verbessert werden können, wenn nicht ein so rascher Schluß der Conferenz von vornherein beschlossen gewesen wäre.

Aus London berichtet man der Kreuzzeitung, es verlaute, Boulanger werde die Führung einer Expedition nach dem Innern Afrikas übernehmen.

* Berlin, 14. Juni. Den praktischen Aerzten Dr. Gustav Fränkel in Breslau und Dr. Paul Secchi in Bad Reinerz ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden. — Der zweite Lehrer Langer von der

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Präparanden-Anstalt in Zülz ist unter Ernennung zum ordentlichen Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar in Ziegenhals versetzt worden.

§ **Hirschberg,** 14. Juni. Hochwasser. Seit vergangenem Donnerstag geht hierselbst ohne Unterbrechung ein starker Regen nieder. Die verschiedenen Flußläufe des Thales sind bereits hoch mit Wasser gefüllt. Zacken und Lomnitz geben sogar zu ernsten Befürchtungen Veranlassung. Der Zacken hat gegenwärtig in Cunnersdorf und Herischdorf die Niederungen an beiden Ufern bereits überfluthet. Die Wiesenflächen zwischen Hirschberg und Cunnersdorf sind gleichfalls überschwemmt, und es bedarf nur noch einer geringen weiteren Steigung, so ist auch das Krautland unter Wasser gesetzt. Die Uferbewohner beginnen bereits ihre Wohnungen zu räumen. Die Schwarzbach ist natürlich ebenfalls ausgeufert und überschwemmt bereits einen Theil der Straße auf dem Sande. Der Bober ist vor der Mündung des Zackens nur mäßig gestiegen. Dagegen hatte sein Wasserspiegel unterhalb der Zackenmündung schon heute Vormittag eine Höhe erreicht, daß die unterhalb gelegenen Ortschaften telegraphisch gewarnt wurden. Wenn der Regen nicht nachläßt, wozu immer noch keine Aussicht vorhanden ist, so erscheint ein größeres Hochwasser unausbleiblich.

§ **Hirschberg,** 14. Juni. Die Sandvorstadt wurde durch den Zacken total überschwemmt. Unterhalb der Schneekoppe fand gegen Abend ein Wolkenbruch statt, daher ist amtlich Hochwasser der Lomnitz für den Bober gemeldet.

hg. **Hamburg,** 14. Juni. Heute constituirte sich ein Arbeitgeber-Verband Hamburg-Altona mit einem Garantiecapital von 1½ Millionen. Der Zweck der Vereinigung, welcher die hervorragendsten Industriellen, Innungen und sonstigen Verbände angehören, ist gegenseitige pekuniäre und moralische Unterstützung bei Strikes.

ch. **München,** 14. Juni. Hervorragende Handelsfirmen versenden einen Aufruf zu einer Massenpetition an den Reichstag, welche geeignete Maßregeln verlangt, um zwischen dem Lieferungshandel und dem börsenmäßigen Terminhandel, soweit Nahrungsmittel und unentbehrliche Verbrauchsgegenstände in Betracht kommen, gesetzliche Grenzen zu ziehen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die von den Zeitungen bereits als Vermuthung geäußerte Nachricht, daß der Reichskanzler v. Caprivi den Kaiser nach Rußland begleiten werde, ist seit einigen Tagen zur Wahrheit geworden. — Gegenüber der Meldung des „Standard", die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich in Liegnitz sei erst vor wenigen Tagen beschlossen worden, dieselbe bezwecke aller Welt einen Beweis der unverändert guten Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich zu liefern, bemerkt die „Norddeutsche", die Zusammenkunft in Liegnitz sei bereits vor zwei Monaten beschlossen worden, der unveränderte Fortbestand der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich bedürfe für Niemand eines Beweises. — Der Kaiser machte der heute Vormittag hier eingetroffenen Kaiserin Friedrich einen Besuch.

Remscheid, 14. Juni. Die zahlreich besuchte Versammlung des Feilenfabrikantenvereins lehnte die von den ausständigen Feilenhauern geforderte Erhöhung des Haustarifs ab und beschloß bis auf Weiteres den Feilenhauern keine Feilen mehr zu geben.

Wien, 14. Juni. Ein Londoner Blatt hatte behauptet, daß die Mittheilungen der „N. Fr. Pr." über das vertrauliche Circular der deutschen Regierung betreffs der Unterredungen Bismarcks mit Journalisten dieser Zeitung aus dem Wiener Auswärtigen Amt zugegangen seien. Demgegenüber schreibt die „Polit. Corresp.", sie sei zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptung völlig unbegründet sei.

Budapest, 14. Juni. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm das Heeresbudget unverändert an.

Paris, 14. Juni. Kammer. Die Berathung des Gesetzentwurfs betreffs getrockneter Trauben ist auf nächsten Sonnabend festgesetzt. Conturier interpellirte über den Ausstand der Gasarbeiter in Lyon, wobei die Behörde Partei ergriffen habe, indem sie die Arbeiter durch Soldaten ersetzte. Constans erwiderte, man müsse für die Beleuchtung der Stadt Sorge tragen, der Präfect verwandte deshalb dazu Soldaten. Der Minister empfahl übrigens die früheren Arbeiter dem Wohlwollen der Gesellschaft. Die einfache Tagesordnung wurde mit 404 gegen 43 Stimmen angenommen.

Paris, 14. Juni. Den Abendblättern zufolge beschloß die Regierung, die brasilianische Republik anzuerkennen, nachdem dieselbe einer schiedsgerichtlichen Entscheidung über die streitigen Gebietstheile zwischen Französisch-Guyana und Brasilien und der Aufhebung des Kautschuk-Ausgangszolles, sowie einer Regelung der Fremdenfrage zugestimmt habe. Carnot wird demnächst den brasilianischen Gesandten Itajuba officiell empfangen.

London, 14. Juni. Der „St. James Gazette" zufolge theilte Smith seinen Collegen mit, seine Gesundheit gestatte ihm nicht, an einer sich bis zum Herbst erstreckenden Session des Parlaments theilzunehmen. Wenn die Fortdauer der Session bis in den Herbst beschlossen würde, würde Smith sein Mandat als Deputirter niederlegen und zum Pair erhoben werden.

Locale Nachrichten.

Breslau, 14. Juni.

* **Unsere Sommertheater** haben sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Im Residenztheater haben sich die Garderobenräume der Schauspieler für eine Temperatur, wie sie jetzt herrscht, als nicht genügend geschützt herausgestellt, und daher hat Director Witte-Wild das Theater geschlossen, um das Uebel abzustellen. Gleichzeitig werden vier weitere Logen hergestellt, das II. Parquet erhöht und noch verschiedene Malerarbeiten ausgeführt. Die Gesellschaft spielt unterdessen im Lobetheater. — Auch das Sommertheater in Morgenau hat für die nächsten Tage geschlossen, und Director Hoffmann ist mit dem zugkräftigen Stücke „Die Gigerln" in das Theater von Paul Scholtz übergesiedelt. Das Residenztheater beabsichtigt bereits am Montag wieder seine Pforten zu öffnen, das Sommertheater in Morgenau, sobald das Wetter wieder den Aufenthalt im Freien gestattet.

* **Liebichs Etablissement.** Bei den anläßlich des Breslauer internationalen Maschinenmarktes veranstalteten Sommerfesten gefiel sehr die Illumination des Gartens. Die Rasenflächen waren von vielen Hunderten bunter Lämpchen beleuchtet, und besonders schön nahm sich der Hintergrund des westlichen Theiles des Gartens aus. Die Leitung des Etablissements wird von nun an während des Sommers bei allen Sonntag- und Montag-Gartenconcerten die erwähnten Beleuchtungsveranstaltungen in vollem Umfange wiederholen. Bei günstigem Wetter findet das erste dieser Feste schon am morgigen Sonntag statt. — Die ungarische Pankotta-Capelle concertirt im Verein mit der Breslauer Concert-Capelle noch bis Ende dieses Monats. Am 1. Juli beginnt ein anderes fesselndes Gastspiel.

* **Etablissement „Tivoli".** Der morgige Sonntag bringt ein theilweise neues Programm. Für die scheidende Tiroler Sänger-Gesellschaft J. Ploner tritt die hier noch unbekannte Tiroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft Maikl aus dem Zillerthal ein, die aus 3 Damen und ebenso vielen Herren besteht. Die Gymnastiker-Gesellschaft Prof. Antonio mit der beliebten ostafrikanischen Luft- und Reckkunstturnerin Miß Barbara, welcher sich die Kunstgymnastikerin Signora Angelina hinzugesellt hat, nimmt in ihr Repertoire ein großes Damen-Turn-Potpourri an dem großen Luftapparat auf. Desgleichen giebt dieselbe Gesellschaft von heute ab zum Schluß ihres Auftretens allabendlich eine komische Pantomime auf der mit hübschem Theaterprospect ausgestatteten Gartenbühne. Die Concerte und Vorstellungen des Etablissements werden somit erneute Anziehungskraft ausüben.

* **Zeltgarten.** Seit die Witterung den Aufenthalt im Garten nicht gestattet, concertirt die Capelle des Herrn O. v. Ehrlich als Streichorchester im Saale. Viel Beifall fanden wieder die Trompetensoli des Herrn Kühnert, welcher u. A. das „Abschiedsständchen" von W. Herfurth und „Der verliebte Postillon" von Neumann zum Vortrag brachte. Eine sympathische Aufnahme fanden auch wieder eigene Compositionen des Dirigenten, so sein Walzer „Meeresleuchten" und die „Valrose-Gavotte".

△ **Wochenmarktbericht.** (Detailpreise.) In Folge der anhaltenden sehr ungünstigen Witterung waren die verschiedenen Marktplätze der Stadt auch nicht an einem einzigen Tage der verflossenen Woche belebt. Fleischwaaren, Federvieh und Eier wurden sehr begehrt und in guter Qualität recht theuer bezahlt:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—80 Pfd., Schweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—70 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1,00 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 0,90—1,00 M., Schweineschmalz pro Pfd. 0,90—1 M., Rindszunge pro Stück 3,50 M., Kalbsleber pro Pfd. 70 Pf., Kalbsfüße pro Satz 60 Pf., Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindsfett pro Pfd. 50—60 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Gänse Stück 2,50 bis 4 M., Enten Stück 1,50—4 M., Kapaun pro Stück 4—5 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—2 M., Henne 1,50—3 M., Tauben pro Paar 70—90 Pf., junge Hühner Paar 1,30—2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Blumenkohl pro Rose 40—60 Pf., Spinat 2 Liter 5 Pf., Sellerie, Mandel 1,20—3 M., Zwiebeln 2 Liter 60 Pf., junge Zwiebeln Gebund 5 Pf., Schnittlauch Bund 1 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 M., Butterrettige Gebund 5 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Mohrrüben Gebund 3—5 Pf., Carotten 2 Liter 10 Pf., Erdrüben, Mandel 70 Pf., Oberrüben Mandel 10—30 Pf., Kopfsalat pro Kopf 2 Pf. Radieschen pro Gebund 5 Pf., Gurken pro Stück 10—40 Pf., vorjährige Kartoffeln 2 Liter 9—12 Pf., neue Kartoffeln Liter 30 Pf., Spargel Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Schoten Liter 15—20 Pf., Schnittbohnen Liter 40 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel, 2 Liter 60—70 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 40—70 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 40—60 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 25—40 Pf., frische Kirschen pro Liter 30 Pf., getrocknete Kirschen pro Liter 40—60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 70 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 1,20 M., Citronen Dtzd. 0,60—1 M., Feigen Pfd. 40 Pf., Datteln Pfd. 40—50 Pf., Garten-Erdbeeren Körbchen 20 Pf., Walderdbeeren Liter 1 M., Blaubeeren Liter 20 Pf., Stachelbeeren Liter 10 Pf., Pfirsichen Stück 50 Pf., Melonen Stück 1,50—2 M.

Waldfrüchte. Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., Champignons Liter 20 Pf., Steinpilze Pfd. 1,50 M., Gelbpilze Liter 15 Pf., Honig Liter 2,40 M., Schwarzwurzel Bund 40 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4½ Pfd. 50—55 Pf., Commißbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 16 Pf., Roggenmehl pro Pfund 14 Pf., gest. Hirse pro Pfund 20 Pf., Gries pro Pfund 25—30 Pf., Graupen pro Pfund 15—30 Pf., Grütze pro Pfund 25 bis 30 Pf., Bohnen pro Liter 15—20 Pf., Linsen pro Pfund 20—35 Pf., Mohn Liter 50 Pf., Reis Pfund 20—25 Pf., Erbsen Pfund 12—15 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 Mark, Kochbutter pro Pfd. 90 Pf., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süße Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Mandel 25 Pf., Kuhkäse Mandel 50—60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Ziegenkäse Stück 20 Pf., Weichkäse Mäßchen 5—6 Pf.

Wild. Rehrücken 10—12 M., Rehkeule 6—7,50 M., Rehvorderblatt 1,20—2 M., Rehfleisch Pfd. 55—60 Pf.

△ **Verirrtes Kind.** In dem Botanischen Garten hat sich heut Vormittag ein etwa dreijähriges Mädchen, hellblond, ohne Hut, bekleidet mit einem dunklen Wollkleid, Schürzchen und grünen Stoffschuhen, verlaufen, welches weder Namen noch Wohnung seiner Eltern angeben kann. Der Vorname der Mutter, welche waschen geht, scheint Bertha zu sein. Das Kind hat vorläufig Aufnahme in der Familie des Garteninspectors Stein im botanischen Garten gefunden.

—ρ **Unglücksfälle.** Der bei dem Ausschachten von Thon beschäftigte Arbeiter Johann Kubis aus Herrmannsdorf, Kr. Breslau, fiel über einen Holzhaufen zur Erde und zog sich einen Bruch des rechten Schulterblattes zu. — Der Bauergutsbesitzer Paul Koch aus Langewiese beschädigte sich bei seiner Arbeit an der Siedeschneidemaschine die rechte Hand in schlimmer Weise. — Der Böttcher Hermann Maskos aus Herdain trat auf der Hubenstraße fehl und fiel zur Erde. Der Mann erlitt in Folge dessen eine schlimme Kopfverletzung und eine Quetschung des Rückens. — Eine schwere Verletzung der rechten Hand trug der auf der Monhauptstraße wohnende Stellmacher Hugo Jacob bei seiner Arbeit an einer Maschine davon. — Der 13 Jahre alte Knabe Fritz Linke fiel in einem Hause auf der Tauentzienstraße über die Stufen einer Treppe hinab und zog sich eine schlimme Kopfwunde zu. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Der 52 Jahre alte Arbeiter Ernst Wolf von der Höfchenstraße kam mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine und erlitt eine schwere Quetschung am linken Zeigefinger. — Der Stellmacher Gustav Gröger von der Nikolaistraße trug eine schwere Schnittwunde am linken Daume dadurch davon, daß er bei der Arbeit mit dem Beil fehl schlug und genannten Körpertheil traf. Beide Verunglückte fanden ärztliche Hilfe in der königlich chirurgischen Klinik.

g. **Ermittelung eines Raubmordes.** Am 10. Mai d. J. wurde in Oswitz in der Nähe der Schwedenschanze eine männliche Leiche aus der Oder gelandet, welche später als diejenige des 22 Jahre alten Lackirers Albert Hensel von hier, zuletzt Hubenstraße 8 wohnhaft, recognoscirt worden ist. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß Hensel nicht durch einen unglücklichen Zufall oder Selbstmord in die Oder gelangt, sondern an demselben ein Verbrechen verübt worden ist. Hensel ist zuletzt am Bußtage, den 30. April d. Js., Nachmittags gegen 6 Uhr bei dem an der Berliner Chaussee, an der Endstation der Pferdebahn belegenen Gasthause zur „Waidmannsruh" gesehen worden, von wo er in etwas betrunkenem Zustande den Weg nach Breslau einschlug. Er war im Besitz einer silbernen Remontoiruhr mit Goldrand, welche er erst am Bußtage oder Tags vorher gekauft hatte. Die Uhr ist bei der Leiche nicht gefunden worden. Alle Diejenigen, welche den Hensel am Bußtage, insbesondere nach 6 Uhr Nachmittags gesehen haben oder sonst wie Verdachtsmomente in Beziehung auf das muthmaßlich in der darauffolgenden Nacht verübte Verbrechen anzugeben im Stande sind, werden aufgefordert, sich ungesäumt im Zimmer 10 des königlichen Polizei-Präsidiums zu melden. Ebendaselbst soll sich auch derjenige Geschäftstreibende melden, von welchem Hensel die qu. Uhr gekauft hat.

g. **Unfug.** Am 10. d. M. wurde auf der Moritzstraße ein 17 Jahre alter Arbeitsbursche dabei betroffen, wie er mehrere der dort stehenden Bäume dadurch beschädigte, daß er mit einem Hobel die Rinde stellenweise abschälte. Der Eigenthümer der Bäume hat durch Stellung des erforderlichen Strafantrags dafür gesorgt, daß dem Burschen der Lohn für seine muthwillige That nicht entgehen wird.

g. **Paletotmarder.** Heute früh gegen 2 Uhr wurde im Café Royal ein stellungsloser Kellner dabei ertappt, als er einem dort als Gast anwesenden Conditor seinen Paletot, den derselbe in einer Ecke auf den Kleiderständer gehängt hatte, entwendete und unbemerkt damit verschwinden wollte. Der Dieb wurde sogleich zur Haft gebracht.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein Markstück, eine Kleiderbürste. — Abhanden gekommen: Einer Dame von der Werderstraße ein Lederportemonnaie mit 18 bis 20 Mark; einer Kaufmannsfrau von der Münzstraße eine Korallenkette; einem Militäranwärter ein Militär-Pensions-Quittungsbuch. — Gestohlen: Einer Dame vom Schweidnitzer Stadtgraben aus ihrer Wohnung acht Tischtücher, vier Handtücher und ein Bademantel, sämmtliche Stücke gezeichnet F. S.; einer Tuchmachersfrau von der Uferstraße zwei Kopfkissen mit roth carrirten Ueberzügen, gezeichnet H. P. — In Untersuchungshaft genommen 12 Personen, in Strafhaft 11.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der naturwissenschaftlichen Section am 21. Mai 1890 sprach Herr Apotheker Thümmel über die Zusammensetzung des Rindermarks. 1860 veröffentlichte Eylerts (Archiv d. Ph. Bd. 154 p. 129) eine Untersuchung des Rindermarkes, nach welcher dasselbe außer Oelsäure und Palmitinsäure eine neue, von ihm „Medullinsäure" genannt, enthalten sollte. Letztere Fettsäure sei $C_{21}H_{42}O_2$ zusammengesetzt und habe den Schmpkt. 72,5°. Diese Angaben sind dann weiter in die Lehrbücher übergegangen.

Gewisse theoretische Bedenken gegen die Existenz der Medullinsäure veranlaßten den Vortragenden zur Untersuchung des Rindermarks. Dabei hat sich herausgestellt, daß das Fett nur aus den Glyceriden der Oelsäure, Palmitinsäure und Stearinsäure besteht und keine andere Säure von höherem Kohlenstoff enthält, die Medullinsäure daher nicht existirt. Zu demselben Resultat ist nach dem neuesten Heft der Zeitschr. f. phys. Chem. 1890, Bd. 14, pag. 390 auch P. Mohr in Innsbruck gekommen.

Mark von altem Rind schmilzt bei 46°, von 2½jährigem Rind bei 37°, eine Differenz, die auf dem größeren oder geringeren Gehalt an Oleïn beruht. Derselbe Einfluß dieses Glycerids macht sich auch bei der Feststellung der v. Hüblschen Jodzahl (39,1—54,3), der Hehner'schen Zahl (93,4) und der Köttstorfer-Valenta'schen Zahl (193,1—204) bemerkbar.

Herr Gymnasiallehrer Dr. J. Schiff spricht „über die elektrische Erregung des Glases beim Reiben mit Wolle" unter Hinweis auf die hierüber in der Sitzung vom 16. October v. J. gemachten Mittheilungen. Es waren damals die vielfach widersprechenden Angaben der Lehrbücher über diesen Gegenstand, sowie einige Spannungsreihen für die Reibungselektricität betrachtet worden. Zunächst wurde richtig gestellt, daß nicht — wie damals behauptet worden war — die Ritter'sche, sondern die von J. C. Wilcke 1758 in seinen Anmerkungen zu Benjamin Franklin's Briefen von der Elektricität aufgestellte Spannungsreihe die älteste sei. Diese hat zwar wenig Beachtung gefunden, ist aber — mindestens was das Verhalten des Glases betrifft — correcter als die späteren, besonders als die Faraday'sche Reihe; denn sie besagt, daß bei der Friction mit Wolle glattes Glas positiv, mattgeschliffenes negativ erregt werde. Der Einfluß, welchen Temperaturerhöhung auf die zu reibenden Stoffe ausübt, ist wohl zuerst von Franklin erkannt worden. Speciell für Glas hat W. Heintz 1843 festgestellt, daß dasselbe durch Erhitzen in gewissen Flammen eine zwar sonst nicht wahrnehmbare, aber auch noch nach dem Erkalten mit dem Elektroskop nachweisliche Oberflächenveränderung erleide, derzufolge es durch Reiben mit Wolle negative Elektricität annehme. Ganz ähnlich wirken nach den Untersuchungen dieses Forschers auch concentrirte Säuren auf Glas ein. — Gemäß der Faraday'schen Spannungsreihe wäre zu erwarten, daß sich Flintglas anders wie gewöhnliches Glas verhalte; nach den Erfahrungen des Vortragenden ist dies jedoch nicht der Fall; überhaupt scheint weniger die chemische Zusammensetzung als der physikalische Zustand des Glases für die Qualität seiner elektrischen Erregbarkeit von Wichtigkeit zu sein. Aehnlich ist für gewisse Mineralien, die gewöhnlich beim Reiben mit Wolle positiv werden, insbesondere für Bergkrystall, nachgewiesen worden, daß sie an matten oder erhitzten Flächen negative Tendenz haben. Im Einklang mit diesen und mancherlei anderen Thatsachen stehen die im vorigen Jahrhundert von Colomb und 1856 von E. Becquerel aufgestellten Regeln, nach denen ein Körper beim Reiben die Neigung, negativ zu werden zeigt, wenn die Theilchen an seiner Oberfläche durch den Vertheilungszustand, durch Temperaturzunahme u. s. w. zu stärkeren Bewegungen um ihre Gleichgewichtslage befähigt oder veranlaßt sind, während derjenige Körper, dessen Molekeln kleinere Schwingungen ausführen, gewöhnlich positiv wird. — Nach den zahlreichen Versuchen des Vortragenden sind die folgenden Fälle, bei denen das Resultat mit genügender Sicherheit vorausgesagt werden kann, zur Demonstration im Unterrichte verwendbar: 1) Stäbe oder Röhren von glattem Glase werden beim Reiben mit Wolle positiv, 2) dieselben werden negativ, wenn sie vorher mehrfach durch nichtleuchtende Flammen hindurchgezogen worden sind, 3) desgleichen nehmen sie negativen Charakter an, wenn man sie vor dem Versuche mit Glas- oder Smirgelpapier abgerieben und nach dem Abwaschen dem freiwilligen Trocknen überlassen hat, und 4) mattes Glas wird stets negativ erregt, und zwar besonders stark nach dem Erhitzen.

Schließlich berichtete Herr Geh. Rath Poleck über die jüngste aus dem pharmaceutischen Institut hervorgegangene Arbeit von Herrn Dr. Semmler über „indisches Geraniumöl" von Andropogon Schönanthus L. Es wurden zwei verschiedene Rohöle untersucht, welche aus der Fabrik ätherischer Oele von Schimmel u. Co. in Leipzig stammten und in ihren Eigenschaften und ihrer Zusammensetzung nicht von einander abwichen. Diese Rohöle waren von olivengrüner Farbe, von angenehmen Birnengeruch, nur in großer Verdünnung an den Geruch von Rosen erinnernd. Das specifische Gewicht betrug 0,8868—0,8871, die Reaction war eine schwach saure, die optische Activität fast gleich Null. Bei der fractionirten Destillation im Vacuum stellte es sich heraus, daß das Oel im Wesentlichen nur aus einem Bestandtheile besteht, welcher bei 17 mm Druck bei 120—122,5 Grad destillirt und 77,75 pCt. Kohlenstoff und 11,55 pCt. Wasserstoff enthält, also der Formel $C_{10}H_{18}O$ entspricht. Aus dem ganzen physikalischen und chemischen Verhalten, seiner Alkoholnatur ꝛc. folgt, daß hier das Geraniol früherer Forscher vorliegt, welche es jedoch in die Kategorie des Borneols mit ringförmiger Bindung der Kohlenstoffatome stellten. Ob dies der Fall, konnte neben dem ganzen chemischen Verhalten durch die Bestimmung des Molecularbrechungsvermögens des Geraniols entschieden werden. Dies letztere werde zu 48,71 gefunden, während die Berechnung mit Zugrundelegung von zwei doppelten Kohlenstoffbindungen 48,66, also eine vorzügliche Uebereinstimmung giebt. Damit stimmt nun auch das chemische Verhalten überein, da eine Molekel Geraniol 4 Atome Brom und Jod addirt. Unter solchen Umständen kann das Geraniol, ein Körper von der empirischen Zusammensetzung $C_{10}H_{18}O$ mit zwei Aethylenbindungen keine ringförmige Bindung besitzen, sondern es gehört in die Methanreihe mit kettenförmiger Bindung der Kohlenstoffatome und zwar, da das Geraniol zweifellos ein Alkohol ist, in die Reihe der doppelt ungesättigten Alkohole $C_nH_{2n-2}O$. Diese Constitution wird bestätigt durch die Thatsache, daß das Geraniol bei der Oxydation fast quantitativ eine Molekel Isovaleriansäure und bei der Behandlung mit Phosphorpentoxyd Terpene giebt, sowie die Leichtigkeit, womit das Geraniol einen Aether und ein Sulfid bildet, für die Natur des Geraniols als eines primären Alkohols spricht.

Dies Verhalten des Geraniols ist von fundamentaler Bedeutung, da hier die erste Verbindung aus der Reihe des Methans vorliegt, welche ihrer Zusammensetzung nach, $C_{10}H_{18}O$, sich den Campherarten anreibt, aber mit zwei Aethylenbindungen eine kettenförmige Aneinanderreihung der Kohlenstoffatome besitzt, welche jedoch durch Abgabe von Wasser sich leicht zum Terpenring schließen. Dr. Semmler wird seine hier einschlagenden Untersuchungen weiter fortsetzen. Römer. Poleck.

Litterarisches.

Moderne Kunst. (Berlin, Verlag von Richard Bong.) Als Nr. 7 bietet diese eigenartige Wochenschrift eine „Frühlings-Nummer". Ein buntfarbiger Umschlag, zwei Engel auf einem Blüthenzweige darstellend, umschließt das besonders reich illustrirte Heft. Wir nennen nur die in Irisdruck wiedergegebene Composition von W. Pape: „Frühling", die zwei Doppelblätter „Noch ein Sieg" und „Im Heiligthum der Venus", die Genrebilder „Flitterwochen", „Frühlingslied" und „Blumenkenner" und die hübschen Landschaften „Am Waldsee" und „Heimkehr". Der textliche Inhalt weist eine kokett illustrirte Erzählung „Kurze Flitterwochen" von Paul von Schönthan, einen reich illustrirten Frühlingsartikel von A. Trinius, Gedichte von J. Trojan und E. Wollmer, Artikel über „Unsere Künstler" und „Im Heiligthum der Venus", sowie Aufsätze über Musik und Litteratur von O. Eichberg und Paul Dobert auf. Daß die Musik ebenfalls in der „Modernen Kunst" Pflege findet, beweist nicht nur der mit zahlreichen Portraits (Frl. Leisinger, Teresa Carreño, Clotilde Kleeberg ꝛc.) und Scenen aus der Oper „Gioconda" und der Operette „Der arme Jonathan" geschmückte Eichberg'sche Artikel über die neuesten Ereignisse in Oper und Concert, sondern auch die Wiedergabe des hübschen Musikstückes „Frühlingsluft", Gedicht von Carmen Sylva, Musik von A. Bungert.

Von den Umwälzungen im Weltall. Von Rudolph Falb. Wien, A. Hartleben's Verlag. Das Buch des berühmten Erdbebenforschers Rudolph Falb behandelt in 3 Abtheilungen das ganze Weltall. Er führt uns in das Reich der Sterne, wir gehen mit ihm in die dunklen Tiefen der Erde hinab und ziehen mit ihm ins Reich der Wolken. Er zeigt

die Entstehung von Sonne, Mond und Sternen und in einer dem Verständniß des Laien sorgsam angepaßten Darstellung werden uns verschiedene Weltsysteme vor Augen geführt. Das Buch, das sich wie ein spannender Roman liest, wird sicher das Interesse aller Derjenigen erregen, die für die Natur und ihr geheimnißvolles Walten Theilnahme zeigen.

• **Vom Handbuch des geltenden Rechts** von Stadtsyndicus **Zelle** ist soeben (im Verlage von Julius Springer) die zweite Auflage erschienen. Das Buch stellt sich die Aufgabe, aus der gewaltigen Masse von Material, welches die Reichs- und Staats-Gesetzgebung, die Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe und Ministerialrescripte angehäuft haben, dasjenige herauszuheben, was gegenwärtig wirklich gilt. Es umfaßt das Privat- und öffentliche Recht im Gebiete des Preuß. Landrechts. Die neue Auflage hat zunächst hinzugefügt, was die beiden Jahre seit dem Erscheinen der ersten Auflage gebracht haben. Sodann ist aber auch Manches weiter ausgeführt, z. B. die Gütergemeinschaft der Ehegatten, das katholische Kirchenrecht, die Militär-Angelegenheiten, das Preß- und Vereins-Recht, das Handelsrecht. Durch diese Erweiterungen ist der Umfang des Werkes allerdings auf mehr als 500 Seiten angewachsen; dasselbe bleibt aber trotzdem handlich genug, um den Praktiker bei seiner täglichen Arbeit begleiten zu können.

Busch, **Das Studium der Zahnheilkunde an den deutschen Universitäten** und insbesondere an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Berlin. 1889. Aug. Hirschwald. — Professor Busch, der Leiter des Berliner zahnärztlichen Instituts, schildert in der Einleitung zu seiner als Separatabdruck aus den Verhandlungen der deutschen odontologischen Gesellschaft erschienenen Broschüre die Entwickelung des zahnärztlichen Studiums in Deutschland. An Stelle der früheren Bestimmungen, wonach nur das Zeugniß der Reife für die Tertia eines Gymnasiums Vorbedingung für die Erlangung der Approbation als Zahnarzt war, bestehen jetzt Vorschriften, welche, im Jahre 1869 erlassen und seitdem im Princip nur wenig verändert, zwar insofern den früheren überlegen sind, als sie die Reife für Prima und zweijähriges Universitätsstudium neben dem Nachweis praktischer Uebung in den technischen Arbeiten verlangen, aber den Wünschen der maßgebenden Vertreter des zahnärztlichen Standes noch durchaus nicht entsprechen. Unter näherer Begründung, besonders unter Hinweis auf den nach seiner Ansicht sehr wünschenswerthen Wegfall des Abstandes zwischen Aerzten und Zahnärzten durch Hebung des wissenschaftlichen Bildungsniveaus der letzteren, plaidirt der Verfasser für die Anforderung des Abiturientenzeugnisses eines Gymnasiums oder Real-Gymnasiums für das Studium der Zahnheilkunde und ferner für die Verlängerung des Studiums auf drei Jahre. Aus einer am Schluß des Vortrags gegebenen Kostenaufstellung erhellt, daß selbst bei Annahme des vom Verfasser empfohlenen, umfangreichen Studienplans die Kosten des Studiums an der Berliner Universität erheblich billiger sind, als an den amerikanischen Colleges. Denjenigen, welche ein Interesse daran haben, die einschlägigen Verhältnisse genau kennen zu lernen, ist die Lektüre der kleinen Broschüre zu empfehlen.

Capitän Marryats Romane. Die von dem Verlage von Carl Zieger Nachf. in Berlin SO. herausgegebene neue billige Ausgabe ist bis zur 36. Lieferung gediehen. Die letzten Lieferungen enthalten einen der besten Romane des fruchtbaren Schriftstellers, nämlich „Japhet, der einen Vater sucht". Derselbe zeigt darin, daß er auch des Meeres in seiner Erzählung entrathen kann. Der Roman wird sich durch die neue Ausgabe gewiß wieder viele Freunde machen. Mit großer Meisterschaft schildert Marryat die verschiedenen Charaktere, und die Schicksale des Helden erhalten den Leser vom Anfang bis zum Schluß in Spannung.

Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 9. bis 14. Juni.) Wenn wir das Facit der diesmaligen Geschäftsentwicklung ziehen, so stellen sich uns zwei verschiedene Resultate gegenüber. Der Bergwerksmarkt lag fest, die übrigen Gebiete schwach. Was eigentlich dem Montangebiete diesen plötzlich eingetretenen Halt verliehen hat, ist ziemlich schwer ersichtlich. Zuvörderst wurde auf die etwas besser lautenden Berichte aus Amerika hingewiesen. Dann wollte man wissen, dass der Laurahütte grössere Lieferungen für fremde Bahnen ertheilt worden seien und dass sich ausserdem der Eisenexport nach Russland, dank dem gestiegenen Rubelcourse, in jüngster Zeit bedeutend gehoben habe. Endlich circulirte mit Beharrlichkeit ein Gerücht, nach welchem sich ein Hausseconsortium in Berlin gebildet habe, welchem auch hiesige potente Firmen angehören sollen. Abgesehen davon, dass das erwähnte Gerücht keinerlei thatsächliche Bestätigung gefunden hat, dürfte, selbst die Richtigkeit der Nachricht vorausgesetzt, dieselbe doch schwerlich geeignet sein, eine dauernde Besserung der Bergwerksactien-Course herbeizuführen. Im Gegentheil wird die Lage durch die Bildung eines sogenannten Consortiums erst recht eine ungesunde, weil die Speculation sich gewöhnlich an der inscenirten Bewegung erst dann zu betheiligen beginnt, wenn die Entrepreneurs längst realisirt, also keinerlei Interesse mehr an dem bisher protegirten Effecte haben. Wäre aber in der That eine allgemeine Besserung in der Eisenbranche eingetreten, dann wären sicherlich sämmtliche Papiere dieser Art von der Aufwärtsbewegung ergriffen worden. Da aber beispielsweise die Actien des Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs und der Donnersmarckhütte im Verlaufe der Woche beinahe unbeweglich geblieben sind, während Laurahütte-Actien allein avancirten, so vermochte ein wirklich festes Vertrauen in den sogenannten Tendenzumschwung der Montanwerthe nicht einzutreten. Die Berichte aus Oberschlesien und Rheinland-Westfalen lauten weiter wenig ermuthigend, von überall her wird entweder Herabsetzung der Preise oder intensive Geschäftsstille gemeldet. — Wie wir schon oben angedeutet haben, zeigte derjenige Theil der Speculation, welcher sich abseits vom Montanmarkte hält, eine stark hervortretende Verkaufslust. Zunächst zeigte man sich wegen der schwachen Haltung des Wiener Platzes verstimmt. So günstig nämlich die Erklärungen des Grafen Kalnoky in den Delegationen im Allgemeinen auch gewesen sind, so enthielten dieselben doch zwei Stellen, welche unangenehm berührt haben. Es war dies zunächst der Passus, welcher das gegenwärtig gespannte Verhältniss zwischen Oesterreich und Serbien bespricht, dann aber auch jener, in welchem von den handelspolitischen Beziehungen der österreichischen Monarchie die Rede ist. Da überdies die Ernteaussichten in Oesterreich-Ungarn eine leichte Verschlechterung erfahren haben, so stellte sich an der Wiener Börse eine Depression ein, welche schliesslich nach Berlin übergriff und endlich an sämmtlichen deutschen Börsen eine Abschwächung für sämmtliche von Wien abhängigen Werthe herbeiführte. Am ungünstigsten lagen ungarische Renten. Dieselben wurden speciell in Berlin stark abgegeben, wie denn dieser Platz überhaupt, abgesehen von seiner Haltung auf dem Montanmarkte, eine gewisse Beunruhigung zur Schau trug. Die Ankündigung eines freiwillig gouvernementalen Berliner Blattes, dass man mit der Absicht umgehe, die Börsensteuersätze zu verdoppeln, machte naturgemäss einen unangenehmen Eindruck, ausserdem fühlte man aber auch wegen der gegenwärtigen Lage des Pariser Platzes eine ziemlich starke Beängstigung. Man erinnerte sich, dass fast alle grossen Krisen, welche die Börsen im Laufe der letzten Jahre durchtobten, ihren Ursprung in Paris hatten, und auch heute scheint wie damals der genannte Platz seine Kräfte in unverantwortlicher Weise angespannt zu haben. Es sollen daselbst in türkischen und ähnlichen Werthen Hausse-Engagements von ungeheurer Ausdehnung bestehen, deren mögliche überstürzte Realisirung eine dauernde Gefahr für sämmtliche europäischen Börsen in sich birgt. Die bevorstehende Medio-Liquidation und noch einige fernere Regulirungen werden wohl, wenn auch mit Opfern, überwunden werden, doch spitzen sich die Dinge an der Pariser Börse allmählich in einer Weise zu, dass eine endliche Katastrophe fast unvermeidlich erscheint. — Rubelnoten zeigten sich gut behauptet. Als Grund für die Festigkeit wurde neuerdings nicht nur die voraussichtlich gute Ernte, sondern der vollständig neue Umstand ins Feld geführt, dass dieselbe in Russland dieses Jahr einen Monat früher, als in anderen europäischen Ländern eingebracht werden könne. — Türkische Werthe zeigten nach schnell vorübergehendem Aufflammen eine gedrückte Haltung in Folge Abgaben für Pariser Rechnung. — Geld ist williger geworden. Angesichts des letzten günstigen Ausweises der Deutschen Reichsbank scheinen die Befürchtungen wegen eines schwierigen Geldstandes zur Juni-Liquidation gegenstandslos geworden. — Der Industriemarkt bot nur geringes Interesse. Die Course zeigten geringe Veränderung, nur Cementactien schwächer. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement $127^3/_4$—120.
Oppelner Cement $114^1/_2$.
Groschowitzer 153—$151^1/_2$.
Giesel 135—133.
Kramsta $142^1/_2$—$144^1/_2$.
Linke 162—$162^1/_2$.
Oelbank 90—$89^1/_4$.

Per ultimo verkehrten:

Rubelnoten $235^1/_2$—236—$234^1/_2$—$233^3/_4$—$234^1/_2$—$233^3/_4$—234—$^3/_4$ bis $235^1/_4$—235—$234^3/_4$.
Laurahütte $142^3/_4$—$^7/_8$—$^1/_4$—$^3/_4$—$^5/_8$—$^3/_4$—$^3/_8$—$143^3/_4$—$^1/_4$—$^1/_2$—$^3/_8$ bis $144^7/_8$—$^3/_4$—$^5/_8$—$^3/_4$—$143^3/_4$—144—$143^3/_4$—$^7/_8$—$143^1/_2$—143—145 bis $144^1/_2$—$143^3/_4$—144—$143^1/_8$—$143^3/_8$.
Donnersmarckhütte $85^1/_2$—$^1/_8$—$^5/_8$—$^1/_2$—$^1/_4$—$86^1/_4$—$85^3/_4$—$^1/_2$—$^1/_4$—$^1/_2$ bis 85.
Oberschles. Eisenbahnbedarf $97^1/_2$—$^3/_4$—$^5/_8$—$^3/_4$—$^7/_8$—$^5/_8$—98—$97^5/_8$ bis $^3/_4$—$^1/_2$—$98^1/_4$—$97^7/_8$—$^1/_2$—$^3/_8$—$^7/_8$—$^5/_8$—$^3/_8$—$97^1/_4$.
Oesterr. Credit-Actien $167^3/_4$—$^1/_2$—$^5/_8$—$^1/_2$—$^5/_8$—167—$166^3/_4$—$^3/_8$—166 bis $^1/_8$—$165^3/_8$—165.
Ungar. Goldrente $90^1/_4$—$^3/_8$—$^1/_8$—90—$89^7/_8$—$^3/_4$—$^5/_8$—$^3/_8$—$89^1/_8$.

• **Vom Markt für Anlagewerthe.** Das Fondsgeschäft lag auch in der verflossenen Woche recht still; bei der sehr geringen Nachfrage sind weitere Coursherabsetzungen zu verzeichnen: Preuss. 6proc. Consols $106^1/_2$—106,30, $3^1/_2$proc. Consols 100,90—100,70, Schles. $3^1/_2$proc. Pfandbriefe stärker nachgebend 99,30—99, Posener 4proc. Pfandbriefe 102—101,70, Posener $3^1/_2$procentige Pfandbriefe 98,70—40. Consols-Prioritäten schlossen sich der rückläufigen Tendenz an; ebenso mussten sich Pfandbriefe der Schles. Bodencredit-Actien-Bank Coursabschläge gefallen lassen. Obligationen industrieller Gesellschaften liegen ganz ohne Verkehr bei nominellen Coursen. Geld war gesucht. Tägliches Geld 3—$3^1/_2$ pCt., Disconten zu $3^3/_4$—$3^7/_8$ pCt. offerirt.

• **Gotthard-Bahn.** Der Bericht der Direction enthält eine längere Darlegung über den Bau des zweiten Geleises und die Verhandlungen mit dem Bundesrathe. Die erste Strecke Airolo-Faido gelangt danach am 1. October l. J. zur Fertigstellung; für die zweite Strecke Faido-Biasca war die Vollendung bis 1. October 1892, für Erstfeld-Göschenen bis 1. October 1896 vorgesehen. Die Verwaltung schlug eine Verkürzung der Baufristen um 2 Jahre vor und willigte schliesslich auf den Wunsch des Bundesraths ein, die Legung des zweiten Geleises auf der Bergstrasse bis 1. October 1893, also um 3 Jahre früher, zu beendigen, obwohl diese Aenderungen des Bauprogramms mit erheblichen Mehrkosten für den Bau und einer frühzeitigen stärkeren Belastung des Betriebes verbunden sei. Andererseits hat der Bundesrath die Herausgabe der Caution von etwa $4^1/_2$ Millionen Fr. behufs Deckung des zweiten Geleises bewilligt; dagegen hat bezüglich des Baues der nördlichen Zufahrtslinien die Bundesversammlung noch zu entscheiden. Von den schon mitgetheilten Ergebnissen der Ertragsrechnung weist bei Vergleichung mit dem Jahre 1888 der Betriebsüberschuss eine Zunahme um etwa 906 000 Fr. auf; dagegen hat das Erträgniss verfügbarer Capitalien 121 000 Fr. weniger gebracht, der Zuschuss aus dem Specialfonds 73 000 Fr. weniger, der Zins für das Baucapital neuer Linien 39 000 Fr. mehr. Das würde noch immer etwa 750 000 Fr. Ertragszunahme ergeben, doch hatte der vorjährige Abschluss über 198 000 Fr. mehr an vorgetragenem Gewinnrest zu verfügen als der diesmalige; auch standen damals 372 000 Fr. Gewinn-Antheil aus der Conversion zur Verfügung, in Folge dessen vermindert sich das Plus der diesjährigen Gesammteinnahmen auf 179 000 Fr. Andererseits ist jener Conversionsgewinn im vorigen Jahre voll der Reserve überwiesen worden; an ordentlicher Zuweisung erhält dieselbe diesmal 118 000 Francs mehr, an ausserordentlicher 31 000 Fr. weniger; auch waren für sonstige Zwecke diesmal 92 000 Fr. weniger ausgegeben, für Zinsen 7000 Fr. weniger, und dadurch hat sich das Plus des verfügbaren Gewinnsaldo auf 552 000 Fr. erhöht. Hiervon werden zur Vertheilung von 7,2 pCt. an die Actionäre und von 0,2 pCt. an die Subventions-Staaten 2 516 000 Fr. verwandt (im Vorjahre 2 040 000 Fr. als 6 pCt. Dividende). Der Bericht constatirt weiter noch die schon bekannte Thatsache, dass der Process mit der Unternehmung „Baugesellschaft Flüelen-Göschenen" durch einen Vergleich beendigt wurde, gemäss welchem die Unternehmung für alle ihre Forderungen sich mit einer Vergleichssumme von 415 000 Fr., zuzüglich Zins à $4^1/_2$ pCt. vom 8. October 1883 ab, zufrieden gestellt hat. Der Vergleich wurde von dem im vergangenen Jahre bestellten Schiedsgerichte angestrebt und vermittelt. Es ist somit der letzte Streitfall aus der Baucampagne erledigt.

* **Ein die kaufmännische Welt interessirender Process** gelangte dieser Tage vor dem Kammergericht zur Entscheidung. Die Gebrüder L., Inhaber eines der grössten Berliner Geschäfte der Papier-, Schreibmaterialien- und Leder-Kurzwaaren- etc. Branche, hatten, nach einem Bericht des „B. B.-C.", dasselbe im Jahre 1881 mit Firma an den Kaufmann S., bei miethsweiser Ueberlassung der Geschäftsräume bis 1. April 1904, unter der Verpflichtung der Zahlung einer Conventionalstrafe von 50 000 Mark für jeden Fall, verkauft, wo sie während der Miethszeit des S. in den bisherigen, ihnen gehörigen Geschäftshäusern oder den in derselben Strasse von ihnen noch künftig zu erwerbenden ein mit gleichen Artikeln Handel treibendes Geschäft aufnehmen würden. Am 5. Januar 1886 vermietheten sie aber in ihrem zweiten Hause derselben Strasse einen Laden an den Kaufmann G. zum Betriebe eines Wäsche- und Herren-Artikel-Geschäfts, in welchem auch Kurzwaaren, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Papierstöcke und Handschuhkasten ausgestellt und verkauft wurden. Die Gebr. L. untersagten dem G. die Führung dieser Artikel, jedoch erfolglos, da die von ihnen gegen G. gerichtete Exmissionsklage abgewiesen wurde; worauf dann S. gegen die Gebr. L. mit dem Antrage klagte, dieselben zu verurtheilen, „zu bewirken, dass G. sich des Verkaufs der betr. Artikel künftig enthalte". Es wurde nun auch rechtskräftig nach diesem Klageantrag erkannt, und es gelang den Gebr. L, zu bewirken, dass G. den betr. Laden noch im November desselben Jahres räumte. — S. erachtete aber trotzdem die Conventionalstrafe von 50 000 M. in einem Falle für verwirkt, und klagte vorläufig einen Theilbetrag von 2000 M. gegen die Gebr. L. ein. — Die I. Civilkammer des Landgerichts Berlin I erkannte hierauf dem Klageantrage gemäss unter der Ausführung, dass die Conventionalstrafe verfallen sei, sobald die Bedingung, deren Eintritt durch die Conventionalstrafe verhindert werden soll, eingetreten ist. Der Nachweis eines Verschuldens ist nicht erforderlich, um den Anspruch auf Entrichtung einer Conventionalstrafe zu begründen. Dass G. Concurrenzartikel führte, ist zwischen den Parteien nicht streitig und auch in dem Vorprocesse festgestellt worden, womit diejenige Bedingung eingetreten ist, die die Beklagten zur Zahlung der Conventionalstrafe verpflichtete. — Hiergegen führte R.-A. Eugen Wolff in der Berufungsinstanz vor dem Kammergericht aus, dass die Conventionalstrafe nur in dem Falle hatte eintreten sollen, wenn die Gebr. L. an ein Geschäft vermietheten, welches sich in gleicher Weise wie das des G. mit dem Verkauf der von letzterem geführten Artikel befassen würde. Hier läge ein solcher Fall aber nicht vor, da G. nur einige wenige gleiche Artikel wie S. geführt habe. Dann haben aber auch die Gebr. L. alles gethan, um ihren Verpflichtungen nachzukommen; es treffe sie kein Verschulden und jedenfalls haben sie optima fide gehandelt, wonach sich die Aufhebung der Vorentscheidung und Zurückweisung der Klage rechtfertige. Dass Kammergericht erkannte hierauf diesem Antrage gemäss, indem es ebenfalls in der Art des von G. geführten Betriebes ein Concurrenzgeschäft nicht zu finden vermochte.

* **Suez-Canal.** Am 4. Juni hat in Paris die Generalversammlung der Actionäre der Gesellschaft des Suezcanals stattgefunden. Den Vorsitz führte Herr Ferd. v. Lesseps, unterstützt von 2 Beisitzern — den stärksten Actionären —, deren einer ein Secretär der englischen Gesandtschaft in Paris als Bevollmächtigter der Königin Victoria war. Nach Verlesung des Berichtes der Rechnungscommission präsentirte der Vorsitzende den Verwaltungsbericht, welchem zu entnehmen ist, dass im Geschäftsjahre 1889 3425 Schiffe durch den Canal gegangen sind und dass die Einnahme hierfür 64 412 511 Fr. erreicht hat. Die Passagiere haben 1 805 940 Fr. eingetragen. Die Nebeneinnahmen ergaben 333 738 Francs. Die Einnahmen der gemeinsamen Domänen haben inclusive Verkäufe und Pachten 1 027 599 Fr. und die Privatdominialeinnahmen 396 559 Fr. abgeworfen. Die Gesammteinnahmen haben demnach erreicht 69 765 402 Francs, die Ausgaben aller Art 32 552 671 Fr. Nettogewinn 37 212 821 Francs. Die Dividende ist totaliter auf 91 051 Fr. brutto und netto auf 85 894 Fr. festgesetzt worden.

Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

Russische 4% consol. Eisenbahn-Oblig. VI. Emission von 1880. Verloosung am 13. Mai 1890. Zahlbar am 13. November 1890. à 625 Rubel Metall. 528451—500 547001—050 550651—700 557401—450 579551—600 600051—100 620251—300 638301—350 640251—300 644851—900 698001—050 746351—400 805951—806000 868351—400 948401—450 999301—350 1001901—950 1022901—950 1023851—900 1025351—400 1030101—150 1032901—950 1042651—700 1047601—650 1048001—050 1051651—700 1054851—900 1059651—700 1089751—800 1091701—750 1133001—050 1147651—700 1155051—100 1174151—200. à 125 Rubel Metall. 85551—600 86401—450 190651—700 231301—350 254651—700 260151—200 264401—450 289901—950 327151—200 336601—650 347951—348000 357151—200 380151—200 393701—750 396551—600 397851—900 399451—500 411701—750 414801—850 462251—300 483351—400 486251—300 488701—750 505051—100 507751—800 511051—074.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Lage des hiesigen Geldmarkts erfuhr an der heutigen Börse keine bemerkenswerthe Veränderung. Von inländischen Fonds stellte sich $3^1/_2$proc. Reichsanleihe und beide Consols je 0,10 pCt. niedriger. Die Notirungen der Mehrzahl der fremden Wechsel zeigten sich gut behauptet. — Nach der „Frankf. Ztg." ist bereits gestern 1 Mill. Doll. Gold nach Europa verschifft worden. — Von der gestrigen Wiener Abendbörse wurde der Cours der österr. Creditanstalt niedriger gemeldet, und dies mit Differenzen in der Creditanstalt erklärt. Nach Mittheilungen, die an der heutigen Börse hier vorlagen, betreffen diese Differenzen vielmehr die Creditanstaltsgruppe und zwar das Verhältniss, in welchem innerhalb derselben die österreichische Creditanstalt und die österreichische Bodencreditanstalt zu einander stehen. Ein weiteres Gerücht wollte allerdings auch wissen, dass Baron Wodianer aus der österreichischen Creditanstalt austreten wolle. — In der in Danzig heute abgehaltenen Generalversammlung für die Marienburg-Mlawka-Eisenbahn wurde die Dividende für die Prioritäts-Actien auf 5 pCt., die für die Stammactien auf $^1/_3$ pCt. festgesetzt. Mit der Dividendenzahlung wird am 20. Juni begonnen werden. — Die gestrige Subscription auf die neue $3^1/_2$procentige egyptische Anleihe hat eine mehrfache Ueberzeichnung ergeben. — An der Börse wollte man wissen, dass der deutsche Walzwerksverband heute eine Sitzung halte, in welcher eine Herabsetzung der Preise beschlossen werden solle. Zuverlässiges war nicht in Erfahrung zu bringen. (Vergl. unser gestriges Telegr. aus Frankfurt a. M.) Auf die Stimmung der Montanwerthe übte das erwähnte Gerücht keinen Einfluss.

sp. **Tarnowitz,** 14. Juni. Die heutige ausserordentliche General-Versammlung der Tarnowitzerhütte genehmigte den wegen Ankaufs des Röhrig'schen Walzwerks abgeschlossenen Kaufvertrag in allen Punkten. Letzteres zeigt die befriedigendsten Betriebsergebnisse. Auf Anfrage eines Actionärs theilte die Verwaltung mit, dass für die neu ausgegebenen Stamm-Prioritäts-Actien für das mit Ende des Monats ablaufende Geschäftsjahr eine Dividende von mindestens 8 Procent zu erwarten sei.

Berlin, 14. Juni. **Fondsbörse.** Schwäche bildete auch heute zu Beginn die Signatur der Börse. Als Motiv wurden verschiedene Momente angeführt, besonders die Mattigkeit der Creditactien, die bereits gestern an den Abendbörsen als rückgängig gemeldet wurden. Ein zweites Motiv für die Schwäche bildeten die Auslassungen des Kriegsministers Frhrn. v. Bauer in den österreichischen Delegationen zur Begründung neuer Geldforderungen. Beeinträchtigend wirkte auch die schwächere Disposition der fremden Fonds. Dem gegenüber war die Haltung der Montanwerthe bemerkenswerth, die trotz der sehr ungünstigen Marktberichte der rheinisch-westfälischen Blätter eine ziemlich feste Tendenz beobachteten und zumeist eine Nuance höher eröffneten, wenn auch die ersten Course nicht durchweg aufrecht erhalten werden konnten. Creditactien und Commanditantheile gingen ungefähr $^1/_2$ bis $^3/_4$ Procent niedriger und die übrigen Bankwerthe folgten dieser Strömung, Credit ultimo 165,25—164,75, Nachbörse 165, Commandit 222,90—222,40, Nachbörse 222,75. Montanpapiere billiger. Dortmunder 89,50—89,25, Nachbörse 89,50. Bochumer 166,25—165,75, Nachbörse 166. Laura 143,60—143,90—143, Nachbörse 143,25. Oesterreichische Bahnen liessen Einheitlichkeit der Haltung vermissen. Sehr fest Franzosen auf Grund der Annahme der Speculation, dass die neue Verwaltung das Unternehmen in eine günstige Entwickelung führen werde. Lombarden aus Anlass der bedeutenden Mindereinnahme der Woche billiger angeboten. Duxer, Elbethal, Buschtiehrader behauptet. Am Markt für die heimischen Bahnen waren die Umsätze geringfügig und die Course ziemlich behauptet, besonders für Lübecker. Schweizer Bahnen ziemlich fest. Warschau-Wiener höher. Fremde Renten still. 1880er Russen 97 bis 96,90, Nachbörse 97. Russische Noten 234,75 bis 234,50 bis 235, Nachbörse 235. 4proc. Ungarn 89,30 bis 89,20, Nachbörse 89,25. Im weiteren Verlauf gewann die Tendenz nicht an Festigkeit, im Gegentheil es vollzogen sich auf schwächeres Paris gegen Schluss weitere Coursabschwächungen für Banken, theilweise auch für Bahnen. Schluss still. Am Kassamarkt deutsche und fremde Bahnwerthe still und schwächer. Kassabanken still und schwächer. Montanwerthe ziemlich fest. Deutsche Fonds durchwegs matt, ebenso Pfandbriefe. Oesterreichische Prioritäten bei ruhigem Geschäft eher schwach. Russische Prioritäten fest, besonders 3procentige Werthe. Transkaukasier 3pCt. höher. Fremde Wechsel unverändert.

Berlin, 14. Juni. **Productenbörse.** Die günstigere Gestaltung des Wetters liess heute einen flauen Marktverlauf erwarten. Indess war die Tendenz nicht derart, in den meisten Artikeln ging das Geschäft über mässige Grenzen nicht hinaus, der Markt war verhältnissmässig fest. — Loco Weizen behauptet. Von Terminen haben sich laufende Sichten unter dem Einflusse guter Deckungsfrage nicht nur behauptet, sondern eher noch ein wenig vertheuert, während die späteren mehr offerirt und reichlich $^1/_2$ Mark billiger verkauft wurden, ohne fester zu schliessen. — Loco Roggen hatte mässigen Umsatz zu wenig veränderten Preisen. Im Terminverkehr gingen die Erwartungen eines flauen Marktes in Folge des günstigeren Wetters nicht in Erfüllung, weil der Deckungsbegehr zum Theil wiederum mit Nachlieferungsberechtigung andauerte. Nach verschiedenen unwesentlichen Schwankungen schlossen die Course für nahe Lieferung unverändert, wie gestern, für spätere Termine etwa eine halbe Mark niedriger. Loco Hafer preishaltend, Termine fest, nur per Herbst nicht ganz behauptet. — Von Roggenmehl spätere Lieferungsfristen 10 Pf. billiger. — Mais bei behaupteten Preisen still. — Rüböl eher etwas theurer, aber wesentlich ruhiger im Verkehr. — Für Spiritus naher Lieferung bestand gute Deckungsfrage. Für spätere Termine Meinungskäufe fortgesetzt, in Folge dessen konnten sich die Preise aufs Neue etwas heben und schliesslich die Besserung behaupten.

Posen, 14. Juni. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 53,90, 70er 34,00 Mark. — Tendenz: Fest. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 14. Juni, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 89, per September 88, per December $81^3/_4$, per März 1891 80. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg. 14. Juni. 6 Uhr 25 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) September 88, December $81^3/_4$, März 1891 80, Mai 1891 $79^1/_2$. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 14. Juni, Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 55.

Havre, 14. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 110,25, per December 103,25, März 1891 101,00. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 14. Juni, 8 Uhr 45 Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,25, August 12,40, October-Decbr. 10,85, März 1891 12,10, Mai 1891 12,25. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 14. Juni, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 31,25, weisser Zucker ruhig, per Juni 34,25, per Juli $34,37^1/_2$, per Juli-August $34,37^1/_2$, per October-Januar $33,62^1/_2$.

Paris, 14. Juni. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 31,25, weisser Zucker ruhig, per Juni 34,25, per Juli 34,25, per Juli-August $34,37^1/_2$, per Octbr.-Januar $33,62^1/_2$.

London, 14. Juni. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker $14^3/_4$, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $12^1/_4$, stetig. Spätere Meldung Rüben-Rohzucker $12^3/_8$.

London, 14. Juni, 12 Uhr 37 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88%, per Juni 12, $3^3/_4$, per Juli 12, $4^1/_2$, per August 12, $5^1/_4$, per October-December 11, $9^3/_4$. Verkäufer.

Newyork, 13. Juni. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $4^7/_8$.

Hamburg. 14. Juni. **Petroleum.** Ruhig. Loco 6.85 Br. u. Gd., per Aug.-December 7,15 Br. u. Gd.

Bremen. 14. Juni. (Schluss.) **Petroleum.** Matt. Loco 6,70.

Antwerpen, 14. Juni. 2 Uhr 15 Min. Nachm. [**Petroleummarkt.**] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco $17\frac{1}{4}$ bez. und Br., per Juni $17\frac{1}{4}$ Br., per August $17\frac{3}{8}$ Br., per September-December $17\frac{1}{2}$ Br. Ruhig.

Amsterdam. 14. Juni. **Bancazinn** 57.

London, 14. Juni. Kupfer, Zink, Blei und Roheisen nicht eingetroffen.

Glasgow, 14. Juni. Roheisen nicht eingetroffen.

Leipzig, 14. Juni. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 1. Depesche 4,20 bezahlt. 2. Depesche 4,15 bezahlt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 14. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	13.	14.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	85 90	86 20
Gotthard-Bahn . ult.	173 20	173 —
Lübeck-Büchen	167 90	167 40
Mainz-Ludwigshaf..	117 20	116 70
Marienburger	65 —	65 —
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	114 —	114 —
Ostpreuss. St.-Act..	98 10	98 —
Warschau-Wien. ult.	217 90	220 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	62 30	62 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	108 90	108 50
do. Wechslerbank.	106 70	106 60
Deutsche Bank.....	168 30	168 70
Disc.-Command. ult.	223 —	222 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 70	165 —
Schles. Bankverein.	125 20	125 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 10	138 —
Bismarckhütte	215 —	215 80
BochumGussstahl.ult.	166 80	165 40
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	64 —	64 —
do. Eisenb. Wagenb.	161 70	161 20
do. Pferdebahn...	145 —	144 20
do. verein. Oelfabr.	89 10	89 10
Donnersmarckh. ult.	85 50	84 50
Dortm. Union St.-Pr.	90 70	89 70
Erdmannsdrf. Spinn.	97 60	97 60
Fraust. Zuckerfabrik	150 —	148 —
Giesel Cement.....	132 —	132 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	168 90	168 90
Hofm. Waggonfabrik	169 —	167 —
Kattowitz. Bergb.-A.	131 —	130 50
Kramsta Leinen-Ind.	144 70	144 20
Laurahütte	143 50	143 —
NobelDyn. Tr.-C.ult.	155 40	155 —
Nordd. Lloyd ult...	157 50	156 70
Obschl. Chamotte-F.	136 50	136 50
do. Eisb.-Bed.	97 40	96 50
do. Eisen-Ind.	177 20	176 —
do. Portl.-Cem.	128 30	128 30
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 —	114 10
Redenhütte St.-Pr..	121 20	119 —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	149 90	150 —
do. Dampf.-Comp.	122 50	122 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	182 —	181 50
do. St.-Pr.-A.	182 —	181 50

Cours vom	13.	14.
Tarnowitzer Act....	22 50	22 80
do. St.-Pr..	92 —	92 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	107 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 60	100 50
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 50	98 30
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 30
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	100 80	100 70
do. Pr.-Anl. de 55	163 40	165 50
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	99 —	98 80
do. Rentenbriefe..	103 —	102 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	99 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	100 40	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% ..	100 40	100 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 40	98 40
Italienische Rente..	95 50	95 60
do. Eisenb.-Oblig.	58 40	58 40
Mexikaner	99 20	99 —
Oest. 4% Goldrente	94 80	94 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	76 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	— —	77 10
do. 1860er Loose.	126 70	126 10
Poln. 5% Pfandbr..	68 20	68 20
do. Liqu.-Pfandbr.	65 70	65 50
Rum. 5% Staats-Obl.	98 90	99 —
do. 6% do. do.	102 80	102 80
Russ. 1880er Anleihe	97 10	96 90
do. 1883er do.	109 20	109 —
do. 1889er do.	97 50	97 50
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	99 90	100 —
do. Orient-Anl. II.	72 70	72 30
Serb. amort. Rente	87 60	87 60
Türkische Anleihe.	19 20	19 20
do. Loose........	81 20	81 —
do. Tabaks-Actien	136 50	136 20
Ung. 4% Goldrente	89 40	89 20
do. Papierrente ..	86 40	86 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 45	174 10
Russ. Bankn. 100 SR.	235 40	235 10
Wechsel.		
Amsterdam lang...	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $21\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	173 40	173 75
do. 100 Fl. 2 M.	172 50	172 85
Warschau 100 SR 8 T.	234 90	234 60

Privat-Discont $3\frac{3}{4}$%

Berlin, 14. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Geschäftslos.

Cours vom	13.	14.
Berl. Handelsges. ult.	168 50	168 —
Disc.-Command. ult.	223 —	222 75
Oesterr. Credit.. ult.	165 62	165 12
Laurahütte ..... ult.	143 50	143 25
Warschau-Wien . ult.	220 —	220 87
Harpener ..... ult.	192 —	191 50
Bochumer ..... ult.	165 62	166 —
Dresdner Bank. ult.	155 50	154 87
Hibernia. ...... ult.	165 —	163 75
Dux-Bodenbach ult.	221 —	221 —
Gelsenkirchen .. ult.	162 —	163 75

Cours vom	13.	14.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	98 25	98 12
Drtm. UnionSt.Pr.ult.	89 25	89 50
Franzosen ...... ult.	100 37	100 37
Galizier .... ult.	85 75	86 25
Italiener .... ult.	95 62	95 75
Lombarden ..... ult.	60 62	60 50
Türkenloose .... ult.	81 50	81 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	117 12	116 75
Russ. Banknoten. ult.	235 —	235 —
Ungar. Goldrente ult.	89 37	89 25
Marienb.-Mlawka ult.	64 87	64 87

Berlin, 14. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattend.		
Juni-Juli	201 50	202 —
Juli-August	186 —	185 25
Septbr.-October .	180 50	180 25
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Juni-Juli	152 —	152 —
Juli-August	150 25	149 75
Septbr.-October..	148 25	148 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juni	164 —	164 —
Septbr.-October..	139 50	139 50

Cours vom	13.	14.
Rüböl pr. 100 Kgr Fester.		
Juni	70 20	70 40
Juni-Juli	— —	64 40
Septbr.-October ...	56 50	56 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	35 —	35 20
Juni-Juli..... 70er	34 30	34 50
Juli-August.. 70er	34 50	34 80
Aug.-Septbr.. 70er	35 —	35 10
Loco....... 50er	54 90	55 20

Stettin. 14. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
Juni-Juli	191 50	192 50
Septbr.-Octbr	177 50	177 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Juni-Juli	150 —	150 50
Septbr.-Octbr. ...	145 50	146 —
Petroleum loco ..	11 85	11 85

Cours vom	13.	14.
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
Juni	71 50	72 —
Septbr.-Octbr. ...	55 70	56 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco........ 50er	54 40	54 50
Loco........ 70er	34 50	34 70
Juni 70er	34 —	34 —
Aug.-Septbr.. 70er	34 50	34 60

Wien. 14 Juni. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	13.	14.
Credit-Actien ..	305 50	303 75
St.-Eis.-A.-Cert.	229 50	229 25
Lomb. Eisenb..	139 —	139 —
Galizier	198 —	197 75
Napoleonsd'or .	9 $33\frac{1}{2}$	9 $34\frac{1}{2}$

Cours vom	13.	14
Marknoten	57 57	57 62
4% ung. Goldrente.	103 45	103 20
Silberrente	89 75	89 50
London...........	117 30	117 25
Ungar. Papierrente .	99 65	99 35

Paris. 14. Juni. 3% Rente 92, 87. Neueste Anleihe 1877 106, 60. Italiener 97, 10. Staatsbahn 503, 75. Lombarden —, —. Egypter 493, 12. Ruhig.

Paris, 14. Juni. 1 Uhr 50 Min. 3% Rente 93, 20.

Paris, 14. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	14.
3proc. Rente	92 77	93 22
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 45	106 45
Ital. 5proc. Rente..	97 05	97 15
Oesterr. St.-E.-A...	507 50	503 75
Lombard. Eisenb.A.	305 —	302 50

Cours vom	13.	14.
Türken neue cons..	19 52	19 52
Türkische Loose ...	82 50	83 30
Goldrente, österr...	— —	— —
do. ungar...	$90\frac{5}{8}$	90 56
Egypter..........	492 18	493 12
Compt. d'Esc. neue	621 25	623 75

London, 14. Juni. Consols von 1889 97, 07. Russen Ser. II. 98, 75. Egypter 97, 62. Aufklärend.

London, 14. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{3}{4}$ pCt. Bankausz. 15 000 Pfd. Sterl. Sehr ruhig.

Cours vom	13	14.
Consols p. October	97 07	97 07
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente...	$96\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{8}$
Lombarden	12 01	12 —
4% Russ. II. Ser. 1889	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{2}$
Silber	— —	$47\frac{3}{4}$
Türk. Anl., convert.	$19\frac{1}{4}$	$19\frac{1}{4}$
Unificirte Egypter..	$97\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{8}$

Cours vom	13.	14.
Silberrente	$78\frac{1}{2}$	78 —
Ungar. Goldr.	$89\frac{7}{8}$	$89\frac{5}{8}$
Berlin	— —	— —
Hamburg...........	— —	— —
Frankfurt a. M.....	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 14. Juni. Mittags. Credit-Actien 263, 75. Staatsbahn 199, 12. Galizier — —. Ung. Goldrente 89, 30. Egypter 98, 20. Laurahütte 143, 20. Schwach.

Köln, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 20, 45, per Nov. 18, 60. — Roggen loco —, per Juli 15, 20, per Novbr. 14, 55. — Rüböl loco 72, —, per Octbr. 59, 60, Hafer loco 18, —.

Hamburg, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 187—192. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer neuer 175—180, russischer ruhig, loco 100—106. Rüböl ruhig, loco 70. — Spiritus ruhig, per Juni-Juli $22\frac{1}{2}$, per Juli-Aug. $22\frac{3}{4}$, per August-Septbr. $23\frac{1}{4}$, per September-October $23\frac{1}{2}$. — Wetter: Trübe.

Paris, 14. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Juni 25, 60, per Juli 25, 20, per Juli-August 24, 80, per September-December 23, 70. -- Mehl fest, per Juni 55, 10, per Juli 55, 10, per Juli-Aug. 55, 10, per September-December 53, 70. — Rüböl ruhig, per Juni 69, 75, per Juli 69, —, per Juli-August 68, 50, per Septbr.-December 68, —. — Spiritus ruhig, per Juni 37, —. per Juli 37, 25, per Juli-August 37, 25, per September-December 37, 75. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 14. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco per Novbr. 197.— Roggen loco —, per October 122, per März 1891 123.

Liverpool, 14. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 14. Juni, 7 Uhr 5 Min. Abends. Credit-Actien 263,75, Staatsbahn 199,25, Lombarden 120,87, Laura 143,20, Ungarische Goldrente 89,40, Egypter 98,60, Türkenloose —,—. Still.

Marktberichte.

≏ **Vom Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 14. Juni. In Kaffee bleibt das Geschäft regelmässig und befriedigend, wenn auch ohne besonderes Leben; reelle bis feine Santossorten sind am meisten gefragt und dürften, ebenso wie Perlsantos, noch knapper werden, da reichlichere Zufuhren der neuen Santos-Ernte nicht vor September erwartet werden und der auf 10 000 Sack herabgesunkene Vorrath in Santos so gut wie nichts von jenen Sorten enthält. Geringe das aguas Santoskaffees — d. h. die aus der diesjährigen, ungewöhnlich reichen Nachblüthe herrührenden — sind von allen Märkten in guter Auswahl angeboten und relativ billig, und sollten, trotz ihres unansehnlichen Aeusseren, vom Consum mehr beachtet werden, da sie meist mild im Geschmack sind. Die Zufuhren in Rio und Santos sind sehr klein, werden jedoch an ersterem Platze zweifellos in Kurzem stark zunehmen. Im Zuckermarkt herrscht wenig Leben, obwohl die Grundtendenz recht fest ist und vom Ausland täglich, wenn auch meist zu niedrig limitirte Kaufordres vorliegen. Amerika hat grössere Abschlüsse gemacht, während Indien passiv ist. — Petroleum bei kleinen Schwankungen ruhiges Geschäft, während Schmalz fester schliesst. Reis und Pfeffer sind bei kleinen Umsätzen schwächer. Südfrüchte andauernd sehr fest. Der Räumung der vorjährigen Heringsbestände kommt der Umstaand zu Statten, dass neue ungestempelte Schotten, deren erste Zufuhren im vorigen Jahre in der ersten Juniwoche hier eintrafen, noch ganz fehlen. Von Sardellen bleibt der Fang immer noch gut; das bisherige Ergebniss wird auf 130—150 000 Anker geschätzt, von denen ca. 60 000 Anker an Consum uud Speculation verkauft sein sollen. Die Preise sind ziemlich unverändert, da die Salzer mit Angebot zurückhalten.

□ **Sprottau,** 14. Juni. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 17,80—18,60 M., Roggen 15,60—16,00 Mark, Hafer 15,50—16,50 M., Gerste und Erbsen ohne Notiz, Kartoffeln 3,00—4,00 M., Heu 5,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 34—36 M., 1 Klgr. Butter kostete 1,40—1,60 M., das Schock Eier 2,80 M.

Berlin, 14. Juni. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Der Geschäftsverkehr auf dem Immobilienmarkte nahm in der abgelaufenen Woche wieder einen kleinen Anlauf zu erhöhter Lebhaftigkeit. Unter den bekannt gewordenen Verkäufen finden sich auch einige Objecte von erheblicherem Umfange vor. Es waren dies aber ausnahmslos nur solche Bauten, die zu geschäftlichen Zwecken verwendet werden, oder sofern es sich um Wohnhäuser handelt, den Käufern als sichere Geldanlage dienen sollen, wogegen die Speculation sich bezüglich des Ankaufs fertiger Häuser noch immer reservirt zeigt. Unter den neuen Offerten des Marktes bemerkt man eine ganze Anzahl theilweise recht schön gebauter Grundstücke, deren Errichtung im vergangenen Jahre durch mittellose Bauunternehmer begonnen worden war. Zu jener Zeit stand den Letzteren Capital in Hülle und Fülle für Bauzwecke zu Gebote, von welchem günstigen Stande denn auch der ausgiebigste Gebrauch gemacht wurde. Als es aber zur Vollendung jener Bauten gekommen, trat die ungünstige Bewegung auf dem Geldmarkte ein, welche die betreffenden schwachen Unternehmer an der Regulirung der Hypotheken, insbesondere an der Beschaffung des Geldes für eine zweite Eintragung behinderte. In Folge dessen sind sie gezwungen, unter erheblichen Opfern sich ihres Besitzes zu entäussern, der dadurch zu billigem Preise in geldkräftigere Hände gelangt. Am Hypothekenmarkte zeigt sich vielseitiger Begehr für pupillarische Anlagen. Indess kommt von dieser Gattung nur wenig zum Angebot, nachdem die Hauseigner in den letzten Jahren die Eintragungen zur zweiten und dritten Stelle vielfach mit der ersten Stelle zu vereinigen Gelegenheit hatten. Nur wenige Besitzer sind überdies zu bewegen, eine gerichtliche Taxe aufnehmen zu lassen, welche zur Erlangung von Mündelgeldern erforderlich ist, indem sie die im Verhältniss zu der erreichbaren Zinsermässigung doch nur unerheblichen Kosten der Taxe scheuen. Es notiren: allerfeinste erststellige Eintragungen bei halber Taxe $3\frac{3}{4}$ pCt., sonst durchschnittlich 4—$4\frac{1}{4}$ pCt., entlegenere Strassen bedingen $4\frac{1}{2}$ pCt. Amortisations-Hypotheken à $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. incl. Amortisation. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit und Lage $4\frac{1}{2}$—5—6 pCt. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle, welche ebenfalls in pupillarischen Abschnitten verlangt werden, notiren 4—$4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$ pCt., mit und ohne Amortisation. Verkauft wurden: Rittergut Heinzendorf, Kreis Fraustadt, Rittergut Trzebow, Kreis Krotoschin.

Berlin, 13. Juni. [Städtischer Centralviehhof.] Amtlicher Bericht der Direction. Gestern und heute standen am kleinen Markt zum Verkauf: 73 Rinder, 904 Schweine, 1024 Kälber, 931 Hammel. — Rinder wurden zu ungefähr den Preisen des vorigen Montags ziemlich geräumt. — Schweine erzielten, da nicht zu stark angeboten, bei flottem Handel in II. und III. Qualität (I. fehlte) 50—56 M. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara und wurden ebenfalls ausverkauft. — Der Kälberhandel dagegen gestaltete sich flau und schleppend. Gute schwere Waare, sehr reichlich angeboten, musste theilweise billiger abgegeben werden, als an den letzten Märkten. I. 58—60, ausgesuchte Posten darüber; II. 52—57, III. 43—51 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel blieben, wie gewöhnlich am kleinen Freitagsmarkt, ohne Umsatz, weil keine Nachfrage.

Hamburg, 13. Juni. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: Fester. Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt 16 bis $16\frac{1}{4}$ Mark, Lieferung $16\frac{1}{4}$—$16\frac{5}{8}$ Mark. Kartoffelmehl. Prima-Waare $16\frac{1}{8}$—$16\frac{3}{8}$ M., Lieferung $16\frac{1}{4}$—$16\frac{5}{8}$ M., Superior-Stärke $16\frac{1}{2}$ bis 17 Mark, Superior-Mehl $16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$ M. Dextrin weiss und gelb prompt $24\frac{1}{2}$—25 M. Capillair-Syrup 44 Bé prompt $19\frac{1}{2}$—20 Mark. Traubenzucker prima weiss geraspelt $19\frac{3}{4}$—$20\frac{1}{2}$ M.

Hamburg, 13. Juni. [Schmalz.] Radbruch, Stern, St. George und Schaub 40—44 M., Wilcox — M., Fairbanks $35\frac{1}{2}$ M., Armour $35\frac{1}{2}$ Mark, Diverse Marken $35\frac{1}{2}$ M., Steam $36\frac{3}{4}$ M. incl. Zoll. — Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 35 M. per 100 Pfd., in Firkins $35\frac{1}{2}$ M. pr. Stück. Royal $41\frac{1}{2}$ M., Hammonia $40\frac{1}{2}$ M., Hansafett $37\frac{1}{2}$ Mark incl. Zoll.

Hamburg, 13. Juni. [Chile-Salpeter.] Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 8,00 M., aus Schiffen zu erwarten: im Juni-Juli 7,95 M., September-October 8,$12\frac{1}{2}$ M., Februar-März 1891 8,50 Mark. — Tendenz: Fest.

Magdeburg, 13. Juni. [Zucker-Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Rohzucker. Unser Markt gewann in den letztverflossenen acht Tagen eine etwas festere Haltung, welche bei schwach aufgebesserten Preisen zu einem lebhafteren Verkehr führte. Die etwas günstigeren Auslandsberichte, namentlich von Newyork, regten die hiesigen Exporteure zu grösserer Kauflust an, und demzufolge bezeigten auch mehrere Inlands-Raffinerien vermehrtes Interesse für passende Offerten, zumal verschiedene Restläger schöner 92er Waare von den Producenten an den Markt gebracht wurden, um damit zu räumen. — Die dieswöchentliche Preisbesserung beträgt für Kornzucker 5—10 Pf., für Nachproducte 20 Pf. der Centner; 88er Kornzucker in amerikanischer Type bedangen durchschnittlich 25 Pf. über Notiz. Der Wochenumsatz beträgt 203 000 Ctr. — Raffinirter Zucker. Das Geschäft verlief auch in dieser Woche wieder sehr ruhig und sind Veränderungen in den Preisen fast nicht zu verzeichnen.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Schles. Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert. Die zuletzt erwarteten Schleppzüge trafen rechtzeitig ein; ausserdem Dampfer „Wilhelm" mit Strm. P. Klose, Güter, A. Bähle, Güter, G. Schmidt, Güter, ab Stettin. Dampfer „Elisabeth" mit Strm. Pietzker, Holz, Ritter, Eisen, ab Neusalz, Bretag, Eisen, ab Neusalz, Kupsch, Ableichter, ab Stettin, Külper, Petroleum, Markgraf, Petroleum, Kilichowsky, Petroleum, ab Hohensaathen.

Erwartet werden: Dampfer „Christian" H. Pohle, Eisen, ab Neusalz, Lindemann, Petroleum, ab Hohensaathen. 7 leere Fahrzeuge ab Glogau. Dampfer „Emilie", C. Pohl, Harz und Eisen, ab Stettin, C. Hoffmann, Petroleum, ab Hohensaathen.

Gross-Glogau, 13. Juni. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 10. bis incl. 12. Juni. Am 10. Juni: Dampfer „Bertha", 3 beladene und 6 leere Kähne, mit 7000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hartlieb", 5 beladene und 1 leerer Kahn, mit 12 200 Ctr. Güter, von do. nach do. — Dampfer „Wilhelm", 3 beladene Kähne, mit 7700 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Valerie", 14 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Kaiser Friedrich", 6 beladene und 2 leere Kähne, mit 15 000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Loebel", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Posen I", leer, von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau", leer, von do. nach do. 10 beladene Kähne, mit 24 200 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. — Am 11. Juni: Dampfer „Die Oder", 8 beladene u. 1 leerer Kahn, mit 15 300 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Elisabeth", 5 beladene und 2 leere Kähne, mit 10 600 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Adler", 1 beladener und 5 leere Kähne, mit 2000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Amalie", 5 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Christian", 1 beladener und 7 leere Kähne, mit 2300 Ctr. Güter, von do. nach do. 1 beladener Kahn mit 2000 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. — Am 12. Juni: Dampfer „Prinz Heinrich", 3 beladene und 1 leerer Kahn, mit 8000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Marschall Vorwärts", 14 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg", 11 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Agnes", leer, von Breslau nach Stettin. 35 beladene Kähne, mit 115 250 Centner Güter, von do. nach do.

Briefkasten der Redaction.

S. J.: Die einem Kinde beigelegten und im Geburtsregister eingetragenen Vornamen sind und bleiben maßgebend für alle Zeiten. Neue oder weitere Namen dem Kinde zu geben, ist unzulässig. In dem Reichsgesetze vom 6. Februar 1875 ist eine Vorschrift über Eintragung von Vornamensveränderungen nicht enthalten. Der Ministerial-Erlaß vom 15. November 1877 bestimmt jedoch ausdrücklich, daß eine Aenderung der in einer Geburtsurkunde eingetragenen Vornamen, sei es durch Abänderung derselben, sei es durch Hinzufügung weiterer Vornamen, auch innerhalb der durch § 22 Absatz 3 l. c. eingeräumten Frist vom 2 Monaten, für ausgeschlossen zu betrachten ist. — Seitens der Gerichte, insbesondere des Königlichen Landgerichts IV. Civilkammer hierselbst, welches zur Vornahme einer abgelehnten Amtshandlung den Standesbeamten anzuweisen berufen ist, wird die vorstehende Auslegung des Gesetzes als richtig bezeichnet. Die dieserhalb vorgekommenen Beschwerden sind vom genannten Gericht stets abgewiesen worden.

Vom Standesamte. 14. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Boczek,** Johannes, Schneider, k., Bürgerwerder, An den Kasernen 7b, **Zöllner,** Marg., ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hentrich,** Minna, geb. Zimmermann, Goldarbeiterwittwe, 62 J. — **Rzehulka,** Franzisca, T. d. Müllermeisters Heinrich, 13 J. — **Grundmann,** Richard, S. d. Arb. Ernst, 11 M. — **Trunck,** Bruno, S. d. Schuhmachers Otto, 5 M. — **Lindner,** Friedrich, Arbeiter, 43 J. — **Beier,** Carl, Böttcher, 36 J. — **Unverricht,** Johanna, geb. Benke, Schuhmacherfrau, 57 J. — **Pohl,** Heinrich, Böttchergeselle, 82 J. — **Arndt,** Susanna, geb. Wieczoreck, Arbeiterwittwe, 73 J. — **Meise,** Pauline, geb. Scholz, Arbeiterfrau, 30 J. — **Bochnig,** Hedwig, Arbeiterin, 52 J. — **Hartig,** Auguste, T. d. Zimmermanns Ernst, 6 W.

Standesamt II. **Gärtner,** Ottilie, geb. Wolff, Kaufmannsfrau, 51 J. — **Schölzel,** Ernst, S. d. Korkenschneiders Carl, 5 W. — **Grüllmeyer,** Emilie, geb. Scholz, Formerfrau, 45 J. — **Fritsch,** Pauline, Dienstmädchen, 28 J. — **Steiner,** Gertrud, T. d. Cigarrensortirers Robert, 4 M.

Bekanntmachung.

Aufschrift der Postsendungen.

Zur Sicherung schneller Beförderung und Bestellung der Postsendungen müssen auf denselben Empfänger und Bestimmungsort so genau bezeichnet sein, daß jeder Ungewißheit vorgebeugt wird. Dabei sind namentlich folgende Punkte zu beachten:

1) Bei Postsendungen nach größeren Orten ist in der Aufschrift die Wohnung des Empfängers möglichst genau anzugeben. Auch ist es von Wichtigkeit, daß die Wohnungsangabe stets an derselben Stelle der Aufschrift, nämlich unten rechts, unmittelbar unter der Angabe des Bestimmungsortes, erfolge.

2) Bei den nach Berlin bestimmten Sendungen ist, außer der Wohnung des Empfängers, der Postbezirk (O., N., NO. 2c.), in welchem die Wohnung sich befindet, hinter der Ortsbezeichnung „Berlin" zu vermerken.

3) Giebt es mit dem Bestimmungsorte gleich oder ähnlich lautende Postorte, so ist dem Ortsnamen eine zusätzliche Bezeichnung beizufügen. Welche Zusätze für die Ortsnamen im Postverkehr als maßgebend anzusehen sind, ergiebt sich aus dem „Verzeichniß gleichnamiger oder ähnlich lautender Postorte", das zum Preise von 10 Pf. an das Publikum abgelassen wird. — Es ist wünschenswerth, daß die Absender in den Aufschriften der Postsendungen sich der für den postdienstlichen Verkehr gewählten Bezeichnung bedienen.

4) Wenn der Bestimmungsort zwar mit einer Postanstalt versehen ist, aber nicht zu den allgemeiner bekannten Orten gehört, so ist die Lage des Ortes in der Aufschrift noch näher zu bezeichnen. Zur näheren Bezeichnung weniger bekannter Orte im Reichs-Postgebiet eignet sich die Angabe des Staates und bei größeren Staaten des politischen Bezirks (Provinz, Regierungsbezirk u. s. w.), in welchem der Bestimmungsort belegen ist, oder auch die Angabe von größeren Flüssen („Oder", „Elbe", „Rhein", „Main" 2c.), oder von Gebirgen („Harz", „Riesengebirge" 2c.). Nicht minder sind zusätzliche Bezeichnungen, wie „Thüringen", „Altmark", „Lausitz" 2c. für den Zweck geeignet.

5) Bei Postsendungen nach Ortschaften ohne Postanstalt ist in der Aufschrift außer dem eigentlichen Bestimmungsorte noch diejenige Postanstalt anzugeben, von welcher aus die Bestellung der Sendung an den Empfänger bewirkt werden oder die Abholung erfolgen soll.

6) Ist der Bestimmungsort einer Sendung in einem fremden Postgebiete belegen und zu den weniger bekannten Orten zu rechnen, so muß nicht nur das Land angegeben, sondern auch die Lage des Ortes erforderlichenfalls noch näher bezeichnet sein. In den Aufschriften derjenigen Briefe, welche nach weniger bekannten Orten des Russischen Kaiserreiches bestimmt sind, ist, außer dem Bestimmungsorte, auch das Gouvernement anzugeben, in welchem derselbe belegen ist. Die Aufschriften der Briefe 2c. nach den Vereinigten Staaten von Amerika müssen die Angabe des Staates und womöglich auch des Kreises (county) enthalten, in welchem der Bestimmungsort liegt.

Bei Sendungen nach solchen Ländern, in denen die Deutsche Sprache wenig oder gar nicht gebräuchlich ist, z. B. nach Rußland, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, Amerika 2c., empfiehlt es sich, bei der Bezeichnung des Empfängers in der Aufschrift thunlichst die Sprache des Bestimmungslandes oder doch eine dort bekannte Sprache anzuwenden, mindestens aber die Aufschrift in lateinischen Schriftzügen abzufassen.

Die Beachtung dieser Punkte wird zur Herbeiführung einer schleunigen Ueberkunft der Sendungen an die Empfänger wesentlich beitragen, und es liegt daher im eigenen Interesse der Absender, die Aufschriften der Sendungen hiernach genau anzufertigen. [2819]

Reichs-Postamt.

Theodor Lichtenberg Kunst-Handlung Zwingerplatz 2.

Gemälde-Ausstellung im Museum. Täglich geöffnet. Wöchentlich Neues.

Heute **letzter Sonntag** und **Montag Entrée 50 Pf.**

Hans Makart Colossal-bild **Bacchus u. Ariadne.**

Für Augenleidende!

Sprechstunden: Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr.

[2825] Breslau, Kohlenstraße Nr. 2. **A. Stroinski.**

Cigarren-Offerte.

Durch günstige Gelegenheit bin ich im Stande, vorzügliche, garantirt **reine Havanna-Cigarren** à 100 Stück mit 9, 10, 12 M., **Havannas** (unsortirt in Farben) 100 Stück = 6,60 M., **Havanna-Mischungen** à 7 M., sowie **echte Bremer** à 100 Stck. = 4½, 5, 5½, 6, 6½ M. zu verkaufen Postsendungen an Unbekannte gegen Nachnahme. [7944]

G. Hausfelder, Zwingerstraße 24.

Ein altes Colonialwaaren-Geschäft mit Tabakfabrik und Grundstück ist wegen Todesfall in Ohlau bald zu **verkaufen** oder auch die ersteren nur zu **verpachten**. Näheres daselbst bei
[7943] **Joseph Hartmann.**

Anerkennung.

Mit Vergnügen bezeuge ich Herrn **J. Oschinsky**, Breslau, Carlsplatz Nr. 6, daß ich dessen Universalseife bei offenen Schäden, wie auch Brandwunden bei mehreren meiner Leute mit vortrefflichem Erfolge habe anwenden lassen. Selbige sind von ihrem Uebel vollständig befreit worden.

Falkenau bei Neisse. [7118]
Mathilde Baronin v. Lachmann auf Falkenau.

Es gereicht mir zum Vergnügen, Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz 6, mit Dank mitzutheilen, daß dessen so wohlthuende Gesundheits-Seife mich von **heftigem Reißen in beiden Armen** vollständig hergestellt hat.
Sponsberg, Kreis Trebnitz. **Hänel**, Gemeinde-Vorstand.

"SECURUS JUDICAT ORBIS TERRARUM."

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

Die Füllungen betrugen

11,894,000 in 1887,
12,720,000 „ 1888,
und
15,822,000 „ 1889,

Flaschen und Krüge.

Kursbuch der Breslauer Zeitung

= **Sommerfahrpläne.** =

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteure, Papierhandlungen u. d. **Exped. der Bresl. Zeitung.** **Preis 10 Pf.**

Rahmen-Fabrik von **Bruno Richter**
liefert elegante und einfache Einrahmungen.

Oelgemälde
zum Reinigen, Firnissiren und Restauriren werden angenommen.
Kupferstiche werden sachgemäss gewaschen.
Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Hypotheken.

Zur Anlage von Capitalien in Hypotheken sowie **zur Beschaffung hypothekarischer Darlehne** auf Güter in Schlesien und Breslauer Hausgrundstücke halten wir unsere Dienste empfohlen. [6869]

Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstrasse 1, I., Kornecke.

All den Leidenden, die nicht in der Lage sind, ein trauliches Heim ihr eigen zu nennen, und denen es infolge der complicirten Bereitung der verschiedenen beef-teas und Kraftsuppen erschwert, bisher oft nicht möglich war, für ihre angegriffene Gesundheit entsprechend zu sorgen, wird jetzt durch Kemmerich's Fleisch-Pepton ein unschätzbares Heilmittel geboten. Der angenehme, kräftige Geschmack und die leichte Löslichkeit machen das Fabrikat zu einem kräftigen Belebungsmittel, welches zugleich zur Förderung der Verdauung und zur stärkeren Muskelentwickelung beiträgt. Es erhellt hieraus die Wichtigkeit von Kemmerich's Fleisch-Pepton in all den Krankheitsfällen, wo Fleisch, Milch und Eier dem Geschmack widerstehen oder nicht verdaut werden können. [2812]

Schwindelanfälle, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklopfen, Angstgefühl sind in den meisten Fällen die Folgen von unregelmäßiger Verdauung, welche man durch Anwendung der à M. 1,— in den Apotheken erhältlichen **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen mit dem **weißen** Kreuz in **rothem** Feld am raschesten, sichersten und zuträglichsten beseitigt. „Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian."

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen

Breslau, im Januar 1885. [83]

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Ganz leichte Garten-, Comptoir-, Hausröcke, Staubmäntel u. Havelocks von 5 Mark an. Cohn & Jacoby. 8 Albrechtsstr. 8.

Emanuel Kober junior, Breslau, Ring 17, (früher Mitinhaber der Firma **M. Spiegel, Beuthen OS.**), empfiehlt sein Herren-Confections-Maaß-Geschäft für Civil u. Militair.

Bekanntmachung.

Die diesjährige General-Versammlung der Schlesischen Zweigvereine der **Gustav Adolf-Stiftung** wird nach Beschluß der vorjährigen General-Versammlung zu Landeshut **am 16. und 17. Juli d. J. in Pitschen OS.** stattfinden. [2817]

Breslau, den 15. Juni 1890.

Der Vorstand
des Schlesischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung.
D. Erdmann.

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz zu Leobschütz.

7. Provinzial-Ausstellung
des General-Vereins Schlesischer Geflügelzüchter
verbunden mit der
6. allgemeinen Geflügelausstellung
des Leobschützer Vereins
vom 12. bis 14. Juli 1890.

Prämiirung nach Klassen-System. I. und II. Preise Geldpreise, ferner eine große Anzahl werthvoller Ehrenpreise, silberne und broncene Staatsmedaillen. [6858]

Für die Verloosung sind 5000 Loose ausgegeben. Letzter Anmeldetermin **30. Juni a. cr.** Programme ꝛc. sind von Herrn **Cäsar Sussmann** zu beziehen.
Der Vorstand: Carl Magen.

Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt
vormals **S. Schottlaender in Breslau.**

In wenigen Tagen erscheint:

Ein Circusmädchen.

Roman
von
August Siems.

25 Bogen 8°. Elegant broschirt M. 5.—, fein gebunden M. 6.—

August Siems, der frühere großherzoglich hessische Hofballetmeister, welcher die erfolgreichsten Ballets: „Im Reiche der Blumen", „Des Kriegers Heimkehr" ꝛc. für Theater, sowie in den letzten Jahren die populären Pantomimen „Die lustigen Heidelberger", „Deutsche Turner" ꝛc. für den Circus geschaffen, hat in obigem Buche seine vielen Erfahrungen und Erlebnisse beim Theater sowohl als beim Circus niedergeschrieben und wird dasselbe in weitesten Kreisen großes Interesse erregen. [7067]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere feuersicheren

Stein-Dachpappen

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen)**, wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten, engl. **Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die

Ausführung von Pappbedachungen in Akkord

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe **(Klebedach)** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben. [056]

Stalling & Ziem,
Breslau, Fischergasse 21, und **Barge**, Kreis Sagan.

Stettin.
Hôtel Drei Kronen

Altrenommirtes Hôtel ersten Ranges im Mittelpunkte der Stadt, in der Nähe der Bahnhöfe, Dampfschiffe, Börse, Hauptpost und des Telegraphenamtes.
Verbunden mit dem Hôtel ist ein sehr beliebtes Garten-Restaurant.
Exacte Bedienung. Civile Preise.
[6798] **L. Popp.**

Bad Langenau.

Eisenbahn- u. Telegraphen-Station. [6544]
Grafschaft Glatz.
Moor-, Stahl-Bäder, Molken, Kefir etc.
Prospecte durch die
Kur-Verwaltung.

Wölfelsfall, Grafschaft Glatz.
Hotel zur guten Laune
empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt. **J. Weiss.**

Zur Sommerfrische
ladet ergebenst ein **Wolf**, Gastwirth **zum Schlöffel** in **Wölfelsdorf** bei Habelschwerdt. [2605]

Ostseebad
Breege 7082
auf Rügen, an der Ostsee und am Breeger Bodden. Prospecte versendet **Das Bade-Comité.**

Kinder, welche eines Aufenthaltes auf dem Lande bedürftig sind, finden liebevolle Aufnahme und mütterliche Pflege für mäßige Pension in dem ev. **Cantorhause in Pombsen, Kr. Jauer.** [6903]

Sämmtliche
Gummi-Artikel
liefert [5444]
die Gummiwaaren-Fabrik von
Ed. Schumacher,
(gegründet 1867),
Berlin W., Friedrichstrasse 67.

Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken offeriren billigst
Schweitzer & Oppler,
Breslau, Freiburger Bahnhof am Petroleumspeicher.

---

6 Pfg.-Cigarren
preiswerthe Qualitäten empf.
Gustav Schatz Nicolaistr. 24

Reizende Neuheit! Eigene Idee!

Genießbare Chocolade-Bonbonnièren,

gefüllt mit Confect ꝛc.
empfiehlt zu **Geschenken** für **Erwachsene** und **Kinder** [6894]

Carl Micksch, Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße 13|15 und Ohlauerstraße 36|37.
Die Bonbonnièren liegen in meinen Schaufenstern zur Ansicht aus.

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt
für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs,**
überarbeitet
von **Martin Zimmer.**
Mit einem farb. lith. Plan der Stadt.
10. Auflage. Preis 1 Mark.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Schloßfreiheit-
Nieten 4. Klasse kauft
Siegfried Wollstein,
Berlin, Leipzigerstraße 86.

Heiraths-Partien in nur besser. Kreisen, abs. discr. u. reell, durch
Julius Wohlmann,
Breslau, Oderstraße 3.

Ueber 500 reiche Heirathsvorschläge erhalten Herren u. Damen sofort discret. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** Porto 10 Pf. F. Damen frei.

Für ein aus achtbarer jüdischer Familie einfach und wirthschaftl. erzogenes **Mädchen**, Mitte zwanziger Jahre, hübsche Erscheinung, Vermögen 7500 Mark und reiche Aussteuer, **suche** als Lebensgefährten tüchtigen Kaufmann aus der Herrenconfections-, Manufactur- oder Lederbranche. [7888]

Offerten unter **G. A. 81** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Heiraths-Gesuch!

Für ein Fräulein, mosaischer Religion, gebildet, von angenehmem Aeußern, häuslich erzogen, die sich auch fürs Geschäft eignet, und ein Baarvermögen von 10 000 M. hat, wird eine passende Partie gesucht. Ernst geneigte Bewerber wollen ihre Adresse ꝛc. unter **D. H. 149** in der Expedition der Bresl. Ztg. niederlegen. Discretion Ehrensache, Vermittler verbeten! Anonym unberücksichtigt! [7083]

Für ein hübsches, gebildetes u. wirthschaftl. Geschäftsmädchen wird zwecks **Heirath u. Uebernahme** des flottgeh. Specerei- und Schankgeschäfts in einem oberschles. Hüttendorfe ein tücht. **jüd. j. Mann** gesucht. Mitgift vorläufig 4500 M. Anfragen beförd. bis Mittwoch unter F. V. 1701 **Rudolf Mosse** in Breslau. [2809]

Für ein alleinstehendes, höchst achtbares und gebildetes Fräulein — 40 Jahr — mit einigem Baarvermögen sucht ein naher Verwandter einen **Lebensgefährten.** Herren — auch Wittwer — in gesicherter Lebensstellung wollen ihre nicht anon. Offerte unter A. O. 94 an die Expedition der Bresl. Ztg. abgeben. [7984]

Bitte lesen Sie nur!!

Schloßfreiheit-Lotterie:

Original-Loose V. Klasse, Ziehung schon am 7. Juli, Schluß- und Hauptziehung, offerire mit 50 M. unter dem Planpreis, u. zw.: 1/1 150, 1/2 75, 1/4 37½, 1/8 18¾ Mark.
Aufträge durch Postanweisung erbeten. [2839]

Samuel Vertun jr., Namslau.

Schlossfreiheit-Originalloose 5. Classe
zum Subscriptionspreise:

1/1 115 M. 1/2 57,50 M. 1/4 29 M. 1/8 14,50 M. — Porto, Liste 50 Pf. [2841]

J. Rund jr., Gleiwitz, Cigarren- u. Lotterie-Geschäft.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.

Reiche Auswahl von Möbelstoffen und Portièren.

Albert Wichmann,
Tapezier und Decorateur, [2610]
Junkernstraße Nr. 2, II. Etage.

Berliner Werkzeugmaschinenfabrik, Act.-Ges.,
vorm. L. Sentker, **BERLIN N.** Müllerstrasse 35,
Gründungsjahr 1850
empfiehlt sich zur
Einrichtung compl. Werkstätten,
sowie zur Lieferung
einzelner Werkzeugmaschinen
für Metall-, Holz- und Steinbearbeitung,
Specialmaschinen für Massenfabrikation
aller Art, deutscher, englischer u. amerikanischer Construction.
General-Vertreter für Schlesien:
B. Schnackenburg,
Civil-Ingen. u. Patentanwalt,
Breslau, Sandstrasse 13.
Telephon 398. [3982]

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Else** mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. **Edmund Schulze** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Berlin, 10. Juni 1890. [5225]
Julius Bohne und Frau
Clara, geb. **Henning.**

Otto Hermes,
Gertrud Hermes,
geb. **Schultze,**
Neuvermählte.
Breslau. [7962]

Martin Daniel,
Sarah Daniel,
[7982] geb. **Lomnitz,**
Neuvermählte.
Breslau, den 14. Juni 1890.

Albert Lesser,
Bertha Lesser,
geborene **Michelsohn,**
Vermählte. [7092]
Ohlau, im Juni 1890.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen ergebenst an [7916]
Wilh. Nogon und Frau
Ida, geb. **Kuschel.**

Die Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an [7117]
Albert Haselbach und Frau
Clara, geb. **Ossig.**
Namslau, den 13. Juni 1890.

Heute früh 5¾ Uhr entschlief nach längerem Leiden, sanft und Gott ergeben, wohl vorbereitet durch Empfang der heiligen Sakramente, unser innig geliebter theurer Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Onkel, der Eisenbahn-Bauunternehmer [7976]

Franz Engel

im Alter von 65 Jahren.
Schmerzerfüllt zeigen dies allen Verwandten und Freunden an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. Juni 1890.
Die Beisetzung findet Montag, 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Kleine Scheitnigerstrasse 69 ab nach dem neuen Laurentiuskirchhofe statt.

Gestern früh 7 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Sohn, der Ingenieur

Friedrich Gilli,

im vollendeten 31. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigt
die trauernde Mutter
E. Gilli, geb. Nobiling.
Friedenau, 13. Juni 1890.

Am 17. v. Mts. verschied in Newyork nach längerem Leiden mein geliebter Bruder

Herr Friedrich Schwendler.

Ich theile Freunden und Bekannten meinen schmerzlichen Verlust nur auf diesem Wege mit.
Julie Klaatsch, geb. Schwendler.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Heimgange unseres geliebten Gatten und Vaters, des Kaufmanns [7959]
Adolf Reifland,
sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.
verw. Bertha Reifland.

Meine Verkaufsräume bleiben bis Ende September [7914]
an Sonntagen Nachmittags von 2 Uhr ab geschlossen. **M. Centawer, Schmiedebrücke Nr. 8.**

Mittheilung.

Nachdem ein großer Theil hiesiger Manufacturisten, entgegen der getroffenen schriftlichen Zusicherung, ihre Lokale des Sonntags Nachmittag zu schließen, nicht mehr nachkommt, sehen wir uns zu unserem Bedauern genöthigt, solche fernerhin ebenfalls offen zu halten. [7960]

S. Apt. Josef Cohn.
Sally Graupe. Gustav Hauschner.
Ludwig Hausdorf.

Heilanstalt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten
unter Leitung von Zahn-Arzt **Bandmann,** Ohlauerstr. 1, „Kornecke".
Jahresabonnement auf zahnärztliche Behandlung u. Beaufsichtigung
für **Schüler** und **Schülerinnen.** Prospecte **gratis.**

An- u. Verkauf von Werthpapieren **per Cassa, auf Zeit und** mit **Prämie,** zu billigsten Bedingungen.
Spesenfreie **Auskunft** über **Börsen-Papiere.**

Ludwig Kastan,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Ohlauerstr. 84,
Ecke Schuhbrücke.
[6594]

Kostenfreie **Einlösung** von **Coupons** etc.
Spesenfreie **Besorgung** neuer Couponsbogen etc.
Spesenfreie **Controle** aller verloosbarer Effecten.
Billigste **Versicherung gegen Coursverlust** bei Ziehungen etc.

F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik und Magazin,
jetzt in den Räumen
Albrechtsstraße 16,
Bischofsstr.-Ecke, 1. Et.,
im Hause von G. Philippi & Co.,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager anerkannt vorzüglicher,** nach **neuesten Systemen** gebauter
Pianinos und Flügel,
sowie
Harmoniums
vom einfachsten bis zum elegantesten. Garantie mehrjährig. Preise solid. Ratenzahlungen nach Wunsch. Gute billige neue, wie auch
gebrauchte Pianinos und Flügel
in großer Auswahl stets vorräthig. 6718

Neuheit ersten Ranges:
Triumphstuhl weit übertroffen durch
Naether's Kosmos-Klappstuhl!







Möbel für Park, Garten und Balkon,
elegante Kinderwagen.
Feist & Lipschütz,
Breslau, Junkernstr. 13.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!
Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [6850]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Reste-Ausverkauf.

Massenhaft angesammelte Reste von
Woll- u. Waschstoffen, Voiles, Foulards u. Grenadines,
darunter Roben und Röcke knappen Maaßes, werden **weit unter Kostenpreis** ausverkauft.
[7084]
Hoflieferant **Adolf Sachs,** Ohlauerstr. 5|6.

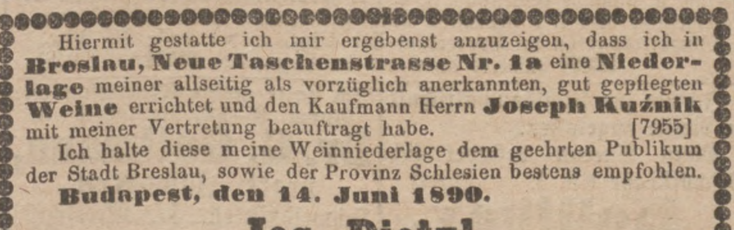
Pianinos, neukreuzs., höchste Tonfülle, v. 380 M. an.
Kostenfreie, 4wöch. Probesendg.
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Letzte Ziehung der Schlossfreiheit
[059]
Antheile an Orig.-Loosen
1/128 à **2 M.,** 1/80 à **2½ M.,**
1/64 à **3¼ M.,** 1/40 à **5 M.**
Auch gewähre ich **Betheiligung** an **verschiedenen** Nummern, und zwar an
5, 10, 15 u. 20 Loosen
durch Entnahme von 5, 10, 15 oder 20 Stück obiger Antheile.
Stan. Schlesinger,
Schweidn.-Str. 43, neb. d. Apoth.
Breslau.



G. C. Kessler & Cie.,
Esslingen.
Hoflief. Sr. Maj. des Königs von Württemberg, Lief. Ihr. Kais. Hoh. der Herzogin Wera, Großfürstin von Rußland. Lieferant Sr. Durchl. d. Fürsten von Hohenlohe, kais. Statthalters i. Elsaß-Lothringen.
Aelteste deutsche
Schaumwein-Kellerei.
Feinster Sect.
Niederlage bei Herrn
August Beltz,
Rheinwein-Kellerei [4154]
in Breslau, Klosterstraße 29.
Gegründet 1826.
19 Auszeichnungen ersten Ranges.



Hiermit gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich in **Breslau, Neue Taschenstrasse Nr. 1a** eine **Niederlage** meiner allseitig als vorzüglich anerkannten, gut gepflegten **Weine** errichtet und den Kaufmann Herrn **Joseph Kuźnik** mit meiner Vertretung beauftragt habe. [7955]
Ich halte diese meine Weinniederlage dem geehrten Publikum der Stadt Breslau, sowie der Provinz Schlesien bestens empfohlen.
Budapest, den 14. Juni 1890.

Jos. Dietzl,
Weingrosshändler und Weinproducent,
Kaiserl. österr. u. Königl. ungar. Hoflieferant,
sowie Königl. serbischer Hoflieferant.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung verfehle ich nicht, ergebenst anzuzeigen, dass ich die vom Herrn Hoflieferanten **Jos. Dietzl** am **hiesigen Orte, Neue Taschenstrasse Nr. 1a, errichtete Weinniederlage am 17. Juni cr. eröffnen** und den Verkauf der **Dietzl**'schen **Weine,** sowohl flaschen- als auch fassweise, bewirken werde.
Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von **importirten Havanna-Cigarren, russ. und türk. Cigaretten** in vorzügl. Waare.

Joseph Kuźnik,
Neue Taschenstrasse Nr. 1a.



C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.
Auswärtige Aufträge **werden prompt** unter Garantie ausgeführt. [6884]
Fernsprechstelle 890.

Unentbehrlich für die Reise
Kautschuk-Regenmäntel für Damen
in **Wolle, Seide** und **Halbseide.**
Vornehme Formen. Grösste Auswahl.
J. Wachsmann, Hoflief.,
[6041] **30 Schweidnitzerstrasse 30.**

Handarbeiten.

Zur bevorstehenden Reise-Saison sind soeben eingetroffen das Neuste in angef. u. musterf. Canevas-Arbeiten; Ueberhandtücher, Servir-Tischdecken, Reise- u. Schlummerrollen, Schirmbezüge, Plaidhalter, Reise-Necessaire rc. in Hunderten von verschiedenen Mustern. [7129]
Ferner Congreß-Stoffe in crême, weiß und bunt zu Gardinen, Läufern, Decken rc. mit dazu passenden Häkel- und waschechten Stickgarnen in den allerneuesten Mustern. Stick- und Häkel-Vorlagen gratis.
Auswahlsendungen und Catalog bereitwilligst.
M. Charig Nachfolger, Ohlauerstraße 20, vis-à-vis der Bischofstr.

Wegen vorgerückter Saison

habe ich verschiedene Artikel meines Seiden- und Wollstofflagers so bedeutend im Preise herabgesetzt, daß dem geehrten Publikum derart günstige Offerte kaum wieder geboten werden kann.

Ich empfehle:

Surah rayé, schmal gestreiften Seidenstoff, stark en vogue, in den neuesten, gewähltesten Dessins, schon von **Mk. 2,00** an.

Foulards, die allerneuesten Erscheinungen in überraschend **großer Auswahl, per Meter Mk. 2,00.**

Satin u. Zephyr, **(Elsasser Waschstoffe),** worin ich nur die allerbesten Fabrikate führe, in hochaparten Mustern, **außergewöhnlich billig, Meter von Mk. 0,60** an.

Mousseline de laines, dünner, feinster Sommer-Wollstoff, vorzüglich im Tragen, in reichster **Muster-Auswahl, Meter Mk. 1,50.**

Woll-Grenadines, in den besten Qualitäten und neuesten Dessins, Garantie für Solidität der Waare, doppelt breit, **Meter schon pro Mk. 2,00.**

Gloria-Seide, **praktischer, eleganter** Artikel für Staubmäntel, Kleider und Blousen, **Meter von Mk. 4,75** an.

Ganz besonders aufmerksam mache ich auf meine großen Vorräthe in [6547]

Couleurten Wollstoffen,

die ich, um meine Bestände zu vermindern, als

ganz specielle Ausnahme,
und nur kurze Zeit,
bedeutend unterm Kostenpreise abgebe!

Massenhafte
Foulard-Reste, Gestreifte Surah-Reste,
nur zu Blousen ausreichend, werden weit unter dem Einkaufspreise verkauft.

D. Schlesinger junior,
7, Schweidnitzerstraße 7.

Motten!!

Maden und vorhandene Brut in Möbeln und Polsterwaaren werden durch den Apparat getödtet, ohne letztere umzuarbeiten; auch übernehme ich das **Umarbeiten und Modernisiren** alter Möbel und Gardinen zu billigen Preisen. [6322]
Rosemann, Tapezier u. Decorateur, **Universitäts Platz 16.**

Zeugniß.

Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur **W. Rosemann,** die Motten nebst Brut in Polsterwaaren vollständig zu vertilgen, hat sich nach meiner persönlichen Ueberzeugung **vollkommen** bewährt. Die Art und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist.
(L. S.) **Joseph Bruck, Hoflieferant.**

Eine Partie gestickte Damenhemdensättel,
Hand-Arbeit, empfiehlt in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen
J. Eisenhardt, **4, Blücherplatz 4, neben der Mohren-Apotheke.**

Für die Reise- und Bade-Saison

beehren wir uns eine

Neue reichhaltige Auswahl

von

englischen Kleiderstoffen,
Foulards,
Seidenstoffen jeden Genres,

Costümes und Umhängen,
Wasserdichten Staub- und Regen-Mänteln,
Plaids, Decken und Bade-Wäsche

ergebenst zu empfehlen.

Anfertigung von Damen-Confection in geschmackvoller, preiswerther Ausführung.

Sämmtliche

von der **Frühjahrs-Saison** verbliebenen **Vorräthe von Seiden- und Wollstoffen, Modell-Kleidern, Mänteln und Umhängen** offeriren wir zu **bedeutend zurückgesetzten, äusserst billigen Preisen.** [7126]

Ring 19|20. D. Immerwahr Nachf., Hoflieferanten, Ring 19|20.

Residenz-Theater.

7122

Die Vorstellung von „Der arme Jonathan“ findet heute Sonntag ausnahmsweise im Lobe-Theater statt.

Lobe-Theater.

7123

Sonntag, 15. Juni 1890. Gastspiel des Frl. Mila Hof und Auftreten des Herrn Julius Spielmann. Zum 27. Male: „Der arme Jonathan.“ Operette in drei Acten von C. Millöcker. Anfang $7\frac{1}{4}$ Uhr.

Der Billetverkauf ist Ohlauerstraße 7 bei H. Langenmayr von 10 bis 2 Uhr. — Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Residenz-Theater.

7121

(Neues Sommer-Theater.)
Nicolaistraße Nr. 27.
Direction: F. Witte-Wild.

Montag, den 16. Juni 1890. Gastspiel des Frl. Mila Hof und Auftreten des Herrn Julius Spielmann. Zum 28. Male: „Der arme Jonathan.“ Operette in 3 Acten von C. Millöcker.

Der Billetvorverkauf findet bei Herrn Gustav Schulz, Nicolaistr. 24, statt.

Paul Scholtz's Theater.

Sonntag, den 15., und Montag, den 16. Juni 1890:

Die Gigerln von Wien.

Mittwoch, 18. Juni: Letzte Vorstellung in dieser Saison. [2832]

Circus Renz.

Breslau — Louisenplatz.
Sonntag, den 15. Juni, 2 letzte Sonntags-Vorstellungen.

(Um $4\frac{1}{4}$ Uhr Nachm. 1 Kind frei.) Aufführung der komischen Ballet-Pantomime: **Amor in d. Küche,** Ausgef. v. ges. Corps de Ballet.

Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr:

Im dunklen Erdtheil.
(Einnahme von Bagamoyo.)

Große equestrische Orig.-Pantomime, arrangirt und in Scene gesetzt vom **Director E. Renz.**

In beiden Vorstellungen: Auftr. der vorzüglichst. Reitkünstlerinnen u. Reitkünstler, sowie Reiten u. Vorführen der bestdressirten Schul- u. Freiheitspferde. Morgen: Letzte Montags-Vorstellung.

Im dunklen Erdtheil.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.

Heute, Sonntag, den 15. Juni cr.:

Doppel-Concert

von der Capelle des 11. Regiments, Stabshautboist Herr **A. Reindel.** und der neu engagirten **Tiroler Sänger-Gesellschaft Maikl** aus dem Zillerthal, 3 Damen und 3 Herren. Auftreten der berühmten Gymnastiker-Truppe **Prof. Antonio** und der Negerin **Miss Barbara** mit neu abwechselnden Nummern. **Signorita Angelina,** Potpourri am hoh. Luft-Apparat, einzig in ihrer Art. **Nordische Kunst-Specialität** Sensationell! Sensationell!

Die Sand-Dame.

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 40 Pf. Vorverkauf heute ausgeschlossen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert und die Künstlervorstellungen im Saale statt. [7113]

Volksgarten.

Heute Sonntag:

Grosses Militär-Concert.

Anfang 4 Uhr. [7912]
Bei ungünst. Witterung im Saal.

Friebe-Berg.

7103

Heute Sonntag:

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle des Grenad.-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Zeltgarten.

7105

Großes Concert

von der Capelle des Musikdirectors Hrn. **O. v. Ehrlich.**
Anfang 5 Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.
Montag, Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Liebichs Etablissement.

Täglich [6948]

Großes Doppel-Concert

ausgeführt von der

Ungar. Pankota-Capelle,

Herr Capellmeister **Donnawell,**

und der

Breslauer Concert-Capelle,

Herr Capellmeister **Georg Riemenschneider.**

Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang Wochentags $7\frac{1}{2}$ Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr.
Ende 11 Uhr.

Liebichs Etablissement.

7114

Täglich von 12—3 Uhr:

Mittagstisch mit Tafelmusik.

Couvert zu 4 Gängen M. 1,00.

Breslauer Gewerbe-Verein

Dinstag, den 17. Juni cr., findet gelegentlich des Besuches der Mitglieder des Peilau-Gnadenfreier Gewerbe-Vereins die Besichtigung nachstehender Etablissements statt, zu der unsere Vereins-Mitglieder hierdurch eingeladen werden:

Vorm. 9 Uhr: Schuhwaarenfabrik des Herrn **Wohlauer,** Kaiser Wilhelmstraße.

Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Lithographische Kunstanstalt des Herrn **Wiskott,** Flurstraße 3. [7130]

Nachm. 1 Uhr: Wasserhebewerk.

F. z. ⊙ Z. d. 17. 6. 7. R. □ III.

Ver. △ d. 16. VI. 7. J. △ II.

Zoologischer Garten

Heute Sonntag:

Militair-Concert [7124]

der Capelle des Husaren-Regiments von Schill (1. Schles.) Nr. 4.

Eintrittspreis 30 Pfg.

Bei ungünstigem Wetter im Saale. — Anfang 4 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Victoria-Theater (Simmenauer Garten),

Neue Taschenstraße 31.

Sonntag, den 15. Juni c.: Vorletztes
und Montag, den 16. Juni c.: Unwiderruflich letztes
Auftreten des phänomenalen russischen

Riesen-Kindes

Elisabeth Lyska, Kosaken-Tochter,
12 Jahre alt, 2,20 Meter groß, 300 Pfund schwer.
Außerdem Auftreten des ganzen Künstlerpersonals. Anfang 8 Uhr.

Täglich: Separat-Nachmittags-Vorstellungen mit dem Riesenmädchen **Lyska** um 4, 5 und 6 Uhr zu **halben Preisen.** [6560]
Kinder 10 Pf.
Im Garten bei günstiger, im Saale bei ungünstiger Witterung.

Schiesswerder.

Zu Ehren des XV. Provinzial-Feuerwehrtages
Sonntag, den 15. Juni 1890:

Großes Fest-Concert

von der Capelle des Feld-Artillerie-Regiments v. Peucker **(in Uniform),** unter Leitung des Kgl. Musikdir. Herrn **Ryssel,** sowie **prachtvolle Illumination und bengalische Beleuchtung des Gartens** von Herrn Kunstfeuerwerker **Glemnitz.**
Um 9 Uhr: **Große Schlachtmusik unter Mitwirkung eines Tambourcorps.**
Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 40 Pf. Kinder frei.
Näheres die Anschlagzettel. [7091]

Friebeberg.

Montag, den 16. Juni cr.:

Großes Gartenfest

zum Besten der Kinder-Ferien-Colonien und ländlichen Heilstätten.

Doppel-Concert

von den **Gesammtcapellen des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (Schles. Nr. 10)** und des **Huf.-Regts. von Schill (1. Schles. Nr. 4)** unter Leitung der Herren Stabs-Hautboist **Erlekam** und Musikdirigent **Wallasch,** verbunden mit **Blumenverkauf** durch junge Damen, **Verloosung** von weit **über 200 Gewinnen,** darunter 1 gold. Damen-Remontoir-Uhr, 1 seid. Kleid, Broschen, Ohrgehänge u. v. a. werthv. u. nützliche Gegenstände, u. **gr. Fronten-Monstre-Feuerwerk,** ausgeführt vom k. k. geprüften Kunst-Feuerwerker Herrn **Göldner.**
Eintrittskarten im Vorverkauf **50 Pfg.,** an der Kasse **75 Pfg.**
Näheres durch die Anschlagszettel. [7008]

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft in Neisse zugelassen.

Mein Bureau befindet sich Bischoffstraße 68, I. [7085]

Kollibay,
Rechtsanwalt.

Zurückgekehrt Dr. Chotzen,

2822

Specialarzt für Hautkrankheiten.

Nach meinem Ausscheiden aus der **Königl. Universitäts-Poliklinik für Nervenkranke** halte ich wieder für **Unbemittelte,** die an

Nerven- u. Muskelkrankheiten

(Lähmung, Reissen, Krämpfe u. s. w.) leiden, **unentgeltlich** eine

Poliklinische Sprechstunde

ab: Vorm. 8—9, ausser Sonntags, in meiner Wohnung

Ohlauerstrasse 50, I.

Privatsprechstunde: Vorm. verlegt auf $\frac{1}{2}$10—$\frac{1}{2}$11; Nachm. wie bisher. [0949]

Dr. Erich Gubitz,
Specialarzt für Nervenkranke.

---

1 Herren- und 1 Damen-Stelle im neuen Tempel pro 90/91 **zu pachten gesucht.** [7127]

S. Grunwald,
Freiburgerstr. 13.

Ich halte meine Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5.

Dr. G. Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt,
Schweidnitzerstr. 37, Meerschiff.

Zurückgekehrt.

M. Schmidt, Schweid.-Str. 3/4, Ecke Junkernstr.
Specialist für [7883]
Fußleiden u. Massage.

Speciell nur f. **Bandwurm-Kranke.**
Oschatz, Vorwerksstr. 16, pt.

Bescheid. **Damenschneid.** empf. s. den geehrt. Herrschaften i. Haus.
E. Kiesel, Gartenstraße 35b.

Vorzügl. **Pension** find. junge Herren bei Fr. **J. Unger,** Gartenstr. 43.

Eine anständ. gute **Pension** findet ein junger Mann im Mittelpunkt der Stadt **Elisabethstr. 7, I.** [7975]

Guter, streng rit. Mittagtisch in f. Fam. wird empf. u. **G. 6. 99** Exp. d. Bresl. Ztg.

Achtung!

Ohne Anz. werden gold. Herren- und Damenuhren, Ketten, Brochen, Armb., Ohrringe, an **sichere** Leute gegen kleine monatl. Ratenz. verg.

Offerten unter **A. O. 92** an die Exped. der Bresl. Ztg. [7942]

Comptoir-Pulte
sucht **Kessler, Ohlauerstr. 82.**

Der

25. Schlesische Gewerbetag

wird am 6., 7. und 8. Juli in **Lauban** abgehalten werden.

Am **6. Juli** (Sonntag) findet Abends eine **Vorversammlung** statt; für die **am 7. Juli** früh beginnende **Hauptversammlung** ist folgende Tagesordnung aufgestellt:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Bericht über den Stand des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Schlesien. Referent: Director **Dr. Fiedler.**
3. Der gegenwärtige Standpunkt des Handfertigkeitsunterrichts. Referent: Director **Nöggerath.**
4. Antrag des Vereins-Ausschusses, betreffend Aus- bezw. Umbildung des Instituts der preußischen Fabrik-Inspectoren. Referent: Handelskammer-Syndicus **Dr. Eras.**
5. Rathschläge an die Arbeitnehmer in Bezug auf das Invaliditäts- und Alterversicherungs-Gesetz. Referent: Geh. Commerzienrath **Dr. E. Websky.**
6. Ueber die Novelle zum Patentgesetz. Referent: Handelskammer-Syndicus **Dr. Eras.**
7. Antrag des Gewerbe-Vereins zu Schweidnitz, betreffend Organisation des gewerblichen Schulwesens. Referent: Oberlehrer **Dr. Hübner,** Correferent: Director **Nöggerath.**
8. Ueber Ventilationseinrichtungen für Volksschulen, Wohn- und Fabrikräume. Referent: Fabrikbesitzer **R. Mau.**
9. Die Laubaner Taschentücher-Fabrikation. Referent: Fabrikbesitzer **Bruno Weinert,** Vice-Präsident der Handelskammer.
10. Ersatzwahl für die statutenmäßig ausscheidenden 5 Ausschußmitglieder.

Wir ersuchen alle mit uns verbundenen Körperschaften und Vereine um recht rege Betheiligung an dem Gewerbetage und uns und dem Vorstande des Gewerbe-Vereins zu Lauban baldmöglichst die Namen der Herren Delegirten mittheilen zu wollen.

Ferner werden die Industriellen und Gewerbetreibenden unserer Provinz, sowie alle, welche sich für die Entwickelung unserer heimischen gewerblichen Verhältnisse interessiren, zu dem Gewerbetage hierdurch ergebenst eingeladen.

Breslau, im Juni 1890. [7078]

Der Vorstand des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

Dr. E. Websky. Dr. Fiedler. Benno Milch.

Neu eröffnet!

August Herrmann,

33 Schweidnitzerstr. 33,
Wurstfabrik.

Frühstückstube.

Eingang auch vom Hausflur. [7119]

Helmbräu,

Junkernstr. Nr. 28|29.

Elegantestes Restaurant Breslaus.

Vorzügliches Bier. Exquisite Küche.
[2693] Civile Preise.

Arbeitsst., gewissenh. Nachh., Vorber. auf d. Klassenarb., für Schüler der

Quarta und Tertia

7803

bei ak. geb. Privatl. Honorar mäßig. Näheres bei **Spiegel,** Nicolaistr. 59, I.

Flügel, Pianinos, Harmoniums

von **Schiedmayer, Bechstein, Blüthner, Gerhardt, Wiesner** und vielen anderen renommirten Fabriken unter Garantie zu billigsten Fabrikpreisen.

Permanente Industrie-Ausstellung

Louis Seliger & Sohn,
Schweidnitzerstr. 31, I. Et., im Pfeifferhof.

Eintritt frei.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Gewinne zahlbar nur in baar.

Zur Ausloosung kommen:

Anzahl		Gewinn		Summe
1	à	600,000	Mk.	600,000
1	=	500,000	=	500,000
1	=	400,000	=	400,000
2	=	300,000	=	600,000
3	=	200,000	=	600,000
4	=	150,000	=	600,000
10	=	100,000	=	1,000,000
20	=	50,000	=	1,000,000
10	=	40,000	=	400,000
10	=	30,000	=	300,000
20	=	25,000	=	500,000
40	=	20,000	=	800,000
100	=	10,000	=	1,000,000
150	=	5,000	=	750,000
200	=	3,000	=	600,000
500	=	2,000	=	1,000,000
1058	=	1,000	=	1,058,000
5384	=	500	=	2,692,000

7514 Gew. zusammen 14,400,000 Mk.

Haupt- und Schlußziehung

unwiderruflich 7. bis 12. Juli cr.

Abermals fiel in unsere Collecte in der 4. Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie am 9. Juni cr. ein Hauptgewinn auf Nr. 191,560.

Hunderttausend Mark in baar.

Der erste Hauptgewinn der Gr. Weimar-Lotterie fiel auf Nr. 80,310.

Den Rest der von uns übernommenen Loose stellen wir hiermit — **so lange der Vorrath reicht** — zum Verkauf mit

88 Mark unter amtlichem Planpreis.

Originale: Ganzes **M. 112**, Halbes **56**, Viertel **28**, Achtel **14 Mark.**

Antheilloose:

1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
zu 12.—	7.50	6.—	3.75	3.—	2.— Mark.

In den ersten 4 Ziehungen fielen bis jetzt uns zu:
2 mal Hunderttausend,
2 mal Fünfzigtausend,
1 mal Fünfundzwanzigtausend,
3 mal Zwanzigtausend
4 mal Zehntausend,
10 mal Fünftausend,
22 mal Dreitausend,
17 mal Zweitausend,
40 mal Tausend Mark
2c. 2c.

Für Porto und Gewinnliste sind jeder Bestellung 50 Pf. extra beizufügen. Die Bestellung erbitten ausschließlich durch Postanweisung. Genaue Adresse und Bestellung bitten **nur** auf dem Abschnitt der Postanweisung zu notiren, da wir nur dann prompte und schnelle Bedienung zusichern können.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstr. 103,

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adr.: Lotteriebräuer, Berlin. Fernsprechamt I. Nr. 7295

und Breslau, Ring 44.

Telegr.-Adr.: Bräuer Comp., Breslau. Telephon Nr. 958.

Die gelesenste Zeitung in Nordwestdeutschland ist die in Hamburg erscheinende [051]

„Reform"

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Inserate finden durch die „Reform" in ganz Nordwestdeutschland weiteste Verbreitung, einer Gegend, die bekanntlich zu den kaufkräftigsten in Deutschland gehört.

Wichtig! Wichtig! Wichtig!
für alle Exporteure 2c.

Die am 1. August d. J. in Kraft tretende amerikanische **Mc Kinley Zollerhebungs-Bill,** voller Wortlaut in autor. deutsch. Uebersetzung (handl. zum Comptoirgebrauch geheft.), wird geg. Eins. von **50 Pf.** in Briefm. franco überall hin verschickt von **Max Gerstmann's** Zeitungsverl., Berlin, Potsdamerstr. 130.

Feuer- u. diebessichere

Geldschränke

mit Panzer empf. billigst A. Gerth, Rosenthalerstr. **16.**

WIRKLICH ECHTES

EAU de BOTOT
(BOTOT-ZAHNWASSER)
BOTOT-PULVER
Schoene Zaehne
Pflege des Mundes

GENERAL-DEPOT:
17, Rue de la Paix, Paris
(Früher: 229, Rue St-Honoré)
Zu haben in allen besseren Coiffeurs-Parfümerie-Droguen-u. Nouveautésgeschaeften.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. **BERLIN W.** Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Schlesisch-Posen'sche Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

Bekanntmachung.

Die diesjährige

Genossenschaftsversammlung

findet

Donnerstag, den 3. Juli 1890, Vorm. 10 Uhr

im **Café restaurant, Carlsstraße 37,** hier, statt, wozu die Herren Delegirten bezw. deren Ersatzmänner hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht über das Verwaltungsjahr 1889.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1889.
3. Neuwahlen für den Vorstand.
4. Feststellung des Etats für die Verwaltungskosten 1891 in der Berufsgenossenschaft und in der Versicherungsanstalt.
5. Beschlußfassung bezüglich weiterer Versicherung der ehrenamtlichen Organe.
6. Neuwahl von drei Mitgliedern und deren Stellvertreter zur Vorprüfung der Jahresrechnung von 1890.
7. Beschlußfassung über den Antrag der Norddeutschen Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossenschaft auf Ueberlassung der Korallenschmuckverfertiger.
8. Beschlußfassung über den Antrag der Tiefbau-Berufsgenossenschaft, betreffend die Ausscheidung der Betriebe der Straßenpflasterer, Steinsetzer, Asphaltirer und Cementirer aus den Baugewerks-Berufsgenossenschaften und deren Zutheilung zur Tiefbau-Berufsgenossenschaft.
9. Beschlußfassung, betreffend die Uebernahme der Versicherung der sogenannten Kleinmeister, d. h. derjenigen Gewerbetreibenden, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, sowie der freiwilligen Selbstversicherer in die Genossenschaft und dementsprechender Abänderung des Genossenschafts- und des Nebenstatuts.
10. Beschlußfassung über einige andere Statutenänderungen.
11. Revision des Gefahrentarifs der Versicherungsanstalt.
12. Beschlußfassung über den Wiederanschluß an den Verband der deutschen Berufsgenossenschaften.
13. Beschlußfassung über Verfolgung in einem regreßpflichtigen Falle.
14. Verschiedenes.
15. Beschlußfassung über bis zum 30. Juni beim Genossenschaftsvorstand etwa eingehende, besondere Anträge der Sectionsvorstände oder Mitglieder. [2824]

Breslau, den 10. Juni 1890.

Der Vorstand der Schlesisch-Posen'schen Baugewerks-Berufs-Genossenschaft.

Otto Fiebiger.
Vorsitzender.

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Die **Einlösung** des am **1. Juli d. J.** fälligen **dreizehnten Coupons** unserer **4procentigen Obligations-Anleihe** findet **vom 24. d. Mts.** ab statt [2838]
in **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank,**
in **Berlin** bei Herrn **S. L. Landsberger,** Französischestraße 33 d,
in **Friedenshütte** bei der **Kasse der Gesellschaft.**

Friedenshütte, den 12. Juni 1890.

Die Direction.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1890: **74 200** Pers. mit **575 600 000** M.
Bankfonds am 1. Juni 1890 . . . . 163 050 000 „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . 209 720 000 „
Dividende der Versicherten im Jahre 1890 . 6 187 866 „

und zwar nach dem **alten** System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: **38%** **der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **29%** **der Jahres-Normalprämie und 2,4%** **der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **125%** **der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft. [7088]

Alles Nähere, auch über hypothekarische Ausleihungen, durch:

A. Langenhan, Gartenstraße 23 c, I. Et.
C. Engel, i. F. M. A. Engel, Blücherplatz 9.
A. Wagner, i. F. Nikol. Hartzig, Nicolaistr. 8.
C. Geister, Friedrichstr. 84/86.

Neuheit im



Stahlfedern-Geschäft!

Die Stahlfedernfabrik von

C. Brandauer & Co. in Birmingham

empfiehlt ihre **„Neue Serie abgestufter Härtegrade".** — Jedes Muster dieser Serie wird in vier Härtegraden angefertigt, welche durch aufgeprägte Buchstaben leicht zu unterscheiden sind.

Durch dieses **neue System** wird die Auswahl der richtigen Elastizität wesentlich erleichtert und das häufige Wechseln des einmal gewählten Federmusters vermieden. Eine assortirte Musterschachtel zu 50 Pf. ist durch jede Schreibwaarenhandlung zu beziehen. Fabrik-Niederlage: **S. Löwenhain, Berlin W.,** 171 Friedrichstr.

Höchste Auszeichnungen: Frankfurt a. M. 1888; Cöln 1889; Stuttgart 1889



Sachsenhäuser **Aepfelwein** *unerreichter Qualität.*

Export- Speierling- Borsdorfer-
Aepfelwein-Champagner.
Versandt in Flaschen und Gebinden.
Preis-Courant gratis und franco.
Sachsenhäuser Aepfelwein-Kelterei
Julius Berninger & Co, Sachsenhausen Frankfurt a/M.

Vertreter: **Julius Schatzky,** Schweidnitzerstr. 30, Breslau.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im **9ten** Versandjahre **1889** wurden verschickt:

803412 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn".

Hauptniederlagen der Kronenquelle: **Herm. Straka, H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Enke's Nachf., W. Zenker's Nachf.** [0162]

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende **September. Alkalische Quellen ersten Ranges,** berühmte **Molkenanstalt, Milchkuren, Kefir. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**

Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten **Hauptquelle**

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen 2c. durch die

Fürstliche Brunnen-Inspection.



Badbronn bei Kestenholz,

Vogesen, Elsaß.

Mineralbad, Hydrothérapie, Luftcurort. Pension mit Zimmer pro Tag 4 M.; 4,60 u. 5 M. Morgens: Café u. Butter; Mittags: Suppe, 5 Gänge, Dessert; Abends: Suppe, 3 Gänge. Prospect frei. [2468]

Nordseebad Borkum.

Feste Anlegebrücke. **Eisenbahnverbindung bis ins Dorf.**

Saison: 1. Juni bis 1. October.
1889: 6242 Kurgäste.

Tägliche Dampfschiffverbindungen mit **Emden** und **Leer,** im Anschluss an die Schnellzüge von **Berlin, Leipzig, Köln, Frankfurt, Hannover** u. s. w.

Prospecte und Fahrpläne gratis. [2687]

Badecommission.

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahn, Post, Telegraph, Sommerfahrkarten 45 Tg. giltig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469—500 m üb. d. Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkranke, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth und chronischen Verdauungsstörungen Leidende, sowie bei schwerer Reconvalescenz. Kohlensäurehaltige alkalische Quelle, Mineralbäder, regulirbare kohlensäurehaltige Bäder. Douchen, Kaltwasserbehandlung, Molke (Appenzeller Schweizer), Kefir, Milch, Kräutersäfte, Kurzeit Mai bis October. Vom 15. August halbe Kurtaxe. Auskunft durch die Bade-Verwaltung.

Bad Bukowine.

Alkalisch-erdiges Eisenbad.
Moorbäder.

Prospecte und Auskunft unentgeltlich durch [6545]

Die Badeverwaltung.

Subscription

auf

Loose zur fünften Klasse der Lotterie

zur

Beschaffung der Mittel

für die

Niederlegung der Schlossfreiheit.

In der fünften und letzten Klasse der Lotterie zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schlossfreiheit werden nach Maassgabe des im Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staatsanzeiger vom 15. Januar 1890 abgedruckten Lotterie-Plans in der am

7. Juli 1890 und an den folgenden Tagen

im Geschäftsgebäude der Dresdner Bank, Behrenstrasse 38/39, stattfindenden Ziehung die folgenden Gewinne gezogen:

1	Gewinn	à 600000	M.	gleich	600000	M.
1	=	à 500000	=	=	500000	=
1	=	à 400000	=	=	400000	=
2	=	à 300000	=	=	600000	=
3	=	à 200000	=	=	600000	=
4	=	à 150000	=	=	600000	=
10	=	à 100000	=	=	1000000	=
20	=	à 50000	=	=	1000000	=
10	=	à 40000	=	=	400000	=
10	=	à 30000	=	=	300000	=
20	=	à 25000	=	=	500000	=
40	=	à 20000	=	=	800000	=
100	=	à 10000	=	=	1000000	=
150	=	à 5000	=	=	750000	=
200	=	à 3000	=	=	600000	=
500	=	à 2000	=	=	1000000	=
1058	=	à 1000	=	=	1058000	=
5384	=	à 500	=	=	2692000	=
7514	Gewinne			gleich	14400000	M.

Wir stellen hierdurch die zur fünften Klasse reservirten 20000 Loose, eingetheilt in ganze, halbe, viertel und achtel Abschnitte, welche von uns übernommen sind, unter folgenden Bedingungen zur Subscription:

1) Die Subscription erfolgt vom **Montag, den 16. Juni cr.**, ab

in Berlin bei dem Bankhause Carl Heintze,
in Breslau bei dem Bankhause B. Klement,
Schmiedebrücke 48,
in Hamburg bei dem Bankhause Carl Heintze,

zum Preise von M. **115**,— für jedes ganze Loos, M. **57,50** für jedes halbe Loos, M. **28,75** für jedes viertel Loos, M. **14,50** für jedes achtel Loos.

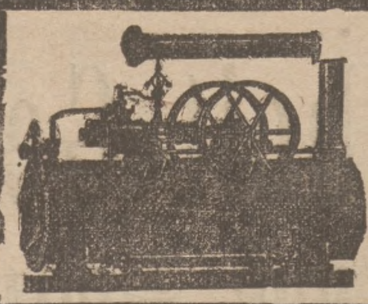
2) Die Wahl der Nummern und der etwaigen Theilabschnitte, in welchen die Lieferung der zugetheilten Loose zu erfolgen hat, steht der zutheilenden Zeichenstelle zu, jedoch sollen bezüglich der Theilabschnitte bei der Zeichnung geäusserte Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

3) Die Zutheilung an die Zeichner ist dem Ermessen einer jeden Zeichenstelle überlassen, wobei die Zeichnungen, soweit angänglich, nach der Zeitfolge ihres Eingangs, und die zur Verfügung stehende Zahl von Loosen reicht, Berücksichtigung finden sollen. Die zugetheilten Loose werden bei persönlicher Einzahlung des Zeichnungsbetrages an der Kasse einer Zeichenstelle dem Ueberbringer Zug um Zug geliefert, bei Einsendung des Zeichnungsbetrages per Post an die Adresse des Zeichners auf gleichem Wege abgesandt werden.

Berlin, Juni 1890. [7093]

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3. **B. Klement,** Breslau, Schmiedebrücke 48.

Carl Heintze, Hamburg, Alsterthor Nr. 14.



Röhrenkessel,

Locomobilen, Dampfmaschinen und Dampfpumpen
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [741]

Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Gmunden, „Hôtel Bellevue",



Am Traunsee — Salzkammergut.

Hôtel I. Ranges, in schönster Lage am See in Mitte der Promenade. vis-à-vis dem Traunstein, freistehend auf allen vier Seiten, Süsswasser-, Sool- und Fichtennadelbäder im Hause; engl., französ. u. norddeutsche Zeitungen. Omnibus bei jedem Bahnzuge, Privatequipagen. Bei längerem Aufenthalte Arrangement für Pension. Vor u. nach der Saison ermässigte Preise. Unter persönlicher Leitung des Eigenthümers **A. Bracher**, Gmunden.

(Siehe Europäische Wanderbilder Nr. 177.)

Hôtel ersten Ranges.

Kaiser-Friedrich-Quelle

(Natron-Lithion)



zu Offenbach a. M.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. haben nach Unterbreitung der die medicinisch hochwichtige Bedeutung des Wassers darthuenden Analyse u. s. w. zu genehmigen geruht, dass die zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs dem Schoosse der Erde entsprungene Quelle den Namen seines hochseligen Vaters Kaiser Friedrich führe.

275 Meter tief dem Fels entspringend.

Gegen Witterungseinflüsse und Niederschläge durchaus geschützt.

Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen.
Köln: Höchste Auszeichnung, Ehren-Diplom mit goldnem Stern.

Versandt im I. Betriebsjahre 1889/90:

Nahezu eine Million Flaschen.

Crystallklar. Absolut keimfrei. Ueberaus wohlschmeckend, den Appetit anregend und die Verdauung befördernd. Ueberraschende Heilerfolge gegen **Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Nieren-, Leber-** und **Blasenleiden, Gries-** und **Steinbeschwerden, Hämorrhoiden,** alle Erkrankungen der **Schleimhäute** des **Rachens, Kehlkopfs,** der **Luftröhre,** sowie des **Darms** und **Magens.** [2619]

Gelegen inmitten der hübschen städtischen Anlagen und unmittelbar daran anschliessenden prachtvollen Eichen-, Buchen- und Tannen-Waldungen von meilenweiter Ausdehnung, sowie in nächster Nähe von **Frankfurt a. M.** Eigenes Kurhaus, Trink- und Bade-Kur nach ärztlicher Vorschrift. Neu eingerichtete städtische Badeanstalt mit allen medicinischen Bädern, sowie Damen- und Herren-Schwimmbassins. **Täglich 3 Concerte, Theater** etc. — Brochuren nebst Analyse von Professor Dr. R. Fresenius gratis und franco. In allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen etc. (auch in **Pastillen**-Form) vorräthig oder direct zu beziehen durch die Brunnen-Verwaltung der

Kaiser-Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M.

Sämmtliche

Gummi = Artikel

versendet **discret** die Gummiwaaren=Fabrik von [0165]
O. Lietzmann, Berlin C.,
Rosenthalerstraße Nr. 44.
Preislisten gratis und franco.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Hermann Franke

zu **Reichthal** (in Firma J. Franke) wird heute,

am 12. Juni 1890,
Nachmittags 5¼ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Karl Salomon** zu Glausche wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 14. Juli 1890

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 5. Juli 1890,
Vormittags 9½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 30. Juli 1890,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 9, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 30. Juni 1890

Anzeige zu machen. [7109]

Namslau, den 12. Juni 1890.

Königliches Amts=Gericht zu Namslau.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Johann Kuznia

zu Cosel wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [7125]

Cosel, den 13. Juni 1890.

Königliches Amts=Gericht Abtheilung IV.

Beglaubigt:
Kaschny,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist heut unter Nr. 169 die Firma

Franz Wolff

zu **Steinau a. O.**

und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Franz Wolff** zu **Parchwitz** eingetragen worden. [7108]

Branche: Mehl= und Futterhandlung.

Steinau a. O., den 11. Juni 1890.

Königliches Amts=Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 54 in Colonne 4: Firma

Schilling & Co.

heute Nachstehendes eingetragen:

Der Steinbruchbesitzer **Wilhelm Reichel** ist aus der Handels=Gesellschaft ausgeschieden. Die beiden anderen Gesellschafter **Carl Schilling** und **Robert Bretnütz** setzen das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma, jedoch unter neuen Bedingungen fort. Die Firma ist daher unter der neuen Nr. 67 anderweit eingetragen worden.

Demnächst ist unter Nr. 67 die Handelsgesellschaft

Schilling & Comp.

mit dem Sitze zu Bunzlau und als deren Inhaber [7110]

1) der Steinmetzmeister **Carl Schilling** zu Berlin,
2) der Steinmetzmeister **Robert Bretnütz** zu Bunzlau

eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1890 begonnen.

Die Vertretung der Gesellschaft steht nur beiden Gesellschaftern gemeinschaftlich, für den Fall aber, daß ein Procurist angestellt werden sollte, jedem der beiden Gesellschafter in Gemeinschaft mit dem Procuristen zu.

Bunzlau, den 31. Mai 1890.

Königliches Amts=Gericht.

Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Juni, Vormittag von 10 Uhr an, versteigere ich bei Herrn Spediteur **C. Schlerer, Neue Tauentzienstr. Nr. 10—14,** lagernde [7945]

3 Faß Cognac, 1 Faß Rum und 12 Kisten, je 12 Fl. Cognac enthaltend,

meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Der Königliche Auct.=Commiss.

G. Hausfelder,

Büreau: Zwingerstraße Nr. 24.

Auction.

Dinstag, den 17. Juni c.,
Vorm. 9 Uhr,

werden im **Fraenckel**'schen Hospitale, **Antonienstraße 8, Wäsche und Kleider** versteigert werden.

Der Vorstand. [7922]

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns

Franz Witor

aus Ober=Glogau ist in Folge Schlußvertheilung und nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. [7111]

Ober=Glogau, den 12. Juni 1890.

Wander,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts=Gerichts.

Bekanntmachung.

Die Königliche Domaine Kotzerke, Kreis Trebnitz, Regierungsbezirk Breslau, in Größe von 234,299 ha in welcher [6584]

an Acker . . . . . . 145,0159 ha
= Wiesen . . . . . 74,6300 =

mit enthalten sind, soll auf die Zeit von Johannis 1891 bis dahin 1909 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bietungstermin

Mittwoch, den 25. Juni 1890,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungssaale des Regierungsgebäudes, Lessingplatz hierselbst, vor dem Regierungs=Assessor **Behrendt.**

Mindestgebot des jährlichen Pachtzinses 9500 Mark. Erforderliches verfügbares Vermögen 67000 M., worüber gleichwie über landwirthschaftliche Befähigung vor dem Termine Nachweis zu erbringen ist.

Die Pachtbedingungen, von denen gegen Erstattung der Copialien Abschrift ertheilt wird, desgleichen die Regeln der Licitation, die Vorwerkskarten 2c. können während der Dienststunden in der Domainen=Registratur, sowie auf der Domaine Kotzerke eingesehen werden.

Besichtigung der Domaine nach vorheriger Meldung bei der Pächterin Frau **Richter,** gestattet.

Breslau, den 19. Mai 1890.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Verdingung

der Herstellung eines Thonrohrcanals in der [7131]

a. Magazinstraße,
b. verlängerten Brunnenstraße.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **am 26. Juni cr., Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection T. O., Elisabetstraße 10, II, abzugeben.

Die Verdingungsunterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Breslau, den 13. Juni 1890.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.



Tafel- und Erfrischungswässer
Biliner, Giesshübler u. Teplitzer Sauerbrunnen, Apollinaris, Selters u. Harzer.
Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten [6834]
natürliche medicin. Brunnen.
Mein Lager wird fortgesetzt mit frischesten Füllungen durch directe Abladungen der Quellen ergänzt und erledige ich alle eingehenden Aufträge prompt und zuverlässig.
Oscar Giesser,
Breslau, Junkernstr. 33.
General-Agentur und Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen und Quell-Producte.

Fruchtzucker D.R.-P.

ist der beste Zucker zum Einmachen aller Art Obst, zur Bereitung von Compots, von Bowlen, süßen Speisen u. s. w. Derselbe wird aus reinster Raffinade als ein klarer, reinschmeckender Syrup hergestellt und bietet gegenüber anderem Zucker den großen Vorzug, daß seine Süße das Aroma der Früchte nicht im mindesten verdeckt.
Für absolute Reinheit wird garantirt.
Deutsches Reichspatent der Zuckerfabrik Maingau.
Der Verkauf erfolgt **in Literflaschen à 1,20 Mk. und in Korbflaschen à 2½, 5, 10 und 20 Pfund zu Original-Preisen** bei den Herren: **Carl Jos. Bourgarde**, Schuhbrücke, **J. Filke**, Moltkestraße, **Paul Neugebauer**, Ohlauerstraße, **S. G. Pauser**, Hummerei, **Erich & Carl Schneider**, Hoflieferanten, Schweidnitzerstraße, **Carl Schampel**, Schuhbrücke, **C. L. Sonnenberg**, Tauentzienstr. und Königsplatz, **Hermann Zahn**, Zwingerplatz. [6568]

JOHANN HOFF's Malzextract-Gesundheitsbier bei Brust- und Magenleiden und bei Verdauungsstörungen.

Aus bester Ueberzeugung wird die befriedigende Wirkung der Johann Hoff'schen Malzpräparate bestätigt.

Ihr so günstig wirkendes Malzextract-Gesundheitsbier habe ich nicht allein seit Jahren bei allen meinen Freunden und Bekannten empfohlen, sondern, da ich seit 6 Jahren an Unterleibsbeschwerden, Nervenleiden kränkle, mit Erfolg selbst gebraucht. Ich habe die Ueberzeugung, daß mein leidender Zustand gehoben werden wird.
Dr. Adolf Werner, Professor in Dessau.
Berlin, 10. October 1889, Koppenstraße 91.
Meine elfjährige Tochter leidet seit längerer Zeit an Husten und Luftröhrenkatarrh. Der sie behandelnde Arzt hat eine Kur mit Ihrem so vorzüglichen Malzextract-Gesundheitsbier angeordnet und hat der Gebrauch einiger Flaschen bereits eine sichtlich gute Wirkung hervorgebracht. Stephan.
An Herrn Johann Hoff, alleinigen Erfinder der Johann Hoff'schen Malz-Extract-Präparate und Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstellen in Breslau bei: **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. [7089]

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Eingetretener Hindernisse halber muß die für den 17. cr. angesetzte **Pferde-Auction** bis auf Weiteres **verschoben** werden.
Breslau, den 12. Juni 1890. [7039]
Die Direction.

Wasserstationsanlage in Oels.
Es werden öffentlich ausgeschrieben:
1) Die Lieferung von 129 100 Stück Ziegeln als ein Loos,
2) Die Erd-, Maurer- 2c. Arbeiten für den Wasserbehälter, veranschlagt auf 2300 M., als ein Loos,
3) Die Erd-, Maurer- und Zimmer-Arbeiten für das Dampfpumpen-Gebäude, veranschlagt auf 2200 M.,
4) Die Erd-, Maurer- 2c. Arbeiten zum Wohnhause für einen Maschinenwärter, veranschlagt auf 3520 M., } als ein Loos.

Die Ausschreibungs-Unterlagen zu 1 und 2 je für 50 Pf., zu 3 und 4 zusammen für 1,50 M., sind von unserer Canzlei hier (Empfangsgebäude des Oderthorbahnhofes) nicht postfrei zu beziehen, auch nebst den Zeichnungen in unserem technischen Bureau und im Dienstzimmer des Bahnmeisters Reißner in Oels einzusehen.
Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Sonnabend, den 28. Juni d. J., zu 1 Vormittags 10 Uhr, zu 2 Vormittags 11 Uhr, und zu 3 und 4 Vormittags 11½ Uhr einzureichen. [7077]
Zuschlagsfrist zu 1 zwei Wochen, zu 2 bis 4 drei Wochen.
Breslau, im Juni 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Umbau Bahnhof Kreuzburg O/S.
Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung zweier eiserner Pissoirs für den Vorplatz am hiesigen neuen Empfangsgebäude soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. [7107]
Ausschreibungsverzeichnisse mit Bedingungen und einer Skizze von den Pissoirs können von dem Unterzeichneten gegen vorherige postfreie Einsendung von 1,0 M. in 10 Pf.-Briefmarken bezogen werden.
Postfreie, versiegelte und entsprechend bezeichnete Angebote sind spätestens **bis Freitag, den 27. Juni d. J., Nachmittag 3 Uhr,** bei mir einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Kreuzburg O/S., den 13. Juni 1890.
Der Königliche Regierungs-Baumeister
J. V. **Maas,**
Königlicher Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Die Lieferung von 300 000 kg Preßkohlen zur Heizung der Personenwagen für die Heizperiode 1890/91 soll vergeben werden. Termin hierzu am **24. Juni 1890, Vormittags 11 Uhr,** im unterzeichneten Bureau. Angebote sind versiegelt und postfrei mit Aufschrift „Angebot auf Preßkohlen" an dasselbe einzureichen. Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch von dort zum Preise von 50 Pf. postpflichtig bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen nach obigem Termin. [7133]
Breslau, den 13. Juni 1890. **Materialien-Bureau.**

Ausschreibung.
Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten für die Herstellung des zweiten Geleises der Strecke Schnellewalde-Neisse, umfassend eine Erdbewegung von rund 27 000 cbm, soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Bedingungen sind im technischen Bureau des unterzeichneten Betriebsamts einzusehen oder von letzterem gegen postfreie Einsendung von 1 M. zu beziehen.
Die Eröffnung der Angebote, welche versiegelt und mit der Aufschrift „2. Geleise Schnellewalde-Neisse" versehen einzureichen sind, findet **Mittwoch, den 2. Juli d. J., Mittags 12 Uhr,** im Verwaltungsgebäude hierselbst statt.
Nur die Angebote solcher Unternehmer werden berücksichtigt, welche sich über ihre Leistungsfähigkeit genügend ausweisen können. Zuschlagsfrist 3 Wochen. [7106]
Neisse, den 10. Juni 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Tarasper Lucius-Quelle,

Engadin, Schweiz,
frische, klare Füllung halten bestens empfohlen die
Haupt-Niederlagen
Herm. Straka, Ring, Riemerzeile 10.
Oscar Giesser, Junkernstrasse 33.
H. Fengler, Reuschestrasse 1. [6467]

A. Z. G.

Wir empfehlen unsere Fabrikate in:
ff. Chocoladen,
„ Desserts,
„ Fondants, [2696]
„ entölt. reine Cacaos etc. etc.
Niederlage der
Actien-Zuckerfabrik Gräben
Abtheilung für
Chocoladen- u. Zuckerwaaren-Fabrikation,
Gartenstraße Nr. 20,
Ecke Neue Schweidnitzerstraße.

Die Kindermilch der Breslauer Molkerei
gelangt nur im sterilisirten Zustande zum **Verkauf.**
Die Verwaltung. [2782]

Eine Wassermühle

neuester Construction, mit Acker, in der Nähe von Breslau, an Chaussee und Bahn gelegen, Leistung 150 Centner täglich, mit sehr gutem Detailgeschäft, ist zu verkaufen. Reflectanten werden um ihre Adresse unter H. 23185 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, gebeten. [2826]

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [7926]
Gebr. Trenenfels, Freiburgerstr. 6.

4500 Thlr. 1. Hypothek bald zu cediren gesucht. Off. u. **A. Z. 96** Exped. der Bresl. Ztg. [7977]

Theilhaber

od. solche, die es werden wollen, können sich vor Verlusten u. vielen Unannehmlichkeiten bewahren, (Vorsichtsmassregeln bei Eingehung) wenn sie besitzen: Paul, Rechte u. Pflichten der Theilhaber v. Fabrik- u. Handelsgesellschaften aller Art. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. (geb. 2 M.) von **Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.**

Herren-Garderobe.
Socius gesucht mit einig. 1000 Mk. Baareinlage für ein hiesiges Detailgeschäft besseren Genres. [7913]
Offerten unter **H. G. 86** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Zur Errichtung eines Weiß- u. Wollw.-Gesch. (detail) suche ich
einen Socius
mit 10—15,000 Mark.
Gefl. Off. bitte unt. W. G. 98 Exp. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Für Capitalisten!
Für eine in einer deutschen Fabrikstadt Oesterreichs gelegene und flott gehende **Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung** wird ein vermögender Theilhaber (Christ) **gesucht,** um dem Geschäfte die den heutigen Verhältnissen entsprechende Ausdehnung zu geben. Nur ernste Offerten sind erbeten unter Chiffre **E. K. 88** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Theilhaber gesucht.

Für mein nachweislich in gutem Gange befindliches **Fabrikgeschäft, Textilbranche, Specialartikel,** welches sich im besten Bauzustande und vortheilhaftester Einrichtung befindet, **suche** ich behufs Ausnutzung desselben **einen stillen oder thätigen Theilhaber, Christ,** mit 30 bis 60 000 M. Einlage, **event. Sicherstellung des Capitals.** Offerten unter **J. B. 5548** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [2835]

Eine bedeutende rheinische Fabrik von stückgefärbten Halbseidenstoffen und Schirmstoffen sucht für Breslau einen tüchtigen gut eingeführten [7104]
Vertreter.
Offerten mit Referenzen sub **F. Z. 151 durch die Exped. der Bresl. Ztg.**

Zur Erricht. e. Weiß-, Woll- u. Posamentierw.- 2c. Hdlg.
kann einem **jungen Mann guter Platz** in Niederschlesien zur Etablirung nachgewiesen werden. Anfr. erbeten unter **H. 23031** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [2707]

Ein thätiger Kaufmann wünscht den **Vertrieb chemischer Düngmittel** als **Nebengeschäft** zu übernehmen. Offerten unter **J. K. 7 postlag. Schweidnitz** erb. [7135]

Ein schönes Landgut,
unmittelbar vor Lauban, mit 102 Morgen Areal, 154 Thlr. Reinertrag, durchweg Weizenboden, mit vollst. leb. u. todtem Inventar, ist billig zu verkaufen. Preis 39 000 M., Anz. 6—9000 Mark. **Off. unt. C. S. 2065** Annoncen-Exped. **C. Schoenwald, Görlitz.** [7098]

Villa-Verkauf.
Eine elegante Villa mit Wasserleitung, Springbrunnen, großem eisernen Glas-Pavillon, herrlichen Gartenanlagen, in dem angenehmen Badeorte **Langenau i. Schl.,** ist wegen Todesfall des Besitzers zu solidem Preise zu verkaufen u. sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Theod. Gaebel, Breslau,** Lehmdamm 20, 2. Etage.

Gartengrundstück,
Scheitniger Vorst., über 1 Morgen groß, **mit werthvollen Baustellen,** ist durch Umstände **schnell u. sehr bill. zu verkaufen. Näh.** unt. **H. 499** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für Speceristen! 7134
Ein überzinsbares **Grundstück** in einer Kreisstadt Mittel-Schlesiens, schöne Lage, in welchem ein Colonialwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, ist vom Grundbesitzer **sofort zu verkaufen.** Anzahlung 4—5000 Thaler. — Reflectanten wollen ihre Offerten unter **A. B. 154** an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden.

Größeres Fabrikgeschäft
suche ich zu kaufen.
Anzahlung beliebig. Gefällige Offerten erbitte unter **G. 498** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2829]

Ein kl. gangb. Specerei-Gesch. mit Spirit.-Kleinhandel weg. Krankh. d. Bes. preisw. zu verkaufen. Erforderl. ca. 2000 M. Off. u. S. G. 97 Exped. d. Bresl. Ztg.

In einer größeren **Garnisonstadt** der **Provinz Posen** ist ein **altes, gut eingeführtes** [2831]
Destillationsgeschäft
en gros & détail mit Einrichtung zum Lagern von unversteuertem Spiritus, unter **günstigen Bedingungen**
zu verkaufen.
Näheres unter **Z. 491** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Hôtel-Verpachtung.
Mittleres **flottgehendes Hôtel,** mit 12 Fremdenzimmern, großem Restaurant, Ausspannung, 2 kleineren Sälen (Umsatz 45 000 M.), ist besonderer Umstände halber sehr preiswerth und unter günstigsten Bedingungen abzugeben. Offerten erb. unter D. 143 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein seit länger als 50 Jahren bestehendes bestrenommirtes **Colonialwaaren-Geschäft,** am Markt gelegen und in einer größeren Garnisonstadt Schles., ist **bald zu verpachten.** — Reflectanten wollen ihre Adresse unter **J. H. 1100 Schweidnitz** gelangen lassen. [7046]

Eine große
Baude,
am **Neumarkt** belegen, ist Familien-Verhältn. halber **zu verkaufen.**
Offerten unter **E. S. 85** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [7917]



Von diesjähriger Ernte
empfehlen:
Neue Oliven-Speise-Oele
in hochfeinen, mildschmeckenden, garantirt reinen Qualitäten,
ferner empfehlen:
allerfeinsten
französischen, englischen und rheinischen
Estragon-, Wein-, Frucht-
und besten [7120]
Einlege-Essig,
Pasteur's weiss u. braune
Essig-Essenz,
echt indischen
Rohrzucker,
feinste ungeblaute
Raffinade
und
Fruchtzucker
zum Einmachen aller Art Obst, zur Bereitung von Compots, von Bowlen etc.,
alle Arten feinster
Frucht-Säfte,
engl., franz. u. rheinische
Marmeladen und Gelée's,
sowie frische
Treibhaus-Pfirsiche, Erdbeeren, Ananasfrüchte, Weintrauben, Melonen.
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Specialarzt [4361]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Damen! Rath u. sichere Hilfe in discr. Leiden durch eine erfahrene Hebamme. Off. u. **M. K. 50** hauptpostl.

Jeden Posten
Erdbeeren
kauft [2811]
S. Moral,
Früchteconservenfabrik, Posen.

Mücken-Feind.
Sicherster Schutz gegen Mücken u. andere lästige Insecten. Fl. 60 Pf.
General-Versandt: **Löwen-Apotheke, Berlin C.,** Jerusalemerstrasse 16.

Aqua Destillata
(destillirtes Wasser),
garantirt chemisch rein, per Ballon, 60—70 Liter Inhalt, 1 M. 20 Pf., frei Haus oder frei Bahnhof Breslau, offerirt **Eugen Kassel, Selterfabrik mit Dampfbetrieb. Fernsprecher 910.** [0240]

Rundeisen,
11/16", 3/4", 7/8",
giebt jedes Quantum sehr billig ab. — **R. H. 148** Exped. der Bresl. Ztg. [7069]

Fünfjährige Rappstute
m. Hengstfüllen verkäuflich **Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 26.**

Englische Lämmer
zur Mast kauft das **Dom. Schmolz** bei Breslau. [2823]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Repräsentantinnen, Stützen der Hausfrau und **Erzieherinnen** mit guten Zeugnissen empfiehlt und sucht Frau **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.** [7974]

Zur Leitung eines kleinen Hausstandes wird von einer jüdischen Dame eine respectable, in der feineren Küche versirte, tüchtige und zuverlässige Persönlichkeit in mittleren Jahren von beliebiger Confession gesucht. — Offerten unter E. V. hauptpostlagernd. [2821]

Ein **ält. geb. Mädchen** aus achtbarer Familie **sucht Stellung** als Stütze zu ält. Ehepaar, Pfleg. od. Reisebegleiterin zu einz. Dame. G. Empfehl. st. z. S. Gefl Off. u. **A. T. 74** Exped. der Bresl. Ztg.

Eine junge Mecklenburgerin
aus **gutem Hause,** Waise, **sucht** per 15. August als **Gesellschafterin** oder zur **Führung des Hausstandes** bei einem **kinderlosen Ehepaar** oder **älteren Dame** Stellung. Die besten Referenzen aus feinen Mecklenburger und Hamburger Häusern stehen zu Diensten. Selbige ist auch mit der Küche vertraut u. sehr gewissenhaft **Ansprüche bescheiden.** [7878]
Offerten unter **L. R. 78** an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein gebildetes Fräulein,
Kindergärtnerin bevorzugt, wird zur Pflege und Beaufsichtigung von drei Kindern u. zur Stütze im Haushalt gesucht. Kenntnisse im Schneidern und Handarbeiten erforderlich. Gef. Offerten unter **B. N. 150** an die Expedition der Bresl. Ztg. [7102]

Gesucht
sogleich oder 1. Juli ein **gebildetes Fräulein** im Alter von **24—30 Jahren**
zur Stütze der Hausfrau
und selbstständig. Führung eines größeren Haushalts. Fertigkeit in Handarbeiten und Erfahrung **in der besseren Küche ist Bedingung.** Reflectantinnen wollen Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüche unter Beischluß einer Photographie einsenden unter **2210 A. B. postlag. Laurahütte OS.** [2840]

Tüchtige
1. Directrice
für feinen Putz bei sehr hohem Gehalt per August gesucht von [7097]
Louis Blumenfeld, Gleiwitz.

Eine erste
Putz-Directrice
findet per 1. August cr. bei hohem Salair dauernd **Stellung.** [7136]
Eduard Tischler, Kattowitz OS.

Für mein **Manufactur- und Wäsche-**Geschäft wünsche ich einen mit der Wäsche-Confection vollständig vertraute [7934]
junge Dame,
die gleichzeitig tüchtige Verkäuferin sein muß, zum Antritt per 15. Juli resp. 1. August zu engagieren.
H. Silbermann,
Nicolaistraße 69.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die **Stellen-Vermittelungs-Commission** empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Ein Reise-Inspector

wird für die Provinz Schlesien von der Magdeburger Lebens-versicherungs-Gesellschaft unter sehr günstigen Bedingungen **gesucht.** Schriftliche Offerten und Referenzen nimmt von qualificirten Bewerbern zur Weiterbeförderung entgegen [7925]

Commissionsrath Krebs,
Ohlauerstraße 45.

Ein gebildeter junger Mann, seit 3 Jahren in einem ersten Engros-geschäfte der Wachstuch- und Teppichbranche thätig, **sucht** per 1. Juli **Stellung** in gleicher oder anderer Branche. Derselbe besitzt eine **schöne Handschrift** und ist mit der **Expedition und allen Lagerarbeiten, sowie der Buchhalterei** — als der **Buchführung und Correspondenz,** dem **Cassa- und Regulirungswesen** — vollständig vertraut. Bedingung: Sonnabend und jüdische Festtage von der Arbeit befreit.
Gefl. Offerten an „**Fortuna 93**" Exped. der Bresl. Ztg. [7947]

Gesucht tüchtige Küpergesellen
auf Sprit- und Weingebinde.

Näheres durch den **Arbeitsnachweis der Küper-Innung, Hamburg, b. d. Mühren 80,** sowie bei Herren **J. C. P. Melind,** Holl. Brook 11, **J. C. W. Heeger,** Grimm 10, **Alb. Upleger,** Kraienkamp 4, **C. Böhmer,** Bankstraße 52, **Hamburg.** [7012]

Landwirthschafterinnen
Köchinnen, Stubenmdch., Kinderfrauen u. ält. Kinderschleuß. erhalt. z. 2. Juli noch gute Stellen bei Fr. Brier, Ring 2, Breslau.

Empf. jüng. **Stubenmädch., beff. Kindermädch. u. Kinderfrauen. Gottheiner,** Wallstr. 20, part.

Tücht. Köch., Stubenmädch., Mädch. f. A. f. u. empf. **Zolki's Nachf.,** Freib.-Str. 25.

Eine zuverlässige **Frau** zu 2 kleinen Kindern w. ges. Zu m. **Bürgerwerderkaserne Nr. 5,** Stube 9.

Ein **geb. Mädch.** aus anst. Fam., kinderlieb, in feinen, weibl. Handarb. geübt, etw. mus., s. Nachmittagsstellung. Gefl. Off. b. unt. **Z. 90** Exped. der Bresl. Ztg. [7927]

Stellenvermittelung
des
Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204, 1889: 1260.
Nachweis f. d. Herren Principale [2810] **kostenfrei.**

Stellen jeder Branche überall hin. Ford. Sie solche p. Karte. Stellen-Courier, **Berlin-Westend.**

Leistungsfähige
Agenten
der **Unfallversicherung,**
die sich zur Reisethätigkeit eignen,
werden als **Inspectoren** engagirt.
Ausführliche Bewerbungen sub **J. K. 5532 an Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [2837]

Für eine leistungsfähige **Cigarrenfabrik** wird ein **tüchtiger** [7049]
Reisender
gesucht, welcher die Provinzen Schlesien und Posen mit Erfolg bereist hat. Stellung bei gutem Salair eine dauernde und angenehme. Event. könnte derselbe auch später dem Geschäft als **Theilnehmer** beitreten.
Offerten erbeten unter **A. Z. 145** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Reisender
für die **Lederbranche,** bestens empfohlen, der mit gutem Erfolg gereist, wird bei hohem Gehalt per 1. Juli **gesucht.** Offerten werden unter Chiffre **H. 23127** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** erbeten. [2780]

Ein junger Commis
(Christ) findet Stellung in meinem **Producten-, Mehl-, Düngungsmittel- und Agenturen-Geschäft.**
Antritt kann bald oder am 1. Juli c. erfolgen; polnische Sprache erwünscht. Bewerber — auch junge Speceristen, welche die Ausbildung in diesen Fächern noch erstreben, nicht ausgeschlossen — mit schöner Handschrift, wollen ihre Anmeldungen richten an
Fr. Gerstmann
[7050] in **Lublinitz OS.**

Für mein **Colonialw.-Geschäft** in **Myslowitz** suche per 1. Juli cr.
einen Commis,
welcher der poln. Spache mächtig ist.
Offerten unter **B. 12 Bad Goczalkowitz.** [6989]

Praktischen Destillateur
tüchtigen gut empfohlenen jungen Mann, sucht per 1. Juli cr. [7052]
D. Davidsohn, Liegnitz.

Für ein **Modewaarengeschäft** einer größeren Provinzialstadt wird per 1. Juli ein **gewandter, selbständiger** [7115]
Verkäufer und Decorateur
und 1 Verkäuferin
gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Offerten mit Gehaltsangabe und Zeugnissen erbeten sub **A. A. 152** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Herren-Confection.
1 tücht. Verkäufer
suchen bei hohem Salair für unser Engros- u. Detail-Geschäft per ersten Juli eventuell 1. August a. cr. Polnische Sprache erwünscht.
Off. mit Gehaltsanspr., Photogr. u. Zeugnißcop. erb. einzus. [7919]
Posen. Gebr. Praeger.

Für mein **Tuch- u. Manufactur-Waaren-Geschäft** suche zum **sofortigen** Antritt event. 1. Juli c.
einen tüchtigen
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, ebenso [7099]
1 Lehrling,
der polnischen Sprache kundig.
S. Fraenkel, Gr.-Strehlitz.

Ein junger, ausgel. **Destillateur,** oder ein junger Specerist, der die Destillation erlernen will, finden für den 1. Juli Stellung. [7116]
Offerten ohne Marken werden an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten unter **K. F. 153.**

Für mein **Destillationsgeschäft mit ordin. Ausschank** wird ein tüchtiger junger [7094]
Destillateur,
event. auch einer, der seine Lehrzeit beendet, mosaischen Glaubens und der poln. Sprache mächtig ist, zum Antritt per 1. Juli gesucht.
Charlotte Matzdorff, Landsberg OS.

Ein junger Mann aus der Manufacturwaaren- und Confections-Branche, **tüchtiger Verkäufer u. Lagerist, sucht,** gestützt auf gute Referenzen, per 1. Juli eventl. später dauerndes **Engagement.**
Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg sub **A. L. K. 100.**

Ein junger Mann,
der die Wollwaarenbranche erlernt hat, sucht Stellung per 1. Juli.
Offerten sub **M. L. 88** an die Exp. der Bresl. Ztg. [7923]

Ein j. Mann,
der für ein bedeutendes **Woll-, Band- u. Kurzwaaren-**Gesch. Oberschl. mit Erfolg gereist hat, mit **Kundsch. u. Branche** genau **vertraut** ist, **sucht** per sof. od. später gleiches Engagement.
Gefl. Offert. sub **B. B. 72** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **j. Mann, Specerist,** von angenehmem Aeußeren, gegenw. noch in Stellung, **sucht per 1. Juli cr.** dauerndes Engagement für **Reise, Lager** oder **Detail.**
Gefl. Offerten unter **S. R. 10** postl. **Hohenlohehütte** erbeten. [7848]

Ein junger Mann,
prakt. Destillateur, selbst. Arbeiter, s. per 1./8., 1./9. oder 1./10. Stell.
Gefl. Offerten erb. unt. **A. Z. 19 Cosel OS. postlagernd.** [7859]

---

1 **tücht. junger Mann,** nur aus der Seidenband-Branche, der sich auch für die Reise eignet, wird per **1. August gesucht.**
Offerten unt. Chiffre **A. B. 89** an die Exped. der Bresl. Ztg. [7951]

Für den **Ausschank meines Destill.-Geschäfts** suche per bald od. 1. Juli einen umsichtigen
jungen Mann.
Bewerber mit Abschr. d. Zeugnisse und Gehaltsansprüchen wollen sich melden. [7053]
W. J. Sander's Wwe., Inh. H. Rosenthal, Haynau.

Suche per 1. Juli cr.
für meine **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Engros-Handlung** einen mit der **Branche genau vertrauten** [2834]
jungen Mann
fürs Lager.
Moritz Pappe, Liegnitz.

Ein **tüchtiger Brauer,** welcher seit 5 Jahren als Braumeister thätig war und durch Verhältnisse stellungslos geworden, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** als solcher, eventl. zur Vertretung des ersten Braumeisters, Alter 37 Jahr. Verheirathet. [7715]
Gefällige Offerten erb. u. **V. G. 80** postlagernd **Konstadt OS.**

Kastellanposten gesucht!
oder ähnliche Stellung wird von einem soliden Manne unter bescheidenen Gehaltsansprüchen, dem es weniger um hohen Gehalt, als um sichere Stellung zu thun ist, gesucht. Caution kann ders. in belieb. Höhe legen. Gefl. Offert. unt. **P. F. 6 Reichenbach, Schl., postl.** erbeten.

Zur Führung des Hohofenbetriebes eines größeren Eisenwerkes wird zu baldigem Eintritt [2836]
ein tüchtiger, erfahrener Hohofenmann gesucht.
Bevorzugt werden Bewerber mit längerer Praxis und genauer Kenntniß der oberschlesischen Verhältnisse.
Meldungen nebst Zeugnißabschriften werden sub **J. A. 5547** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

---

1 Lehrling od. Volontair
mit höherer Schulbildung zum sofort. Antritt fürs Comptoir **gesucht.**
Offerten unter **S. S. 66** hauptpostlagernd. [7969]

Suche
für meinen Neffen zum baldigen Antritt eine [2833]
Stelle als Lehrling
bei freier Station.
Bernh. Salinger, Liegnitz.

Ich suche f. **mein hiesiges Bureau** gegen angemessene Vergütung einen
Lehrling
mit guter Schulbildung und aus achtbarer Familie. [7020]
Arthur Koppel,
Zweigniederlassung Hamburg,
Feldeisenbahnfabrik.

Ich suche zum Antritt per 1. Juli für mein **Modewaaren- u. Damenconfectionsgeschäft** einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. [7080]
Louis Lachmann, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

In einem hiesigen **Bank- und Wechselgeschäft** findet
ein Lehrling
sofort Anstellung. [7937]
Eigenhändig geschriebene Bewerbungen nebst Lebenslauf zu richten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **E. K. 91.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gut möblirtes, zweifenstriges **Zimmer** ist bald zu vermiethen **Neudorfstraße 7,** part. rechts.

---

2 hochel. möbl. Wohn. à 2 u. 3 Z., Cab., Badec., Küche, Entr. f. a. Oberschl. Bahnh. 4 u. Zimmerstr. 12 b. z. v.
Näh. **Grünstr. 28a,** I. Et.

Kaiser Wilhelmstr. 92
ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder 1. April zu **vermiethen,** fünf Zimmer, Badecabinet, Küche rc.
Nachfrage 3 Tr. links. 048

Salvatorplatz 8
ist eine nach dem Schweidnitzer-Stadtgraben belegene Wohnung, III. Etage, bestehend aus 6 Räumen nebst Bodenkammer u. Keller, per 1. Juli od. 1. October zu verm.
Näh. im **Bureau** der **Concordia.**

Tauentzienplatz 1b,
Breslau,
ist die [2771]
herrschaftliche 3. Etage,
8 Zimmer incl. **Saal** und **Speisesaal, großer Balcon** und **reichlich Zubehör,** per October d. J. für **1800 Mark** p. a. zu
vermiethen.
In Abwesenheit der Herrschaft **durch Castellan Weiss vom Stadttheater zu besichtigen.**
M. Friedländer, Schloßbrauerei, Oppeln.

Gartenstraße 4
eine Wohn., I. Et., 7 Zimmer, m. auch ohne Pferdeställe u. Remisen, u. eine gleiche Wohn., 6 Zimmer, III. Etage, mit Gartenbenutzung zum 1. October zu beziehen. [7890]

Gartenstrasse Nr. 26|27
ist eine **Parterrewohnung,** bestehend aus 7 Zimmern, per Juli zu verm. Gartenbenutzung. [7681]

Freiburgerstr. 42
I. Etage,
hochherrschaftliche Wohnung, 8 Zim., Erker, m. vielem Beigelaß u. großem Garten per October zu vermiethen.

---

1 Wohnung, 4 Z., p. 1. Oct. zu verm.
Schweidn.-Str. 3/4, Ecke Junkernstr.

Schwertstr. 6
eine **Wohnung,** 3 Zimmer, an ruhige Miether für 130 Thlr. zu **vermiethen. Seitenhaus.** [7915]

Bahnhofstraße 7
ist die III. Et., 3 St., Cab., Küche rc., ren., m. Gartenbes., für 600 M. sof. od. später **zu verm.** Näh. daselbst I. Et.

Tauentzienstr. 71,
Ecke **Taschenstraße,** ist eine eleg. Wohnung in der dritten Etage zu vermiethen. [7936]

Neue Graupenstr. 2,
Ecke der Freiburgerstr., ist eine Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 2 einfenstr. u. 1 zweifenstr. Stube, Küche, gr. Entr., sof. od. sp. zu vm.

Freiburgerstraße 26
ist die **Parterre-Wohnung** mit **Gartenbenutzung,** event. **sofort beziehbar,** zu vermiethen. [7954]

Museumsplatz 7
ist die größere Hälfte der **3. Etage** per 1. October, ein **Souterrain sof.** zu vermiethen. [7950]

Grünstraße 25
b. od. sp. **II. Et. Mittelw.** m. Gartenb. u. p. kl. Hinterw. N. b. Schuhm. **Stephan.**

Telegraphenstr. 2
(am Museumsplatz) **1. Etage,** 7 Zimmer, Badecab. rc., per Michaelis **zu vermiethen.** [7938]

Gartenstraße 44,
herrschaftliches Haus,
2. Etage 6 Zimmer p. Juli od. Oct.,
1. „ 8 „ „ „ „ „

Freiburgerstr. 27
III. Stock per 1. Juli, auch sofort zu beziehen, für 450 Thaler. zu **vermiethen.** [7933]

Freiburgerstr. 30,
III. Stock, **6 Zimmer,** Badestube, Küche, Mädchenstube, per October für 450 Thlr. zu verm. [7932]

Freiburgerstr. 12
ist eine **Parterre-Wohn.** per sofort f. 900 Mk. zu vermiethen. [7906]

Grünstr. 28a i. d. eleg. Hochpart. f. 1000 M. od. d. hochel. 1. Etage f. 1600 M. zu vm. Näh. das.

Ohlau-Ufer 26,
I. Et., 2 freundl. neu renov. Wohnungen, 3 u. 5 Zimmer rc., wegen Versetzung p. 1. Juli od. später, event. im Ganzen zu vermiethen. [7957]
Näheres bei der Haushälterin.

Gartenstraße 43,
Ecke Höfchenstraße,
1 Wohn., 6 Zimm., Balc., Badecab., vollst. neu renov., 2. Et., p. sofort oder Juli zu beziehen, ist **zu verm.**
Näh. daselbst zu erfahren od. in der Conditorei **Simon, Gartenstr. 33.**

Schmiedebrücke,
Ecke Ursulinerstraße 5/6, 5 Zimmer in **2. Etage,** wird elegant renov.,
zu vermiethen
per Juli oder später. [7972]

Große Wohnungen
Nähe des Ringes zu vermiethen. Herrenstraße 17/18. Mentzel.

Augustastraße 33,
erstes Haus von der **Ecke Kaiser-Wilhelmstraße,** ist d. 1. Stock (6 Z., 2 Cab., Bade- u. Gaseinr.), ganz neu renov., sofort od. sp. **billig** zu verm.

Nicolaistadtgraben 18
halber erster und dritter Stock per Michaelis zu vermiethen. [7968]

Kaiser Wilhelmstr. 53
ist eine herrschaftl. Wohnung **1. Etage** mit Balcon (mit od. ohne Stallung u. Wagenremise) per 1. Octbr. z. verm.

Sadowastr. 15
ist die herrschaftl. **2. Et.,** best. aus 5 Zim., 2 Cab., Badestube rc. (vollst. renov.), per 1. Juli cr. zu verm.

Das Villengrundstück Neudorfstr. 41
(vollständig neu renovirt),
enthaltend 9 Zimmer, Badecab., Veranda mit schönem Garten, Stallung, Wagenremise rc. rc., soll **sofort** oder per **1. Juli cr. vermiethet** werden. Näheres durch [7928]
Kaufmann Schmiedeck. Gartenstraße 30E.

Heinrichstraße 21|23,
am Matthiasplatz, ist in der **1. Etage** eine **Wohnung** per bald oder später **zu vermiethen.** Näheres b. **W. Tänzer.** [7907]

Freiburgerstraße 44
eine herrschaftliche **1. Etage** per October **zu vermiethen.** [7940]

Am Königsplatz Nr. 6
ist zum 1. Juli 1890 eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör, zu vermiethen. Miethspreis Mk. 2520 einschließlich Wasser und Hausbeleuchtung. [6550]

Klosterstraße 36 und 36a **Wohnungen** sofort und 1. October **zu vermiethen.**

Zu miethen gesucht
wird **1 Laden,** möglichst **Schweidnitzerstraße, Ohlauerstraße** oder **Ring.** Offerten mit näheren Angaben erbeten unter **Z. M. 95** an die Exped. der Bresl. Ztg. [7981]

Die I. Etage Albrechtsstr. 6 „Palmbaum"
ist als Geschäftslokal per 1. October zu verm. Dieselbe kann event. mit einem Part.-Local in Verbindung gebracht werden. Näh. bei Herrmann Gumpert, Bahnhofstr. 7, I. Et.

Blücherpl. 17 u. Junkernstr. 37
werden die sehr großen **Eck-Parterre-Räume,** verbunden mit **großem Keller,** zu offenen **Geschäftslocalen** umgebaut. — Reflectanten event. auch auf die ungetheilten Räume wollen sich gefl. bald mit uns in Verbindung setzen. Ferner daselbst die herrschaftlich eingerichtete **halbe 2. und 3. Etage,** vollständig neu renovirt, per October resp. Juli **zu vermiethen.**
[7898] **Firle & Anders.**

Moritzstraße 12
ist d. herrsch. **Hochpart.,** sow. d. halbe **2. Etage** (wegen Versetzung) per 1. Juli cr. preiswerth zu verm.

Neuschestraße 2
ist in der **2. Et.** e. gr. **Wohnung,** 6 Zimm., Küche, Mädchen- u. Badecab., für 1200 Mark zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter. [7978]

Carlsstr. 30 7908
(goldenes Hirschel)
ist d. v. H. **Mamlok** bish. innegeh. **Laden** m. trock. Lagerk. p. 1. Oct. d. J. **zu verm.,** ebenda d. 2. Et., Vorderh., 7 gr. h. R., z. Gesch. u. Wohn. geeig., ev. m. sep. Bureau (2 gr. h. Z.) p. bald od. sp.

Junkernstr. 3
ist im 1. Stock ein **Comptoir zu vermiethen.** [7941]

Große Lagerplätze
sind **bald für längere Zeit** an der **Neuen Tauentzienstraße 23/28**
zu vermiethen.
Näheres zu erfragen **Gartenstraße Nr. 28, Seitenhaus,** im **Comptoir.** [2830]

Zwei Geschäftslocale
sind **Albrechtsstr. 6** „Palmbaum" für 600 u. 1000 Mark sof. zu verm.
Näheres Bahnhofstraße 7, 1. Et.

Obernigk.
In schöner Villa, nahe Sittenwalde, sind **möblirte Wohnungen** mit und ohne Pension **zu vermiethen.** Auch finden **junge Mädchen** das. angenehm. **Sommeraufenthalt** bei mäßigen Preisen. Näh. **in der Apotheke daselbst.**

Ein Laden, in welchem bis jetzt ein **flottes Specereigeschäft** betrieben wurde, **mit** Comptoir u. daranstoßend. Wohnung, Küche und nöthigem Beigelaß, ist per 1. October 1890 anderweitig **zu verm.** in **Liegnitz, Ritterstr. 5.**

In Gr.-Strehlitz OS.
am Ringe, beste Geschäftslage der Stadt, ist [7095]
1 großer Laden
mit anstoßender Wohnung per 1. October zu vermiethen. Das Local, in welchem viele Jahre ein Putz- und Weißwaarengeschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist für jede Branche geeignet.
Offerten an
S. F. Apt, Gr.-Strehlitz.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Juni.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	771	13	WNW 1	bedeckt.	
Aberdeen	771	—	NNO 2	heiter.	
Christiansund	768	10	NNO 3	wolkig.	
Kopenhagen	760	15	NNO 2	heiter.	
Stockholm	760	13	N 4	wolkenlos.	
Haparanda	758	8	N 6	wolkig.	
Petersburg	756	16	still	bedeckt.	
Moskau	757	17	still	wolkenlos.	
Cork. Queenst.	772	12	N 2	Nebel.	
Cherbourg	770	13	NNO 3	h. bedeckt.	
Helder	766	11	NNW 3	wolkig.	
Sylt	762	11	NNW 3	Dunst.	
Hamburg	762	14	NW 3	bedeckt.	
Swinemünde	759	11	N 5	bedeckt.	
Neufahrwasser	755	12	N 2	Regen.	Gest. Nchm. Gewitt.
Memel	754	17	ONO 3	bedeckt.	
Paris	769	11	NNW 3	bedeckt.	
Münster	766	11	NW 3	Regen.	
Karlsruhe	765	13	SW 4	bedeckt.	
Wiesbaden	765	13	N 4	wolkig.	Gest. Nchm. Gewitt.
München	765	11	W 5	bedeckt.	
Chemnitz	761	11	WNW 4	Regen.	
Berlin	759	16	NW 4	wolkig.	Gest. anhalt. Regen.
Wien	758	15	W 4	h. bedeckt.	
Breslau	755	12	W 4	Regen.	
Isle d'Aix	772	14	NNW 4	bedeckt.	
Nizza	761	18	SW 2	wolkig.	
Triest	762	16	still	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Das barometrische Maximum, welches gestern westlich von den britischen Inseln lag, ist weiter ostwärts nach West-Europa fortgeschritten und verursacht, in Wechselwirkung mit einer umfangreichen Depression über West-Russland, in Central-Europa mässige nördliche und nordwestliche Winde, unter deren Einfluss meist eine weitere Abnahme der Temperatur stattfand. Das Wetter ist in Deutschland trübe und vielfach regnerisch. In Memel, Neufahrwasser, Kaiserslautern, Wiesbaden, Triest fanden Gewitter statt. Breslau meldet 29, Grünberg 41 und Lesina 26 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.